



423

N^o.

VOL.



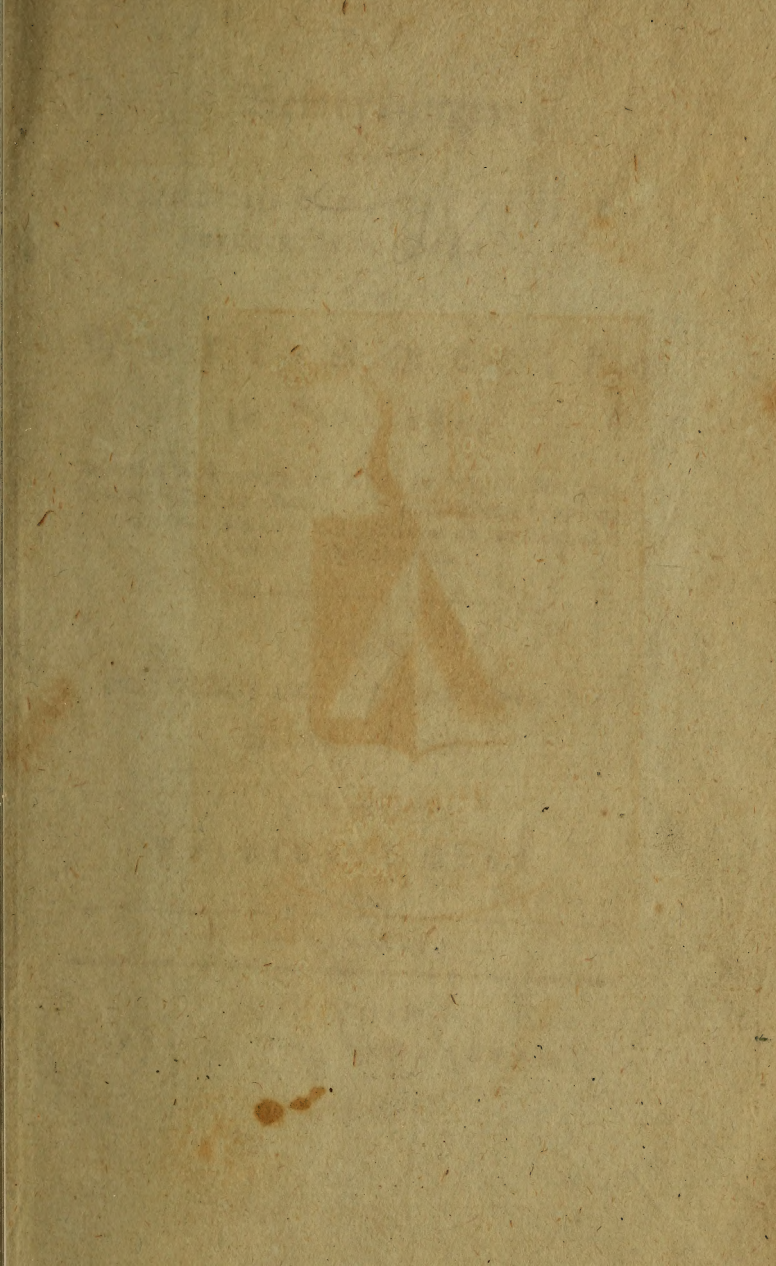
S. ALØFSEN.

LIBRARY OF CONGRESS.

Chap. F545

Shelf E91

UNITED STATES OF AMERICA.



6

Bemerkungen

auf

einer Reise durch das Innere der
vereinigten Staaten

von

N o r d - A m e r i k a

im Jahre 1819.

Besonders in Beziehung auf die an den Flüssen Sangömo und
Dnapiſchquaſſippi im Norden des Illinois-Staats belegenen, im
gedachten Jahre von den Indianern an den Congreß
abgetretenen Landſtrichen.

Nebſt

einer Ueberſetzung der Conſtitution des
Illinois-Staats

von

Ferdinand Ernst.

Mit einem Kupfer.

Hilbeſheim,
bei S. D. Gerſtenberg.

1820.



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1913

1913

1913

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CHICAGO
1913

1913

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1913

1913

1913

1913

1913

1913

F545
E71

V o r w o r t.

Reiseberichte haben einen größern Werth, wenn sie sobald als möglich dem Leser übergeben werden. Um dieses zu bewerkstelligen, mußte der Verfasser aus seinem Tagebuche einen kurzen Auszug machen, der, ohne Anspruch auf den Titel einer Reisebeschreibung machen zu wollen, dennoch vielleicht Manches enthält, was nicht allein den Europäer, sondern auch wol die Bewohner des östlichen Theils der vereinigten Staaten interessirt, und woraus Alle, die dorthin ihr Augenmerk etwa zu richten gesonnen seyn sollten, einigen Nutzen ziehen mögen.

Der Verfasser ist Landwirth, und der Leser wird daher vorzüglich auch nur solche Gegenstände beobachtet finden, welche in die Landwirthschaft überhaupt einschlagen. Bei allem aber, was er hiemit der Nachsicht des Publikums übergibt, ist Wahrheit sein erstes Bestreben gewesen.

Wahrhafte und gründliche Beschreibungen über die vereinigten Staaten überhaupt oder einzelne Provinzen derselben, an Ort und Stelle gemacht, müssen für Europäer, welche zur Absicht haben, in jenem großen Festlande sich niederlassen zu wollen, einen überaus großen Werth haben. Man irrt sich aber, wenn man von den Einwohnern irgend einer Provinz sichere Nachrichten erwarten zu können glaubt. Nur selten ist ihnen ganz zu trauen; denn gemeiniglich erhält man von allen andern Staaten eine schlechte Beschreibung, in dem sie nur allein die Fruchtbarkeit und Schönheit desjenigen Staats zu rühmen wissen, welchen sie selbst bewohnen. Wie könnte es

auch bei der Unermeßlichkeit des großen Gebiets anders seyn! — Ueber die östlichen Staaten ist es zwar leichter, sowohl durch die vorhandenen Beschreibungen, als durch die von den Einwohnern einzuziehenden Nachrichten, sich einige gründliche Kenntnisse zu verschaffen; aber hier sind auch für den Einwanderer die Erreichung seiner Zwecke bei weitem nicht so leicht, als in den westlicher liegenden Staaten des großen Binnenlandes. Wenn er dort durch Begräumung undurchdringlicher Wälder mit unbeschreiblicher Mühe sich erst seinen Acker urbar machen muß: so braucht er hier in den herrlichen Wiesen am Sangómo nur den Pflug anzusetzen, um in demselben Jahre schon eine Aerndte zu haben, welche seine kühnsten Erwartungen übertrifft.

Herr von Gagern hat uns in der Schrift: Der Deutsche in Nord-Amerika, neulich einige interessante Nachrichten geliefert; aber nachdem, was man in Ame-

rika von dem Herrn von Fürstenwerther erfährt, ist derselbe fürerst noch nicht Willens, die westlichen Staaten zu bereisen, daher auch durch ihn bis dahin über diese Gegenden noch nichts Ausführliches zu erwarten steht.

Birkbeck's Reise (1817) gibt zwar mancherlei sehr gute und wahre Nachrichten; aber diese gehen nicht weiter, als bis zu den ersten südlich belegenen Wiesen des Illinois-Staats, und doch werden diese von den weiter nördlich belegenen, sowohl an Fruchtbarkeit als auch in Hinsicht des gesunden Klima's, bei weitem übertroffen.

Darby's Emigrant's Guide. Newyork 1818 gibt zwar von den westlichen Staaten sehr schätzenswerthe Nachrichten; aber sie berühren bloß die südlichen Theile derselben und gehen nicht weiter als bis zum Jahre 1817.

The Navigator. Pittsbouurg 1818. 10te

Aufl. liefert gleichfalls manche interessante Nachrichten über diese Gegenden; aber auch diese gehen nicht weiter als bis zum Jahre 1817.

Die Beschreibung der Ländereien, welche die Soldaten im Illinois-Staate erhalten haben, von N. B. von Sandt, Sekretär des General-Land-Office in Washington (1818), enthalten fast von allen oben angeführten Schriften die besten Auszüge; aber damals war es auch noch nicht möglich, über alle jene Länder etwas Besseres und Gründlicheres zu liefern, weil sie sich damals noch im Besitze der Indianer befanden. Erst in der letzten Hälfte dieses Sommers wurde der Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Indianer alle jene zwischen dem Illinois und Wabasch, im Norden des Illinois-Staats belegene Gegenden geräumt haben. In diesem Bezirk sind alle Ländereien am Sangömo und Dnapischquassippi mit eingeschlossen, welche durch ihre

Schönheit, Fruchtbarkeit und ihr gesundes
 Klima Jedermann bezaubern. Diese erhielten
 erst seit dem letzten Kriege mit den India-
 nern (1814), wo die Amerikaner zum Ersten-
 male diese Gegenden betraten, im ganzen
 Umfange der vereinigten Staaten den aus-
 gezeichnetsten Ruf.

Da der Verfasser dieser Reisebemerkungen
 künftig in jenen Gegenden des Illinois-
 Staats wohnen wird: so hofft er sich in
 den Stand gesetzt zu sehen, alsdann aus-
 führlichere Nachrichten über diesen interessanten
 Theil von Nord-Amerika liefern zu können.

Am Bord des Schiffes la jeune Corinne
 im November 1819.

Der Verfasser.

Bemerkungen

auf

einer Reise durch das Innere der ver-
einigten Staaten

von

Nord - Amerika

im Jahre 1819.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

500 EAST 57TH STREET

CHICAGO, ILL. 60637

TEL. 733-4131

1968

1968

1968

Baltimore den 16ten Jun. 1819.

Heute Mittag sind wir hier, nach einer sehr langweiligen Reise von 80 Tagen, von Bremen glücklich und gesund angelangt.

Wir bestiegen in Bremen am 29sten März das Amerikanische Schiff *Plato*, vom Capitain *Gardner* geführt, mußten aber, widriger Winde halber, bis zum 7ten April in der Weser-Mündung verweilen, worauf wir den ganzen Weg hieher fast beständig mit widrigen Winden, Sturm und abwechselnder Windstille zu kämpfen hatten, so daß diese Reise zu den langsamsten, welche seit langen Jahren von Bremen aus hieher gemacht worden sind, gezählt werden kann. Unser Capitain versicherte: er habe seit den 42 Jahren, während er die See befahre, nie eine langweiligere Reise gemacht, wo ihm Wind und Wetter so zuwider gewesen wären. Gewöhnlich erfordern die Ueberfahrten von Bremen oder Hamburg nach den östlichen Seehäfen der vereinigten Staaten eine

Zeit von 45, 40, 35, 30, oft nur von 25 bis 22 Tagen.

Jedem, welcher eine lange Seereise zu unternehmen gedenkt, ist vorzüglich anzurathen:

- 1) Ein guter Vorrath reiner Wäsche, weil das Waschen auf dem Schiffe sehr viele Schwierigkeiten hat.
- 2) Bettzeug, als: eine Matratze 3 Fuß breit und $6\frac{1}{2}$ Fuß lang, eine Decke, ein Kopfkissen, und einige Bett- und Handtücher.
- 3) Wein und geistige Getränke auf eigene Rechnung.

Medizin ist gewöhnlich auf dem Schiffe zu haben, doch selten gut, und der Reisende wird wohl thun, sich mit einigen Kleinigkeiten der Art, als: Cöllnisch Wasser, Liguor, Pfeffermünzwasser ff. zu versorgen. Auch rathe ich Allen, welche zur Verstopfung geneigt sind, entweder einige Nahrungsmittel, welche dagegen wirken, z. B. getrocknetes Obst ff. oder aber dahin wirkende Medizin und eine Klistiersprütze, mit an Bord zu nehmen. Die beständige Nahrung der Salzspeisen und des harten Schiffsbrodtes macht sehr zur Verstopfung geneigt, besonders da es dabei an hinlänglicher Bewegung des Körpers fehlt.

Die Seekrankheit ist nur bei einigen Personen von Bedeutung, und längerer als gewöhnlicher

Dauer. Man befolge aber dabei ja nicht die Rathschläge der Seefahrer, wenn sie das Trinken von Seewasser, gewaltsames Essen ohne Appetit ff. empfehlen. Ein Glas guter alter Wein und eine Tasse Thee im Anfange der Krankheit sind die besten Mittel. Dabei esse man nach Maafgabe des Appetits, und bleibe, so viel als möglich, auf dem Verdecke, um der frischen und gesunden Seeluft zu genießen. Uebrigens wird man finden, daß man auf der See sich gewöhnlich sehr wohl befindet.

Der Capitain, so wie alle Seeleute, sind, mit wenigen Ausnahmen, meistens Leute, welche von feiner Lebensart nichts wissen; der Reisende darf daher nichts von der Art erwarten. Er thut wohl, sich mit Büchern, musikalischen Instrumenten ff. zu versehen, damit er im Stande ist, sich selbst zu unterhalten. Doch muß ich bemerken, daß wir in dieser Art sehr glücklich waren, indem nicht nur der Capitain, sondern auch die Offiziere unsers Schiffs sehr humane und gebildete Leute waren.

Alle Capitaine pflegen es ungern zu sehen, wenn man sich mit dem Matrosen am Steuerruder unterhält, und sie haben darin Recht, indem ein solcher jederzeit auf sein Geschäft genau zu achten hat. Ueberhaupt halten die Amerikaner

auf die strengste Ordnung. In die Cajüte darf sonst Niemand als die Offiziere und der Aufwärter kommen. Sie sehen es daher auch nicht gern, daß der Cajüten-Passagier sich viel mit dem übrigen Schiffsvolke und den Passagieren unterm Verdecke zu schaffen macht. Für den Cajüten-Passagier ist auch vorzugsweise der Spazierplatz über der Cajüte und zwar der an der Windseite, als der angenehmere, bestimmt, indem es dort durch die Neigung des Schiffs ebener ist. Bei nassem Wetter wird es oft schwer, auf dem Verdecke herum zu gehen, ohne auszugleiten; man kann jedoch diesem Uebel abhelfen, wenn man sich etwas Theer unter die Schuhsohlen streichen läßt.

Wollen arme Leute die Reise nach Amerika unternehmen: so haben sie noch viel größere Vorsicht anzuwenden nöthig; denn es ist bekannt genug, wie diese oft hart und betrügerisch behandelt werden. Am besten thun sie, wenn sie sich in eine möglichst große Gesellschaft vereinigen, und Jemanden, der ihr Zutrauen besitzt und diesem Geschäfte gewachsen ist, zu ihrem Führer wählen.

Was die Gefährlichkeit einer Seereise in Ansehung des Untergangs des Schiffs ff. betrifft: so kann man dreist annehmen, daß sie nicht größer als jede andere Reise zu Lande sey. Unser alter Capitain versicherte uns, daß er seit 42 Jahren

während er den Ocean als Capitain nach allen Richtungen befahren, nur einen einzigen Mann verloren habe, und zwar sey dieser in einer finstern stürmischen Nacht von den Masten in die See gefallen und nicht zu retten gewesen. Wenn man dieses wirklich auffallende Glück zum Maasstabe einer Berechnung nehmen wollte, so würde es sich leicht finden, daß das Reisen mit der Post, zumal in Deutschland, bei weitem gefährlicher sey. Wie könnten auch sonst die Asscuranz-Gesellschaften bestehen, die Schiff und Güter auf demselben zu $2\frac{1}{2}$ pCt. versichern; denn, wenn von 250 Schiffen nur eins derselben verloren ginge, so würde es schon eine Unmöglichkeit seyn, daß solche Versicherungs-Gesellschaften ferner würden bestehen können.

Als wir am 25ten Mai in der Nähe der Bank von New-Foundland ankamen, sahen wir mehrere große Eisberge, von Grönland herabkommend, den bei weitem wärmern Gewässern des Golfstroms entgegenschwimmen, wo diese ungeheuern Eismassen ihre endliche Auflösung finden. Doch sollen sie auch zuweilen, jedoch selten, den Golfstrom durchstreichen, und bis an die Westindischen Inseln gerathen. Ihre Nähe wird schon durch eine äußerst strenge Kälte empfunden, noch ehe man sie selbst zu Gesichte bekommt.

Den 4ten Jun. sahen wir im 42° N. Br. und 60° der Länge von Greenwich das Dampffschiff Savannah von Savannah, geführt vom Capitain Rogers, bestimmt nach Liverpool und St. Petersburg. *) Es ist dieses das erste Schiff der Art, welches den Ocean durchschneidet. Seine Ruder = Räder befinden sich an den Seiten des Schiffs, und können nach Belieben aufgezogen, auch ganz ins Schiff genommen werden. Der Capitain Rogers versicherte uns: er könne bei Windstille 10 Engl. Meilen, und bei widrigen Winden 6 Engl. Meilen in einer Stunde zurücklegen.

Am 14ten Jun. erblickten wir zuerst die Küsten von Amerika, und fuhren in die Chesapeakebai ein. Hier sahen wir 3 Dampffschiffe, wovon das eine von Norfolk in Virginien, das andere von Annapolis, und das dritte von Philadelphia, alle drei sämmtlich nach Baltimore ihre Bestimmung hatten.

Am 16ten Jun. gegen Mittag erreichten wir endlich den Hafen von Baltimore und stiegen ans Land. — Schwerlich kann sich der Landbewohner

*) Im December 1819 ist dieses Dampffschiff innerhalb 50 Tagen von St. Petersburg in Savannah wieder eingetroffen.

eine klare Vorstellung von der Freude machen,
welche der Reisende empfindet, wenn er, nach ei-
ner langwierigen botägigen Seereise, das feste
Land wieder betritt.

Baltimore den 24ten Jun. 1819.

Die Stadt Baltimore ist sehr regelmäßig gebaut. Die Straßen sind mit Trottoirs von Backsteinen für die Fußgänger versehen; aber dennoch kann man das Ganze keinesweges schön finden, weil die vielen kleinen Häuser einen übeln Eindruck machen. Mit Einschluß der Vorstädte hat Baltimore 6 Engl. Meilen *) im Umfange, gegen 75,000 Einwohner, und über 40 Kirchen. Vor 50 Jahren war es noch ein unbedeutender Ort von 50 bis 60 Häusern. Man ist jetzt beschäftigt, die Stadt noch durch Erbauung einer Börse, einer katholischen Kirche, und eines für den unsterblichen Washington bestimmten Monuments zu verschönern. Dieses Denkmal besteht aus einem bis jetzt 140 Fuß hohen Obelisk von Pensylvanischem Marmor, inwendig mit einer Wendeltreppe versehen. Es soll die Höhe von 180 Fuß erhalten, und sodann des Generals Washington Bildsäule zu Pferde, 15 Fuß

*) Vier und eine halbe Engl. Meilen machen eine Deutsche.

hoch, aus Evarischem Marmor in Italien verfertigt, auf seinem Gipfel tragen. Wir trafen bei diesem Denkmal, an welchem ununterbrochen gearbeitet wird, einen Deutschen Maurer an, dessen Großvater bereits in Amerika geboren war; dennoch sprach der Mann sehr gutes Deutsch. Die Bemerkung des Herrn von Fürstenwerther, daß die Deutschen nach und nach ihre Sprache verlernen sollen, leidet also doch auch ihre Ausnahmen. Bei den reichen Kaufleuten hieselbst findet man jedoch diese Bemerkung im Allgemeinen bestätigt. So sprechen z. B. die sämtlichen Kinder des Herrn Chr. Meyer fast kein Deutsches Wort, und die Gattin des braven Kaufmanns Herrn Schröder, welche das Deutsche recht gut versteht und daher es auch wol sprechen wird, sprach mit mir Englisch, worauf ich ihr Deutsch antwortete. Wir konnten uns auf diese Art recht gut unterhalten.

Der Tag nach unserer Ankunft war ein Sonntag. Wir besuchten die Deutsche Kirche, um Gott, dem Herrn der Welten, unsern innigsten Dank für die glücklich zurückgelegte Seereise darzubringen. Wie erbaute es uns, hier, so weit vom Vaterlande, eine so zahlreiche Versammlung von Landsleuten in nachahmungswürdiger Stille und Andacht beisammen zu finden. Der Predi-

ger, Herr Becker, hielt eine herrliche Rede über die Worte: Herr, ich liebe die Stätte deines Hauses ff. Gesang und Vortrag waren herzerhebend. Ersterer war nicht jenes unmäßige Abschreiben veralteter Verse, wie man es in Deutschland noch so vielfältig findet; sondern gut gebichtete Verse wurden von der ganzen Gemeinde mit Sinn für die Melodie und mit inniger Erbauung in melodischem Einklange gesungen. — Uebrigens wird der Sonntag in allen östlichen Staaten von Amerika sehr streng und ruhig gefeiert; alle Kaufläden sind geschlossen; Musik darf nicht einmal in Privathäusern, geschweige denn sonst öffentliche Lustbarkeiten, als: Schauspiel, Tanz u. dgl. an einem Sonntage Statt finden.

Nachmittags führte uns Herr Michelhausen, dessen zuvorkommende freundliche Aufnahme wir nicht genug rühmen können, zu dem $1\frac{1}{2}$ Engl. Meilen von der Stadt entlegenen Landsitze des Herrn Schröder, eines gebornen Hamburgers, welchen derselbe, aus Vorliebe für seine ehemalige Vaterstadt, Wandsbeck genannt hat. Mit Recht kann derselbe so heißen; denn er ist für Baltimore eben das und noch mehr, als was Wandsbeck für Hamburg ist. Die ganze Anlage verräth durch Pracht und schöne Einrichtungen, der Garten durch seine herrlichen Gewächse und

Bildsäulen, einen Mann von Wohlhabenheit, und einen tiefen Kenner der Natur und Kunst

Gestern fuhr ich mit der Post nach Washington. — Die hiesigen Posten sind sehr gut, die Wagen hängen in Federn, und auf jeder Station wurden vier egale muthige Engländer vorgespannt. Um 5 Uhr Morgens fuhr der Wagen aus Baltimore ab; auf der ersten Station wurde gefrühstückt, und um 12 Uhr Mittags waren wir in Washington angelangt, — eine Entfernung von 42 Engl. Meilen. —

In Washington ist das See-Arsenal sehenswerth. Das neuerbauete Kriegsschiff *Columbus* von 80 Kanonen war bereits vom Stapel gelassen. Der Körper dieses schön gebaueten Schiffs ist 250 Fuß lang, 52 Fuß breit, und 42 Fuß hoch. Die Masten sollen 180 Fuß Höhe erhalten, und jeder Anker wiegt 6667 Pfund. In dem Werkhause befindet sich eine Dampfmaschine mit der Kraft von 13 Pferden, welche eine Sägemühle und eine Drehbank treibt. Mitten auf dem großen Plaze des Arsenal's steht das Monument zum Andenken der bei Tripolis gefallenen Seehelden. Vom Hause des Präsidenten führt eine Pappelallee, 1 Engl. Meile lang zum Capitol.

Das Capitol ist noch nicht ganz vollendet. Oben von der Kuppel dieses Prachtgebäudes hat

man eine herrliche Aussicht auf die Stadt und den Potomak. Dieser Fluß ist einer der schönsten im östlichen Theile der vereinigten Staaten. Nach Alexandrien führt eine $1\frac{3}{4}$ Engl. Meilen lange Brücke über denselben, in deren Mitte eine Zugbrücke angebracht ist, um Schiffe durchzulassen.

Ich hatte die Ehre, den Secretair der vereinigten Staaten, Herrn J. Q. Adams zu sprechen. Dieser würdige Beamtete des mächtigen Freistaats gab mir mit vieler Zuborkommenheit alle Aufschlüsse über Gegenstände, die mich zu meinem Zwecke führen konnten; auch übergab er mir ein Empfehlungsschreiben an einen seiner Freunde Herrn Root*) in Kaskaskia. Vorzüglich interessant war es mir, von ihm zu hören, daß der Canal, welcher Neuyork mit den Seen in Verbindung setzt, in kurzer Zeit beendigt, die Seen aber in der Folge durch einen Canal von 12 Meilen mit dem Illinois-Flusse leicht verbunden, und alsdann die Schifffahrt von Neuyork nach Neu-Orleans durch das ganze große Innere von Nordamerika vollendet seyn werde. Hiedurch müsse alsdann der Staat von Illinois, als einer

*) Herr Root wurde späterhin mit großer Stimmenmehrheit zum Repräsentanten für den Illinois-Staat beim Congresse erwählt.

der wichtigsten in den Freistaaten hervorgehen. Dagegen zweifelte er nicht, daß die Constitution von Missouri die Beibehaltung der Negersclaven erlauben werde.

Der Präsident Monroe war abwesend. Er bereiset die südlichen Provinzen der Freistaaten.

Die Umgegend um Washington, so wie der ganze Strich Landes von da bis Baltimore hat durchaus unfruchtbaren Boden; doch sieht man dann und wann auf diesem Wege einige recht hübsche große Landgüter.

Hägerstown den 27ten Jun. 1819.

Am 25ten Morgens 5 Uhr fuhren wir mit der Post von Baltimore ab. Das Reisen mit der Post hat hier viele Vorzüge, aber auch viele Unannehmlichkeiten. Man kommt schnell weiter. Die Zeit und der Ort des Frühstück, des Mittagessens sind bestimmt und halten die Reise wenig auf. Der Preis ist für jede 10 Engl. Meilen etwa 1 Dollar; Trinkgelder ff. sind gar nicht üblich. Dagegen sind die Wagen und Wege tiefer ins Land hinein oft schlecht, und die erstern, der vielen Reisenden und ihrer Bagage wegen, sehr beengt. Die Posten werden von Privatpersonen gehalten, und Jeder, dem es beliebt, kann ohne Umstände die Erlaubniß der Regierung dazu erhalten. Dieß mindert oft den Preis; doch muß der Reisende dahin sehen, daß er nicht an ein Postbureau geräth, bei welchem nur bis zu einem gewissen Orte die Postlinie (wie es hier genannt wird) durchgeführt ist. Es ging uns gleich anfangs so. In Baltimore versicherte uns der Postoffiziant, daß wir von Hägerstown gleich weiter fahren würden. Das war aber nicht der Fall. Als wir Abends in Hägerstown angekommen wa-

ren, mußten wir zu unserm Leidwesen erfahren, daß die Post, die uns bis hieher gefördert hatte, eine ganz neue Anlage sey, und nicht weiter als bis hieher fahre. Wir mußten daher zwei Tage hier verweilen; jedoch benutzten wir diese Zeit dazu, uns auf dem Lande etwas umzusehen.

Die Amerikanischen Landgüter haben im Allgemeinen wenig und sehr schlechte Gebäude. Ein kleines erbärmliches Häuschen, von über einander gelegten Balken erbauet, beherbergt oft den Besitzer von 1000 Acres Landes. Mag es auch seyn, daß er oft reich ist; es ist so die Mode des Landes. Dieses Häuschen enthält oft nur ein einziges Zimmer, welches die Küche, die Wohnstube und Schlafkammer einer zahlreichen Familie ausmacht. Doch keine Regel ohne Ausnahme! Es gibt auch Landgüter mit großen und prächtigen Gebäuden. Auch die Gebäude zum Haushalt sind von weit geringerer Beschaffenheit, als es in Europa fast durchgehends der Fall ist. Das Korn wird meistens im Freien gedroschen, das Vieh geht Sommer und Winter draußen umher; alles dieses macht die in Deutschland dazu erforderlichen Gebäude hier entbehrlich. Alle Kornfelder sind eingezäunt, um sie gegen das frei herumgehende Vieh zu beschützen. Diese Einhegung wird in diesem holzreichen Lande höchst einfach und

zweckmäßig eingerichtet. Man legt $10\frac{1}{2}$ Fuß lange Holzscheite in beständigen stumpfen Winkeln, oder im Bickzack, über einander. Durch das Vorstehen der stumpfen Winkel über die gerade Linie wird es möglich, 7 bis 9 Scheite so über einander zu schichten, daß kein Vieh durchzubringen vermag.

Die Früchte, womit wir die Felder bebauet fanden, waren Mais, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Klee, Timotheusgras, Kartoffeln, auch wol etwas Flachs. Das Hornvieh, so wie die Pferde, haben ein gutes Ansehen. Man war hier bereits mit dem Mähen des Roggens beschäftigt, und der Weizen war an vielen Stellen der Reife sehr nahe.

Hägerstown wurde vor 30 Jahren angelegt. Die Einwohner sind meistens Deutsche. In den drei Kirchen der Stadt wird der Gottesdienst Deutsch und Englisch gehalten. Es wird hier eine Deutsche Zeitung und ein Deutscher Kalender sehr gut gedruckt. In Pensylvanien werden jährlich überhaupt gegen 60,000 Deutsche Kalender gedruckt und verbraucht. In der Zeitung wurde ein nützlichcs Handbuch für Deutsche empfohlen, worin die gesetzlich vorgeschriebenen Formeln bindender Urkunden in unserer Sprache enthalten seyen, mit der Bemerkung: daß solche alsdann

eben die Gültigkeit hätten, als wenn sie in Englischer Sprache abgefaßt wären.

Es macht auf den Europäer einen angenehmen Eindruck, hier Jedermann nach einer und derselben Mode gekleidet zu sehen. Des Sonntags, wo Alles im größten Staate ist, glaubt man sich in einem Lande zu befinden, wo Jedermann reich und wohlhabend ist. Der Schnitt des Kleides einer Dienstmagd ist von dem der reichen Kaufmannsfrau um nichts verschieden. Die reichern Stoffe geben den einzigen Unterschied.

Wheeling den 1sten Jul. 1819.

In drei Tagen sind wir über die Alleghany-Gebirge hieher — man kann sagen — geflogen. Morgens 2 Uhr in die Postkutsche, $\frac{1}{2}$ Stunde zum Frühstück, eben so lange und nicht länger zum Mittagessen, alle 10 — 12 Englische Meilen 4 frische muthige Pferde, welche in 4 Minuten gewechselt sind, — so warb man bis Abends 10 oder 11 Uhr in der übertollen unbequemen Postkutsche im Fluge fortgeschleubert. Wird es dunkel, so zündet man eine oben auf der Postkutsche befindliche Laterne an.

Schon am ersten Tage, als wir Hagerstown verließen, kamen wir über die blauen Berge, welche mit diesen Thälern abwechseln. Die Gegend wurde wilder, und wenige bebauete Plätze fanden sich. Doch selbst auf dem Alleghany fehlen sie nie ganz, und Wirthshäuser findet man auch in hinreichender Anzahl. Auf dem höchsten Gipfel des Alleghany stand Mittags den 28sten Jun. der Thermometer auf 95° Fahrenheit; es war dabei eine drückende Hitze. Gegen Abend stieg ein Gewitter auf, welches uns einen herrlichen Anblick gewährte. Ueber die Gebirge hin rollte der Dona-

ner fürchterlich; flammende Blitze beleuchteten in kurzen Zwischenräumen die hohen Berge und tiefen Thäler. In letztern schwärmten unzählbare Feuerwürmchen in der Luft wie Funken umher. In unserer Nähe wurden uns die prächtigen Waldbäume am Ufer des Potomak, den man hier passiert, durch das Licht unserer Laterne, welche einen sehr kleinen Kreis um uns her erleuchtete, sichtbar.

Am zweiten Abend erreichten wir Bronsville am Monohella. Dieser Fluß vereinigt sich zu Pittsburg mit dem Alleghany und beide bilden von hier an den Ohio. *) An der Straße, welche künftig die Hauptverbindung der westlichen Staaten mit den östlichen seyn soll, wird fleißig gearbeitet; doch fehlt auch noch Vieles, um solche in eine Chaussee umzuwandeln. Sie geht von Washington über das Gebirge nach Wheeling am Ohio, in einer Strecke von 298 Englischen Meilen fort.

Am 29sten Jun. kamen wir hier sehr spät an. Das Reisen im Postwagen waren wir nun herzlich müde, und zu Wasser den Ohio hinab zu fahren, hatten wir auch keine Lust, vorzüglich des

*) Wird ausgesprochen: Ohio.

niedrigen Wassers wegen. Ich kaufte daher ein Pferd und einen kleinen Wagen, worin wir mit Bequemlichkeit unsere Reise weiter fortzusetzen konnten.

Alle Nachrichten versichern, daß gewöhnlich der Preis der Pferde am Ohio, und vorzüglich zu Pittsburg gering sey. Dießmal fanden wir das nicht, im Gegentheil war Alles hier theurer als in Baltimore. Ueberhaupt würden wir weit besser gethan haben, in Baltimore Wagen und Pferde zu kaufen, und so die Reise über das Gebirge zu machen.

Oberhalb Wheeling ist die Straße künstlich in Felsen gehauen. An der einen Seite ist der Abgrund beinahe funfzig Fuß hoch aufgemauert, an der andern aber der Felsen 60 Fuß tief niedergehauen. Von dieser Stelle ab hat man eine der herrlichsten Aussichten in das Thal, welches der kleine Fluß Wheeling bildet, so wie auf die Stadt selbst und den Ohio. Am Fuße dieser Anhöhe befindet sich eine reiche Steinkohlenmine.

Der Ohio ist bei hohem Wasser oft 40 Fuß höher als jetzt. Dann können Schiffe von 3 — 400 Tonnen hinab in den Meerbusen von Mexiko gehen, und es sind schon Seefahrzeuge in Pittsburg gebauet worden, welche wirklich den Fluß hinab in See gegangen sind. Dampffschiffe kön-

nen jetzt auch nicht einmal hinaufkommen, weil der Fluß so ungewöhnlich niedrig ist. Es wurde hier eben ein neues Dampfschiff gebauet. Wir sahen hier den ersten Weinberg; tiefer im Lande sollen mehrere Anlagen der Art sich befinden.

Ueber die brennende Quelle zu Kenowha in Virginien liefert die Hagerstowner Deutsche Zeitung folgende Beschreibung:

„Diese Quelle kann man als eine der größten
 „Seltenheiten in der Natur ansehen. Sie
 „liegt ohngefähr 68 Meilen oberhalb des Zusam-
 „menschlusses der Ströme Kenowha und
 „Ohio in Kenowha-County in Virginien auf
 „dem Lande von Lorenz- Washington. Das
 „Wasser ist in einem Loche in der Erde ent-
 „halten, welches ohngefähr 3 Fuß Tiefe und
 „9 Fuß im Umkreise hat. Das Wasser ist
 „immer trübe und es brauset aus demselben
 „eine Luft auf, welche Blasen auf der Ober-
 „fläche verursacht. Wird Flammenfeuer da-
 „zu gebracht, so fängt es sehr leicht Feuer
 „und brennt manchmal so lange bis alles
 „Wasser verzehrt ist. Dieß dauert zuweilen
 „etliche Wochen. Das Wasser ist sehr kalt;
 „allein es wird durch die daraus aufbrausen-
 „de Luft, wie kochendes Wasser in einem

„Topfe, in Bewegung gesetzt, und gibt einen sehr starken schwefelichen Geruch.“ *)

Der Herr Dr. Coff in Wheeling erzählte mir über die Art, wie diese Quelle entdeckt worden sey, Folgendes: Vor etwa 30 Jahren befanden sich 8 Bären - Jäger in jener Gegend. Eines Abends hörte einer von ihnen ein Gebrause, und fand beim Scheine des Mondes eine kochende Quelle; er näherte sich behutsam, untersuchte mit großer Vorsicht das Wasser, fand es aber zu seinem Erstaunen ganz kalt. Als er seinen Begleitern dieses erzählte, waren alle begierig, diese wundervolle Quelle zu sehen. Sie kamen an Ort und Stelle an, als der Mond schon untergegangen war. Um nun die Quelle leichter zu finden, zündeten sie ein Feuer an, um sodann mit einem Feuerbrande die Quelle zu suchen. Kaum hatten sie einige Zeit auf der Erde herumgeleuchtet, als der Feuerbrand die brennbare Luft der Quelle berührte und die erschrockenen Bären - Jäger auf einmal in Feuer hüllte. Vom Schrecken ergriffen fielen sie betäubt zur Erde; aber die Flamme beschränkte sich bald bloß auf die Oberfläche der

*) Nach dieser sehr genauen Abschrift mag man auch die Deutsche Schreibart unserer hiesigen Landsleute beurtheilen.

Quelle. Einer dieser Menschen, ein Methodist, war über diese Begebenheit vorzüglich heftig erschrocken. Er fing zu beten an, und sagte zu den Uebrigen: es sey unzweifelhaft der jüngste Tag nun vor der Thür; die Erde werde durch dieses Feuer, welches sie selbst angezündet hatten, nun verzehrt werden. Diese Vorstellung ergriff nun auch die Uebrigen. Sie bemühten sich daher auf alle Weise das Feuer zu löschen, aber alle Versuche und angewandte Mühe waren fruchtlos. Weder durch das Aufgießen von Wasser, noch durch das Aufwerfen von Erde, noch durch das Zudecken mit ihren Kleidern konnte der gefährliche Brand gelöscht werden. Mehrere Stunden hatten sie so vergebens gearbeitet, und durch das viele Mühlen in der Quelle waren ihre Kräfte bereits sehr geschwächt. Jetzt gerieth Einer auf den Einfall, mit seinem großen Huthe das Feuer auszuwehen. Da sich zu gleicher Zeit ein frischer Wind erhoben hatte; so gelang dieser Versuch und die Flamme erlosch.

Zwei Meilen oberhalb dieser Quelle befinden sich die berühmten Bergwerke von Kenowha. Das Salzwasser wird auf folgende Art gewonnen: Der obere Boden besteht aus 10 — 15 Fuß hohem Sande und Schlamm; in diesen wird ein ausgehöhlter Sycamore = Stamm bis auf den

unterliegenden Felsen eingelassen. Dieser Cylinder wird gereinigt, und auf dem Felsen wohl verküttet, damit weder Sand noch Schlamm eindringen kann. Alsdann wird in den Felsen ein $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll weites Loch gebohrt, oft zur Tiefe von 150 — 200 Fuß.

Man trifft oft auf Adern von wildem Wasser, welches auf folgende Art abgehalten wird: Hat man das Salzwasser gefunden; so treibt man eine zinnerne Röhre in das Loch, bis auf die Ader des Salzwassers, und verküttet solche gleichfalls oben auf dem Felsen, um das Eindringen alles fremden Wassers abzuhalten. Das Salzwasser sprudelt im Anfange oft 20 Fuß hoch in die Luft, und wird nachgehends durch Pumpen in die Siedekessel geschafft. Es ist so salzhaltig, daß 90 Gallonen oft ein Büschel Salz geben, da andere Salinen oft erst von 500 Gallonen ein Büschel gewinnen. Es werden auf diesem Salzwerke jährlich über 200,000 Büschel Salz verfertigt.

Eben so merkwürdig als die brennende Quelle ist die Delquelle, welche 100 Meilen oberhalb Pittsburg in den Alleghany fällt. Bei ihrem Ursprunge schwimmt eine solche Menge Del auf der Oberfläche des Wassers, daß eine Person des Tages leicht einige Gallonen davon einsammeln kann. Dieses Del wird bei rheumatischen Schmer-

zen mit großem Vortheile durch Einreibungen angewandt. Das Wasser der Quelle selbst wirkt, getrunken, als eine gelinde Abführung. Im Handel geht es unter dem Namen Seneca-Del, und wird von Pittsburg jährlich sehr vieles davon versandt.

New Lancaster am Ohio den 6ten Jul. 1819.

Von Wheeling fuhren wir am 2ten Jul. mit unserm kleinen Wagen weiter. So wie man den Ohio passirt hat, geht der Weg eine Weile im Flußthale hin. Hier hat Alles das Ansehen der üppigsten Fruchtbarkeit. Vornehmlich sehen die riesenhaften Sycamore-Bäume (*Plantanus occidentalis* L.) den Reisenden in Erstaunen. Ihr gewöhnlicher Durchmesser ist 4 Fuß; doch gibt es weit größere, sogar bis 60 Fuß im Umfange. In Sciota-County, auf dem Gute des Hrn. Müller, findet sich sogar eine hohle Sycamore, in welcher am 26ten Jun. 1808 dreizehn Reiter herumreiten konnten, und das Pferd des vierzehnten war zu scheu, sonst hätte es auch noch Platz genug gefunden in diesem Ungeheuer von hohlem Baume. *)

Wenn man das Thal des Ohio verlassen hat, wird die Gegend sehr hügelig, und ist nicht sonderlich fruchtbar; aber dennoch findet man herrliche Weizenfelder und schönes Hornvieh. Mehrere Heerden fettes Vieh von Kentucky (oft 100 —

*) *E. the Navigator.* p. 29.

150 Stück an der Zahl) begegneten uns; manche darunter konnten an 1000 Pfund schwer seyn.

Fast jeden Tag trafen wir auf einige unserer Landesleute. In einer kleinen Stadt Washington logirten wir bei einem Wirth, dessen Großvater aus Deutschland herübergekommen war. Da er die Ueberfahrt nicht an den Schiffer bezahlen konnte, so mußte er 3 Jahre dienen, und doch hinterließ er bei seinem Tode jedem seiner 7 Kinder 200 Acker Land (ohngesähr 300 Morgen Calenbergisch.)

In dem Wirthshause zu Cambridge fanden wir einen jungen Burschen aus dem Württembergischen, welcher auch für die Ueberfahrt diente. Ich suchte Gelegenheit mit ihm allein zu reden; er versicherte mich, er sey mit seiner Lage wohl zufrieden, denn er werde als ein Glied der Familie behandelt. Er war hier bereits $1\frac{1}{2}$ Jahre.

Dünweit Bainsville fanden wir einen Deutschen Pflanzler, welcher 3 Jahre zuvor hieher gezogen war, für das in Wald und Wildniß bestehende Land 8 Dollars p. Acre bezahlt, und nun schon herrliche Weizenfelder hatte, wo er 25 bis 30 Büschel (à 60 — 70 Pf.) p. Acre ärndtete. Sein Großvater war aus Deutschland gekommen, und lebte noch, 96 Jahr alt. Man bemerkt überhaupt, daß die hieher gekommenen

Deutschen gemeinlich ein hohes Alter erreichen; die Kinder werden dagegen hier, durch das viele Kaffeetrinken, gleich in der Jugend verstorben.

Unter den vielen kleinen Städten, welche wir passirten, zeichnet sich Zainsville am Muskingum vortheilhaft aus. Am Muskingum liegen oberhalb Zainsville, die Deutschen Städte Gnadenhütten und Schönbrunn.

Am Jonathanflusse sahen wir am 4ten Jul. Abends 9 Uhr zuerst den Cometen. Er ging in Nordwest nach $9\frac{3}{4}$ Uhr unter.

Bei der großen Neigung der Amerikaner zum Reisen fehlt es weder auf den Straßen noch in den vielen Gasthäusern an Gesellschaft. Sehr angenehm aber ist es, an einem Sonntage einen Zug wohlgekleideter Reiter und Reiterinnen nach der Kirche eilen zu sehen. Hier hält der Zug bei einer ärmlichen Hütte an, und, siehe da! es tritt ein elegantes Paar aus derselben, besteigt die schon wartenden Pferde, und schließt sich dem stattlichen Zuge an. Jetzt blickt die Sonne hervor, und im Nu sind die niedlichen grünen Sonnenschirme ausgebreitet, um die Schönen wider die Sonnenstrahlen zu schützen.

Am 5ten Mittags kamen wir in New-Lan-kaster (120 Meilen von Wheeling und 416 Meilen von Washington entfernt) an. Diese

Stadt ist eine Pflanzstadt von Lancaster in Pennsylvania. Fast alle Einwohner sind Deutsche. Wir logirten bei Herrn Steinmann, welcher noch vor 6 Jahren hier für seine Uebersahrt 3 Jahre dienen mußte, und jetzt ein Vermögen besitzt, was auf 20,000 Dollars geschätzt wird. — Eine Meile nördlich von New = Lancaster ist ein etwa 400 Fuß über die Ebene erhabener Fels, von welchem man eine reizende Aussicht auf die Stadt und Umgegend hat. Oben, dicht am jähren Felsenabhange, ist ein Stein durchhöhlt, wo, der Sage nach, die Indianer vormals ihre Hirschfelle bereiteten, indem sie unter dem 12 Zoll weiten Loche ein Feuer anzündeten und oberhalb desselben die Felle räucherten.

New = Lancaster hat viele hübsche Häuser. Vorzüglich zeichnet sich das Gerichtshaus (Court-House) in der Mitte der Stadt, auf einem freien Plage aus. Inwendig besteht es aus einem großen Gewölbe, in dessen Mitte sich der Sitz der Sherifs, an den Seiten die Bänke für die Geschwornen, dann für die Advokaten, und endlich die Sitze und Gallerie für die Zuhörer befinden. Oben sind die Zimmer, wo die Geschwornen, nach verhandelter Sache, bei verschlossenen Thüren ihr Urtheil fällen.

Die Impfung der Schutzblattern wird von den Amerikanern gewissenhafter, als in Deutsch-

land betrieben. Das Gesetz bestimmt, daß jedes Kind vor Erreichung des dritten Jahrs geimpft seyn soll. Aber die Einwohner lassen die Kinder viel früher impfen. Der Preis für die Impfung eines Kindes ist $\frac{1}{2}$ Dollar.

Weyah am Ohio den 22ten Jun, 1819.

Am 6ten des Abends verließen wir New-Lankaster und setzten unsere Reise auf Chilikothe (75 Meilen von New-Lankaster) weiter fort. Da ich in Neu-Lankaster ein Pferd gekauft hatte: so trennte ich mich hier von meinem Reisegefährten, dem Herrn Hollmann, indem er über Limstone, ich über Cincinnati die Richtung nahm.

Von New-Lankaster nach Chilikothe kommt man durch sehr große Waldstriche, welche von Land-speculanten erkaufte sind, und nun so hoch im Preise gehalten werden, daß solche unbebauet bleiben. In diesen Wäldern fand ich verschiedene sehr hohe Walddrosen-Stauden in voller Blüthe, welche in der Nachbarschaft des wilden Weinstocks einen lieblichen Anblick gewähren. Der Weinstock wächst fast durch alle Theile der vereinigten Staaten wild, oft in riesenhafter Stärke. Ich sah Neben, welche auf dem Stamme $1\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser hielten, und die Gipfel der höchsten Eichen mit ihren Blättern und Ranken bedeckten.

In diesen unermesslichen Wäldern findet man folgende Waldbäume:

Platanus occidentalis. L.

Jugans nigra L.

— — *cinerea*.

— — *squamosa*.

— — *porcina*.

— — *amara*.

Linodendron tulipifera.

Fraxinus quadrangularis.

— — *americana*.

— — *aquatica*.

Fagus sylvestris.

— — *castanea*.

Quercus alba.

— — *rubra*.

— — *tinctoria*.

— — *prinos monticola*.

— — *falcata*.

— — *nigra*.

— — *aquatica*.

— — *ferruginea*.

— — *lyrata*.

— — *macrocarpa*.

— — *obtusiloba*.

— — *phellos*.

Acer saccharinum.

- Acer rubrum*.
— — *negundo*.
Annona triloba.
Populus angulata.
— — *tremula*.
Robina pseudo-acacia.
Pavia lutea.
Gleditsia triacanthos.
Laurus sassafras.
Magnolia acuminata.
Cercis canadensis.
Pinus abies.
Prunus virginiana.
Carpinus americana.
— — *ostrea*.
Tilia pubescens.
— — *americana*.
Morus rubra.
Salix nigra.
Betula nigra.
Diospiros virginiana.
Juniperus — —
Ulmus americana.
— — *rubra*.
Celtis crassifolia.
Nyssa sylvatica.
Cornus florida.
- *

Als sichere Zeichen eines sehr reichen Bodens gelten *Annona triloba* (pawpaw); *fraxinus quadrangularis* (blue ash); *prunus virginiana* (cherry); *Juglans nigra* (black walnut); *Quercus alba*, *macrocarpa* et *tinctoria* (white, overcap and black oak); *Gleditsia* (lacust). — Dagegen *quercus obtusiloba* (post-oak) ein sicheres Zeichen eines feuchten ärmeren Bodens ist.

Chilikothe am großen Sciota, ist eine der bedeutendsten Städte im Staate von Ohio. Gleich hinter dieser Stadt fangen die Wälder wiederum an; doch fehlt es nicht an Pflanzungen, obgleich es dem Ansiedler hier sehr schwer wird, sich in den dicken Wald hineinzuarbeiten. Zuerst hauet man den größten Theil der Bäume nieder, so daß etwa alle 10 — 20 Schritt einer stehen bleibt. Diesen wird bloß rund um den Stamm herum die Borke abgehauen, damit sie absterben. In der Folge werden sie als Feuerungsbedarf nach und nach aus den Feldern genommen. Alsdann werden die gefälltten Bäume von dem Plage weggebracht, der Boden mit einem Pfluge ohne Räder aufgebrochen und mit Mais bestellt. Hierauf wird der Platz auf die nämliche Art eingehegt, wie oben beschrieben worden.

In dem kleinen Städtchen Salem logirte ich zum erstenmale bei einem Quäker. Es sind dieß gute Leute, welche viel Moral zu haben scheinen. Geistige Getränke trinken sie nicht nur nicht, sondern führen sie auch nicht in ihren Häusern; daher sie auch, wenn sie Wirthe sind, sich nicht der Schilder bedienen, sondern bloß über der Hausthüre die Aufschrift führen: Entree-ment. — Mein Mantelsack, worin ziemlich viel Geld sich befand, wurde unachtsam auf die Hausflur hingeworfen. Auf meine Erinnerung dagegen sagte man mir: ich möge nur ohne Sorgen seyn, er befände sich da ganz sicher. Ich fand dieß unbegreiflich, indem ich bemerkte, daß im ganzen Hause noch keine einzige Thüre war; aber dennoch war meine Sorge unnöthig; denn am andern Morgen fand ich Alles unversehrt. Einem Europäer muß es unbegreiflich vorkommen, daß hier noch nicht einmal ein Argwohn wegen Stehlens Statt findet; auf meiner ganzen Reise ist mir — ich möchte sagen bei der großen Sorglosigkeit — auch nicht für einen Cent, *) entwendet worden.

*) Der Dollar hat 100 Cents.

In das Thal des kleinen Miami hat man, auf dem Wege von Salem nach Chillicothe, nach lange durchreisten Wäldern, plötzlich eine sehr überraschende Aussicht. Von einer Anhöhe übersieht man das angebaute Thal; im Vordergrunde ein liebliches Landguth; im Hintergrunde den nicht unbedeutenden Fluß.

Vor Cincinnati wurde in einer Ziegelei der Thon durch einen Döfen zerstampft. Er war an eine Stachelwalze gespannt, welche, im Mittelpunkte befestigt, durch ihre Umdrehungen den Thon zermalmte.

Cincinnati ist die größte und volkreichste Stadt im Ohio-Staate. Sie ist an eine aufsteigende Anhöhe am Ohio erbauet, jetzt gegen 20 Jahre alt und für diese kurze Zeit außerordentlich bevölkert. Sie hat über 400 Häuser und zählt über 3000 Einwohner. Ihr Handel ist überaus blühend. Im Museo (wo übrigens nichts sonderliches zu sehen war) sah ich eine lebendige Klapperschlange. Dieses furchtbare Thier schien sehr träge; nur durch vieles Zerren mit einem Stabe konnten wir sie bewegen, ihre Klapper hören zu lassen.

Auf dem Ohio lagen 2 Dampfböte, welche jedoch des äußerst niedrigen Wassers wegen nicht weiter gehen konnten.

Am roten Jul. setzte ich über den Ohio, und betrat den Staat Kentucky, nahm meinen Weg nach Bigbon, berühmt durch die vielen Mammoth-Gebeine, welche man hier gefunden hat. Die gefundenen Zähne von 3 — 11 Pf. Schwere sind theils nach Beschaffenheit der fleischfressenden (Carnivora), theils der grassfressenden (Graminivora) Thiere gebildet, so, daß zwei Geschlechter dieser ungeheuren Thiergattungen vormals hier existirt haben müssen. Nach Jeffersons Notes on Virginia erzählte ein Chef der Delaware-Indianer, daß sie von ihren Vätern Folgendes über diese Thiere erfahren hätten: „Vor alten Zeiten kam eine große Anzahl dieser schrecklichen Thiere nach Bigbon, und begann unter den Bären, Hirschen, Elenden, Büffeln und andern Thieren, welche zum Nutzen der Indianer erschaffen waren, eine allgemeine Vertilgung, anzurichten. Der große Geist dort oben sah herab, erblickte den Unfug und ergrimimte darüber dermaßen, daß er seinen Sitz an die Seite stellte, selbst auf die Erde herabstieg, sich auf einen benachbarten Berg niederließ und zwar auf einen Felsen, wo man bis diesen Augenblick noch seinen Sitz und den Abdruck seiner Füße sehen kann. Von hier aus schleuderte er seine Pfeile unter sie und erschlug sie alle, ausgenommen den großen Bullen, welche

„mit seiner Stirn die ankommenden Pfeile ab-
 „wehrte, aber doch endlich einen verfehlte, wel-
 „cher ihm die Seite verwundete, worauf er zur
 „Seite sprang, über den Ohio, Wabasch, Illinois
 „und endlich über die großen Seen setzte, allwo
 „er bis den heutigen Tag noch lebt.“

Hier befindet sich eine starke Schwefel-Quelle,
 wo man bereits einige Einrichtungen zum Baden
 getroffen, auch ein sehr großes Haus errichtet hat,
 um die Badegäste zu beherbergen.

Nördlich von Bevan auf der Seite von
 Kentucky befindet sich das niedliche Landguth des
 Herrn Augiel, eines sehr gastfreien und artigen
 Franzosen. Er hat einen guten Weinberg und
 einen reichen Weinkeller, nur Schade, daß er
 durch Zusatz von starkem Spiritus und Zucker dem
 Weine eine Aehnlichkeit mit dem Madeira zu ge-
 ben sucht; aber die Amerikaner lieben solche Art
 Weine. In seiner Nachbarschaft lebt der be-
 rühmte Revolutionsmann Lacannal. Ich be-
 suchte ihn, und wurde mit vieler Artigkeit von
 ihm aufgenommen. Welche Gedanken durchkreuz-
 ten meinen Kopf, als ich diesen sonst so mächt-
 igen Mann in einer gewöhnlichen Americanischen
 Hütte antraf. Ich gab ihm auf irgend eine

schickliche Art meine Verwunderung über seine jetzige Lage zu erkennen; doch Lacannal sagte, auf seine Bücher zeigend: hier ist meine Unterhaltung; ich kann nach Frankreich zurückkehren, aber ich wünsche hier zu bleiben.

Von Herrn Augiel geht der Weg an den Ufern des Dhio hin. Hier hatte ich Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß der Fluß 40 Fuß hoch steigen könne. Ich sah nämlich an den Nesten eines Baums, welcher 10 Fuß über der jetzigen Wasserfläche stand, in der Höhe von mehr als 30 Fuß einen ungeheuern Baumstamm aufgehangen, welchen die Gewässer des Dhio dorthin getragen hatten.

Gegen Bevan über liegt ein kleines Städtchen Gent. Es war Abend, als ich in Bevan anlangte. Am andern Morgen besuchte ich sogleich einen der ersten hiesigen Anbauer, Herrn Monrot. Dieser gute alte Schweizer, aus dem Pay de Beau, empfing mich mit aller Gastfreundschaft. Sogleich ward der Tisch mit dem hiesigen Weine besetzt, und mit Vergnügen trank ich mit dem freundlichen Alten ein Gläschen. Ich sah es ihm an, daß er es gut meinte und gern den Nebensatz mittheilte. Dieser Wein war rein; und war

er gleich nicht von jener Güte, wie Deutschland und Frankreich ihn hervorbringen; so war er doch in diesem Lande ein herrliches Getränk, welches dem Körper außerordentlich wohlthat, und besser als alle ausländische Weine, welche ich hier auch oft gefunden habe. Monrot erzählte mir: als er, Betang und ein Dritter, dessen Namen ich vergessen habe, hier ankamen, bestand ihre ganze Baarschaft nur noch in 7 Dollars. Nun fingen sie an, mit der größten Anstrengung den Boden zu bauen; aber, leider, zog ihnen dieses, verbunden mit dem Clima, Fieberkrankheiten zu, und Alle waren im ersten Jahre krank. Doch jetzt, nach 16 Jahren, sind alle Schwierigkeiten überwunden. Sie haben schöne Häuser von Backsteinen erbauet und mit guten Weinkellern versehen; ihr Wein, kaum ausgegohren, wird ihnen, die Bouteille zu $\frac{1}{2}$ Dollar, aus dem Hause geholt; kurz sie befinden sich in sehr großer Wohlhabenheit. Die Rebe, welche sie bis jetzt für den hiesigen Boden und Clima am angemessensten gefunden haben, ist die vom Vorgebürge der guten Hoffnung, welche dort den herrlichen Capwein liefert. Für dieses Jahr versprachen die Weingärten einen guten Ertrag. Sie hatten im Durchschnitt vom Acre Wein 80 bis 300 Dollars, vom Acre Weizen 15 — 25 Dollars, vom Acre Mais 20

bis 30 Dollars jährliche Einnahme gehabt. Der Weinbau verdient also von jedem Landwirth in dieser Gegend betrieben zu werden, insofern Lage und Klima es erlauben; denn die mehrere Arbeit kommt gegen den höhern Ertrag nicht in Betracht.

Harmonie am Wabash im Staate von Indiana
den 20sten Jul. 1819.

Von Bevan nach Louisville ist der Weg am Ufer des Ohio herab ziemlich schlecht und würde zu Wagen nicht zu passiren seyn. Auch auf diesem Wege hieher traf ich oft auf Deutsche.

Beiläufig muß ich, der Wahrheit zur Steuer, bekennen, daß man bei einem von Engländern abstammenden Amerikaner fast ohne Ausnahme besser logirt, als bei Wirthen, die von Deutschen abstammen. Bei Ersterm herrscht fast durchgehends die größte Reinlichkeit und Ordnung. Die letztern haben zwar ihrer Vorfahren Fleiß und Arbeitsamkeit; aber auch oft ihre Sorglosigkeit in jener Rücksicht beibehalten. Doch von allen diesen Deutschen, welche man hier trifft, kann man durchaus nicht auf die Nation den Schluß machen. Gemeiniglich sind es ja nur Menschen aus der niedrigsten Volksklasse, welche von Deutschland herüber kamen, um hier Ackerbau zu treiben.

Jeffersons ville, ein kleines niedliches Städtchen am rechten Ufer des Ohio. Gegenüber, etwas südlicher, liegt Louisville, eine ziemlich bedeutende Stadt, welche einen lebhaften

Handel nach Neu-Orleans treibt. Ich hatte daselbst mit Herrn Better und Comp. ein kleines Geldgeschäft abzumachen, und war ihnen durch meine Freunde von Baltimore aus noch besonders empfohlen worden. Zur Warnung jedes Reisenden, welcher in diesem Lande Geldsachen abzu thun hat, muß ich hier die Art und Weise erzählen, wie die Herren Better und Comp. mit mir Fremdlinge in diesem Lande verfuhrten. Herr Better sagte zu mir: „Hier ist Alles in Vincennes-Noten, welche Landoffices Geld sind.“ Ich war damit sehr zufrieden, und glaubte Wunder, was ich für gute Papiere erhalten hätte. Als ich aber in Harmonie und an andern Orten von diesen Noten Gebrauch machen wollte, weigerte man sich, sie anzunehmen, und machte mir bemerklich, daß ich hintergangen sey, wenn mir diese Papiere für Vincennes-Noten gegeben worden wären. Die letztern wären allerdings sehr gut; aber die mir gegebenen wären alle Branchbank-Noten von Vincennes, welche nicht courant seyen.

Unterhalb Louisville sind die sogenannten Wasserfälle des Ohio (Falls of Ohio). Der Fluß drängt sich mit großem Geräusch und starkem Gefälle durch mehrere Felsen, welche jetzt bei dem ungewöhnlich niedrigen Wasserstande

sichtbar waren. Oberhalb des Falles ist der Fluß breit und tief. Gegen Louisville, da, wo der Wägrassfluß sich mit dem Ohio vereinigt, beginnt der Fall, und in den 2 Meilen, bis zum Fuße des Falls, ist das Gefälle $22\frac{1}{2}$ Fuß. Boote, und alle Arten von Fahrzeugen finden in Jeffersonsville, so wie in Louisville erfahrene Lootsen, welche die Schiffe sicher über diesen Fall führen. Bei sehr hohem Wasser ist fast gar keine Gefahr, indem alsdann die Felsen gegen 20 Fuß hoch mit Wasser bedeckt sind, und das Ganze mehr einem reißenden Strome als einem Falle gleichsieht.

Von Jeffersonsville führt die große Straße nach Vincennes zuerst auf Albani, einem kleinen Städtchen am Ohio. Der Gastwirth in der goldenen Glocke beschämt manchen Wirth erster Klasse in Deutschland durch Höflichkeit, Reinlichkeit, Eleganz, und — was am Ende doch die Hauptsache bleibt — durch seltene Billigkeit.

Im Innern von Indiana findet man zuweilen meilenlange Strecken, wo der Wald wahrscheinlich durchs Feuer vertilgt ist; doch sind die Plätze meistens schon wieder mit jungen Lohden bedeckt. Uebrigens ist dieser Theil eben nicht sehr fruchtbar und überaus hügelig. Am 16ten Jul. sah ich in einer kleinen Stadt Peoria den ersten Hafer einfahren. Vier und fünfzig

Meilen dießseits Vincennes findet man eine Schwefel-Quelle, welche sich schon in weiter Ferne durch einen starken Schwefelgeruch zu erkennen gibt. Das Wasser hat eine blaumweißte Farbe.

Vincennes unterm $38^{\circ} 43'$ Nordbr. ist am östlichen Ufer des großen Wabasch, in einer etwas sandigen Wiese erbauet. Im Jahre 1775 legten die Franzosen hier zuerst einen Posten an. Die Entfernung von hier bis zur Mündung des Wabasch beträgt 150 Meilen.

Am Wabasch finden sich die vorzüglichsten Pflanzungen im Staate Indiana. Zu Fort Harrison, 262 Meilen von der Mündung des Flusses, ärndtet der Capitain Hamilton (wie man mich versicherte) jährlich über 60,000 Büschel Mais zu 60 — 70 Pf. pr. Büschel. Der Fluß ist bis Fort Quiatanon für Fahrzeuge schiffbar, welche bis 3 Fuß im Wasser gehen. Kleinere Böte gehen noch 197 Meilen höher, da, wo der Fluß nur 9 Meilen von Miami am See Erie entfernt ist.

Am 18ten Jul. gegen 8 Uhr Abends kam ich in die Nähe von Harmonie. Die Thurmuhr schlug 8 — ein erfreuliches Zeichen der Cultur für einen Reisenden, welcher 800 Meilen zurückgelegt hat, ohne einen Glockenschlag gehört zu haben. Als ich in Wirthshause ankam, war es,

als ob ich mitten in Deutschland mich befände. Kleidung, Sprache, Sitten und Gebräuche — Alles ist bei diesen Colonisten unverändert geblieben. Man setzte mir einen Krug Bier vor, und ich erstaunte nicht wenig, hier ein aufrichtiges, echtes Bamberger Bier zu finden. Früh am andern Morgen wurde ich durch das lebhafteste Getöse arbeitender Zimmerleute geweckt. Ich ging nach dem Frühstück zu Hrn. Rapp, Vorsteher dieser Colonie, welcher mir zuvörderst seinen Garten zeigte, wo unter mehreren seltenen Gewächsen sich auch eine blühende Passionsblume befand. Dann führte er mich zu Hrn. Becker, und bat ihn, mir Alles Sehenswürdiges zu zeigen. Herr Becker ist ein Mann von feiner Bildung und sehr angenehmen Aeußern; er führt die Aufsicht über die Handlung. Wir gingen nun zuerst die Wollenzeug-Manufaktur zu besuchen. Eine Dampfmaschine, mit der Kraft von 30 Pferden, krazet, kämmt und reinigt die Wolle, liefert von ihr kleine Dorken, welche auf der Spinnmaschine durch ein Mädchen und vier Kinder sehr egal und schnell (40 Faden auf jeden Zug) gesponnen werden. Das Weben, Scheeren u. s. w. geschieht wieder durch die Dampfmaschine, welche obenbrein noch eine Mahl- und eine Schleismühle treibt.

Weit merkwürdiger war jedoch für mich die Dröschmaschine, welche ich als durchaus fehlerfrei anerkennen mußte. Sie liefert in Zeit von einer Stunde 20 Büschel Weizen (1300 Pfund), rein, wie irgend eine gute Kornmühle ihn liefert, drischt ganz rein aus, selbst wenn die Frucht feucht ist, (so dröschte man heute Morgen gleich vom Aerndtewagen den vom Thau ziemlich angefeuchteten Weizen), und läßt das Stroh ganz, so daß es zum Futterschneiden, ja auch wol zum Binden benutzt werden kann. In der Folge soll der Dampf auch diese Maschine in Bewegung setzen, jetzt sind 8 Pferde und, mit Einschluß der Kinder, 20 Personen zur Arbeit erforderlich. Man spart schon jetzt Dreiviertel der Arbeit, Alles sehr gering angeschlagen, ohne irgend für die Zeitersparung etwas zu rechnen. Man war nicht geneigt, mir das Innere der Maschine ausführlich zu zeigen; aber die Haupteinrichtung erfuhr ich doch. Die Welle, welche die Pferde herumbrehen, setzt erstens eine Trommel, fast wie die ist, worin wir die Kartoffeln waschen, in Bewegung, und diese Trommel thut das Ausdröschchen. Dann drehet sie 2 Walzen gegen einander, (wie unsere Kartoffelmühle), die Walzen lassen einen Zwischenraum von $1\frac{1}{2}$ Zoll, welche Oefnung gegen einen Tisch gerichtet ist, auf

welchen eine Person die Frucht, (jedesmal einen mittelmäßigen Arm voll), und zwar die Aehren jedesmal gegen die Maschine gerichtet, ausbreitet. Die Walzen ziehen die Frucht schnell ein, und die Trommel schlägt augenblicklich die Frucht rein aus. Das Stroh scheint nicht in die Trommel zu kommen, sondern, zwischen ihr und den Walzen durch, tiefer hinab zu fallen, wo es durch den Wind, welcher zur Reinigung der Frucht dient, und durch eine Vorrichtung, welche wie unsere Schüttegabel wirkt, hinten hinausgeworfen wird. Vorn erhält man das reine Korn und an der Seite den Raf und das Echter-Korn, jedes allein. Letzteres ist in nicht größerer Menge als bei unserer Art des Reinigens vorhanden; auch habe ich es nicht mit zur ausgedroschenen Frucht gerechnet. In Hinsicht der Wirkung der Maschine muß ich noch bemerken, daß ich die ganze Zeit gegenwärtig gewesen bin und Alles genau beobachtet habe.

Die Branntweinbrennerei und Brauerei sind ebenfalls sehr gut eingerichtet. Die erstere würde noch dadurch zu verbessern seyn, daß einige hölzerne Geräthe, worin Maische gekocht wird, von Kupfer angefertigt würden. Die Hauptvorthelle ihrer Einrichtung bestehen darin, daß durch stehende Wasserdämpfe alles Destilliren geschieht, wo-

durch das Product an Qualität so sehr gewinnt. Diese Art ist auch in jedem Lande, wo der Blasenzins nicht existirt, die beste.

Auch die Feldwirthschaft von Harmonie unterscheidet sich von der ihrer Nachbarn sehr vortheilhaft. Hier gönnt man dem Boden, ob er es gleich nicht bedarf, zuweilen ein halbes Jahr Ruhe; man hat halbe Brache zu Weizen, um den Acker mehr zu reinigen. Winter- Gerste wird mit großem Vortheil gebauet, und oft schon Anfangs Junius geärndtet.

Die hiesigen Weinberge, etwa 8 — 10 Acres enthaltend, liefern einen guten Wein, der jedoch mit Zucker und Spiritus gemischt zu seyn scheint. Von dem Hügel dieser Weinberge hat man eine herrliche Aussicht auf den Fluß, die Stadt, auf die Gärten und Felder herab.

Das ganze Besizthum der Harmoniten besteht etwa in 20,000 Acres oder 30,000 Calenberger Morgen. Die Stadt ist im Viereck angelegt, der öffentliche Platz, von der Kirche, Rapps Wohnhause, dem Kaufhause, der Schule und dem Gasthause eingefast, so wie die sehr breiten Straßen, sind sämmtlich mit 2 Reihen Pappeln bepflanzt, welches dem Ganzen ein liebliches und freundliches Ansehen gibt, und man ist jetzt mit der Erbauung sehr niedlicher Wohnhäuser für jede

Familie beschäftigt. Wenn diese Arbeit beendet ist, muß Harmonie die schönste Stadt des westlichen Amerika seyn, indem Alles in der vollkommensten Symmetrie erbauet wird, welches in keiner andern Stadt möglich zu machen steht; denn dort bauet Jemand eine Hütte, während sein Nachbar vielleicht einen Pallast neben an bauet.

Ueber die religiöse Einrichtung dieser Gemeinde konnte ich nur unbestimmte Nachrichten erhalten. In der Kirche war so wenig ein Altar als andere Verzierungen zu finden; auf einer Erhöhung von etwa 3 Fuß befand sich ein Sitz für Kapp, neben diesem ein Pult, auf welchem die Bibel lag. An jedem Sonntage redet er hier zum Volke, und soll sich zuweilen einen Propheten Gottes nennen. Dann werden geistliche Lieder mit Musikbegleitung gesungen. In dem Notenbuche fand ich die Arie: „In diesen heiligen Hallen u.“ aus der Oper die Zauberflöte von Mozart. Oft werden Sonntags feierliche Prozessionen mit Musik in die Fruchtfelder von Harmonie gehalten. Hier gibt es denn eine schöne Gelegenheit für den Vater, (so nennen die Harmoniten den alten Kapp,) im Angesichte aller herrlichen Früchte des Fleißes und der Eintracht, seine Kinder zu fernerer Ausdauer und Einigkeit zu ermahnen.

Es scheint zwar, als ob Rapp unumschränkter Dirigent des Ganzen sey, und doch werden in einem sogenannten Brudergerichte, welches aus den Vormündern der Schmiede = Schuster Sattler = und Zimmerleute = Gesellschaft besteht, alle wichtige Angelegenheiten in Berathung gezogen.

Der Hauptgrundsatz der Gesellschaft besteht, nach dem, was ich darüber theils von verschiedenen Gliedern der Gemeinde, theils von Rapp selbst erfahren habe, in Folgendem:

Nach der Lehre Christi müssen wir uns wie eine einzige Familie betrachten, wo Jeder nach seinen Kräften und Fähigkeiten ohne allen Eigennuß, bloß zum Wohle des Ganzen und seiner Mitbrüder arbeitet.

Man behauptet allgemein, Rapp habe, als die Gesellschaft (jetzt 800 Seelen stark) vor 5 Jahren von Pensylvanien hieher zog, das unnatürliche Gesetz gegeben: alle Verheiratheten sollten sich innerhalb dreier Jahre der ehelichen Beiwohnung gänzlich enthalten, um dadurch mehr Zeit und Hände zur Arbeit zu erhalten, und es schien auch

beinahe, als ob die Kinder meistens von einerlei Alter wären. Rapp selbst versicherte mich, es seyen Verläumdungen des Neides; er lehre nach Christo, und ermahne zur Moral und Bruderliebe.

Die Harmoniten haben in der That gute Nahrung, Kleidung und Alles, was sie vermöge ihres Standes bedürfen, und, sind sie von der Wahrheit des obigen Grundsatzes überzeugt, so müssen es die glücklichsten Menschen der ganzen Christenheit seyn. In ganz Amerika habe ich selten den Namen Harmonie nennen hören, ohne zugleich die Deutschen wegen ihres Fleißes, ihrer Ausdauer und ihrer Rechtlichkeit loben zu hören. —

Gegen Mittag (29sten Jul.) traf ich auf der sogenannten Englischen Wiese ein, wo die Engländer Birkbeck und Flower seit 3 Jahren sich angebauet haben. Diese Männer, welche eines Theils keine durch Fruchtbarkeit sich sonderlich auszeichnende Gegend gewählt haben, und andern Theils nur wenig Fleiß im Anbau des Landes zu zeigen scheinen, haben dennoch bereits eine solche Menge Menschen an sich gezogen, daß schon eine kleine Stadt, Neu-Albion erbauet, und, der sehr ungünstigen Localumstände ohnerachtet, diese Gegend bald sehr bevölkert seyn wird.

Birbeck's Notes on a Journey in America etc. habe ich zwar jederzeit der Wahrheit gemäß bestätigt gefunden; aber in seinen Lettres From Illinois werden schon jedem unbefangenen Landwirth die aufgestellten Berechnungen (S. 69 bis 73) nicht begründet genug erscheinen, geschweige einem solchen, welcher an Ort und Stelle in ökonomischer Hinsicht untersuchte und prüfte, und weder von dem in den ersten Jahren der Cultur besonders nothwendig werdenden Indianischen Korn (Mais) noch von Weizen, auch nicht einen einzigen Acre in den weiten Wiesenländern fand; da doch viele Hunderte derselben in den Berechnungen aufgeführt sind. Auch ist mir keine einzige, für die Dekonomie so nothwendige, und in diesem Klima für die Gesundheit so höchst heilsame Obst- Anlage zu Gesichte gekommen, da doch der Pfirsichbaum schon im dritten Jahre fruchttragend wird, und also schnell und leicht angezogen werden kann.

Es war nicht möglich, von hier aus direct über den kleinen Wabasch nach Kaskaskia zu gelangen. Daher sah ich mich genöthigt, wiederum südlich gegen den Zusammenfluß des großen und kleinen Wabasch meine Wanderungen fortzusetzen, wohin ein sehr schöner fahrbarer Weg auf Carra mi führt. Diese Stadt liegt am kleinen Wabasch

etwa 30 Englische Meilen oberhalb seiner Vereinigung mit dem großen Wabasch. Sie treibt einen ziemlich lebhaften Handel mit Waaren, welche, des nähern und sehr schönen Weges wegen, von Shawaneseetown meistens zu Lande hier ankommen.

Ehe man Carmi erreicht, führt der Weg durch mehrere sehr gute angebaute Pflanzungen, wo das Auge durch die üppigsten Maisfelder ergötzt wird. Hier ist der Strich, wo im Jahre 1813 ein fürchterlicher Orkan seine schrecklichen Verwüstungen anrichtete. Der Weg führt durch einen Wald, in welchem alle Bäume etwa 7 — 10 Fuß über der Erde wie Weiden umgedreht, und ihre Häupter oft in entgegengesetzter Richtung zur Erde geworfen sind. Auf dem Ohio ergriff dieser Orkan ein Boot, und warf es weit vom Ufer ans Land. Er durchstrich in einer Breite von 1 Englischen Meile beinahe das ganze feste Land von Amerika in der Richtung von Westen nach Osten.

Nicht weit von Carmi läuft der Weg durch eine Wiesenfläche, (Big - Prairie) in welcher, wegen ihrer großen Fruchtbarkeit, sich bereits eine ziemliche Anzahl Pflanzern niedergelassen haben.

Dieser sogenannten Prairien (Wiesenflächen) finden sich im Illinois - Staate sehr viele, und

man könnte wol annehmen, daß sie die Hälfte des ganzen Flächenraums betragen möchten. Sie sind, nach Beschaffenheit ihrer Fruchtbarkeit, mit höhern oder niedrigern Gräsern und Stauden üppig bedeckt, und in der That, es kann für einen Fremden nichts Einladenders gedacht werden, als sich hier niederzulassen, und in dieser Fülle der Natur zu leben und zu weben. Er braucht weiter nichts zu thun, als den Pflug in diesen meistens ganz ebenen Wiesenflächen nur einmal anzusetzen, und seine Aecker prangen von den reichsten Früchten und den gesegnetsten Aerndten. Wie viel leichter ist hier der Anfang eines Pflanzers, als in den dichten Wäldern am Ohio und Indiana! Zum Beweise dieses erlaube ich mir nur anzuführen, daß von allen Ländereien, welche bis jetzt im Staate Illinois zum Verkauf gestellt sind, noch kein Pläschen unverkauft geblieben ist, wo in fruchtbaren ebenen Wiesen nur gutes Wasser und Walbgrund sich beisammen fand. Leider fehlt aber das gute Wasser im südlichen Theile nur zu sehr; dabei haben die Flüsse keinen starken Abfluß, welches vereint mit mehreren Nebenumständen, jährlich viele Fieberkrankheiten zur Folge hat; aber man findet doch, daß dieses Uebel in eben dem Maße abnimmt, wie das Land nach und nach mehr angebauet wird. Eben so verschwinden mit der zu-

nehmenden Anbauung eine Menge anderer Uebel, als: die Fliegen, Muskiten u. s. w.

Die Fliegen werden in den Sommermonaten Julius, August und September, in den großen Wiesen dem Reisenden zu Pferde äußerst lästig; ja man behauptet sogar, daß diese Insekten bei großer Hitze in kurzer Zeit ein Pferd zu tödten im Stande seyen.

Es gibt von diesen Fliegen zweierlei Arten: die kleinen grünen, und die großen Pferde-Brem sen. Die erstern von der Größe der gemeinen Fliege, die zweite oft so groß als eine Hornisse. Da sie fast immer nur den Kopf, Hals und die Brust des Pferdes anfallen: so genügt eine Bedeckung von Leinwand, um diese Theile zu schützen. Gebraucht man noch außerdem die Vorsicht, größtentheils vor Sonnen-Aufgang und nach Sonnen-Untergang zu reisen: so ist dieses Uebel nur von geringer Bedeutung.

Was die Fliegen den Pferden sind, das sind die Muskiten dem Menschen. Die Muskite ist wol weiter nichts, als die Europäische Mücke; wenigstens habe ich zwischen den Muskiten in den nördlich vom Ohio belegenen Staaten und unserer Mücke keinen Unterschied gefunden. Ihr Biß ist durchaus nicht schmerzhafter; ihre Größe, Gestalt, und daß sie nur an feuchten Orten und

in der Nachtzeit sich einstellt; alles dieses hat sie mit jener gemein. In großer Menge findet sie sich an den niedrigen Ufern der Flüsse und in unangebaueten sumpfigen Gegenden. Alles, was ich früher über diese Insekten, so wie Alles, was ich überhaupt früherhin über Amerika je gehört oder gelesen habe — es sey Gutes oder Böses — ist meistens etwas übertrieben.

Auf der andern Seite des kleinen Wabasch findet man vielen Wald und wenigere Anpflanzungen. Je näher man aber gegen Kaskaskia kommt, desto mehr vermehren sich die Wiesen mit abwechselnden Wäldern, welche oft die niedrigsten Ansichten bilden. Fehlte es hier nicht zu sehr an Wasser, so würden diese Gegenden zu den schönsten und angenehmsten gerechnet werden können.

Am andern Ufer des Kaskaskia (Oka), eines hier sehr bedeutenden Flusses, liegt die Stadt Kaskaskia, wo sich gegenwärtig der Sitz der Staats-Regierung befindet. Sie wurde schon vor länger als 50 Jahren von den Canadischen Franzosen angelegt und ist eben nicht sehr bedeutend; auch scheint sie keine ganz gesunde Lage zu haben, indem sie in dem Thalgrunde des Mississippi (American botam) liegt, welcher durchgehends als sehr ungesund bekannt ist. Doch auch

dieses Uebel, welches von den Ueberschwemmungen des Mississippi und dem feuchten Boden herrührt, bessert nach und nach die Zeit. Man hat bemerkt, daß von Jahr zu Jahr dieses Thal theils mehr abtrocknet, theils auch gegenwärtig vom Flusse nur selten, und nur an den niedern Stellen überschwemmt wird. Seit 30 Jahren ist Kaskaskia nicht mehr überschwemmt worden. — In der katholischen Kirche daselbst fand ich eine ziemlich zahlreiche Gemeinde versammelt. Der junge wohlgebildete Prediger erbaute in Französischer Sprache mit einer so seltenen Wohlredenheit und einer so schönen Aussprache, daß ich mich höchlich darüber wunderte, weil mir dergleichen ganz unerwartet gewesen war.

Nachmittags hatte ich die Ehre, beim Herrn Gouverneur Bond zum Thee eingeladen zu werden, wo ich zum erstenmale in der neuen Welt mich in eine Gesellschaft vornehmer Damen versetzt sah. Man bewies mir allgemein eine große Aufmerksamkeit und zuvorkommende Güte. Das, was dem Fremden, mit der Landessprache und den Sitten gewöhnlich zu wenig Vertrauten, sehr angenehm zu Statten kommt, ist die Verbannung aller sogenannten Etiquette und unnöthigen Complimente aus höhern und niedern Gesellschaften.

Der Amerikaner grüßt nie mit Abnehmung des Huthes, sondern durch einen traulichen Händedruck. Man tritt zu den vornehmsten Personen mit bedecktem Haupte. Zum Essen und Trinken wird wenig oder gar nicht genöthigt; Jeder bedient sich der vorhandenen Speisen und Getränke nach Maaßgabe seines Appetits. Dennoch herrscht in allen Gesellschaften die größte Ordnung und Wohlstandigkeit, wobei den gegenwärtigen Damen eine hohe Achtung und Aufmerksamkeit bewiesen wird.

So wie in einem freien Staate der Unterschied der Stände nicht in Betracht kommt, so war dieß auch hier der Fall zwischen dem Gouverneur und seinen Gästen.

Ich machte von hier einen Spaziergang zu dem $1\frac{1}{2}$ Englische Meilen entfernten Mississippi. Dieser gewaltige Strom, der alle Gewässer des großen Innern von Nordamerika in seinem ungeheuern Bette sammelt, war gegenwärtig sehr niedrig; dennoch stößten mir seine schnell dahin fließenden Wassermassen Erstaunen ein. Sein Wasser ist trübe, und die Schönheit des Stroms wird durch die vielen in seinem Bette hie und da hervorragenden Baumstämme sehr vermindert.

Diese Bäume reißt der Strom bei hohen Wasserfluthen an seinen Ufern aus, und läßt sie auf seichten Stellen ruhen, bis eine höhere Wasserfluth sie weiter befördert. Jedoch geschieht es häufig, daß der Stamm mit seinen von Erde beschwerten Wurzeln, im Boden des Flusses sich senkend, hängen bleibt und festschlammmt; alsdann heben sich die durch den Verlust ihrer Zweige leichter gewordenen Schäfte über die Oberfläche und ragen, als eingerammte Pfähle, aus dem Wasser hervor. Man hat noch vor Kurzem ein Beispiel gehabt, daß ein Stromaufwärts gehendes Dampfschiff die gewaltsamen Wirkungen eines solchen, durch den Abbruch seines Hauptes zugespitzten Stammes in seinem Bauche erfuhr, und nach einiger Zeit sinken mußte. Um dieser Gefahr auszuweichen, fängt man jetzt an, die Dampfschiffe mit einem doppelten Boden zu versehen, damit, wenn der erste durchbohrt wird, der zweite die gewünschte Sicherheit gewähre. Jene, die Schifffahrt unsicher und gefährlichmachenden Baumstämme, nennen die Amerikaner Log's oder Schnag's.

Alle von den Franzosen angelegten Städte haben gewöhnlich einen gemeinschaftlichen Weideplatz, so wie mehrere gemeinschaftliche Grundbesitzungen. Auf dieser Gemeinde-Weide vor Kastastia sah

ich, zum erstenmal in Amerika, jenen schönen grünen Rasengrund, welchen Europa in so manchen das Auge ergötzenden Abstufungen so lieblich darstellt, und dessen Daseyn bekanntlich nur den Zähnen des darauf weidenden Viehes zu verdanken ist.

Edwardsville den 30ten Jul. 1820.

Von Kaskaskia ab fängt der sogenannte Amerikanische Boden an, welcher das Thal des Mississippi bildet. Gleich oberhalb Kaskaskia dehnt das Thal sich bis an das Städtchen Prairie des roches auf 7 Englische Meilen breit aus, und ist östlich von steilen Felsenwänden eingeschlossen, von welchen häufig die lieblichsten Quellen herabsprudeln. Der Fluß ist ganz mit Wald bekränzt; dann folgen bis zum Fuße der Felsen ebene Wiesen, deren Fruchtbarkeit alles übersteigt, was man sich in der Art denken kann.

Hier sah ich Maisfelder, auf welchen seit 30 Jahren, und zwar niemals gedüngt, Mais gebauet worden war. Sie ließen noch nichts zu wünschen übrig, denn ihre Stauden prangten 15 Fuß hoch. Dieser Boden besteht aus sehr fettigem schwarzen, mit Sand vermischten Schlamm, welcher mitunter fahl und, wegen des Ueberflusses von Humus, sehr leicht ist. Die Hügel über den steilen Felsen sind theils mit Wald, theils mit schönem grünen Rasen geziert. Hiedurch erhält das Thal eine sehr einladende Einfassung, so wie es überhaupt eine der reizendsten Gegenden des Illinois = Staats ausmacht.

Oberhalb Krairie des roches verlieren sich die steilen überhängenden Felsenwände in hohe Nasen- und Walbhügel. Auch hier sah ich die Fortsetzung der Zerstörungen, welche der oben schon erwähnte Sturmwind angerichtet, und seinen Weg bei Harrisonville über den Mississippi genommen hatte. Doch schien seine Kraft hier nicht so vernichtend gewesen zu seyn, als am Wabasch.

Wie vorsichtig der Fremde hier in der Wahl des Trinkwassers seyn muß, habe auch ich erfahren. Eines Abends verirrte ich mich vom Wege, und langte erst spät bei einem Pflanze an, welcher mir, wie gewöhnlich, sehr willig ein Nachtlager in seiner Wohnung gestattete. Das mir von ihm gereichte Wasser schmeckte mir zwar nicht, aber ich mußte meinen Durst damit zu löschen suchen. Allein am andern Morgen wurde ich von einer heftigen Diarrhöe befallen. Es ist daher einem Reisenden sehr zu empfehlen, etwas starken Branntwein und Zucker jederzeit bei sich zu führen. Ein Achtel Branntwein mit 7 Achtel Wasser und beliebigem Zucker vermischt, gibt ein gutes gesundes Getränk in diesem Klima.

Am 27ten Jul. fuhr ich über den Mississippi nach St. Louis, einer am rechten Ufer des Flusses auf einer hohen Bank belegenen Stadt, deren Unterlage aus Felsen besteht. In diesen

Steinen (Kalksteinen) findet man höchst merkwürdige Abdrücke, z. B. vollkommene Eindrücke von Füßen, Händen, Bogen und Pfeilen der Indianer, so, daß man geneigt wird, zu glauben, dieser Stein sey in frühern Zeiten eine so weiche Masse gewesen, daß er dergleichen Eindrücke habe annehmen können, worauf denn durch Natur und Zeit diese härtern Steinmassen gebildet worden seyen. — Ein solcher Stein befindet sich zu Harmonie, wohin ihn die dasige Colonie, seiner Merkwürdigkeit wegen, mit großen Kosten, 180 Englische Meilen weit, transportiren ließ.

Eine herrliche Quelle, welche aus dem Felsenuser sprudelt, verbunden mit der waldfreien erhabenen Gegend, war vermuthlich der Beweggrund zur ersten Anlage von der Stadt St. Louis. Ihre Gründung fällt in den Zeitraum, in welchem Philadelphia angelegt wurde. Erst seitdem die Umgegend und die Mündung des Mississippi im Besiz der vereinigten Staaten sich befindet, ist St. Louis auch erst im Aufblühen begriffen. Daher kann man diesem wichtigen Plage sein verhältnißmäßiges hohes Alter nicht zum Vorwurfe machen. Gegenwärtig wird, außer der bereits bewohnten Stadt, oben auf der Höhe des Ufers die Stadt vergrößert, und dieser Theil wird

die frühere Anlage, welche im ersten Zuschnitte verdorben war, bald an Schönheit übertreffen. Man findet hier bereits verschiedene sehr hübsche Gebäude, und allenthalben ist man mit Erbauung neuer Häuser beschäftigt; daher die vielen Sägemühlen in der Nachbarschaft, unter denen sich auch Eine befindet, welche durch Dampf getrieben wird.

St. Louis liegt unterm 38°, 39' nördlicher Breite und mag leicht 4000 Einwohner zählen. Die Umgegend landeinwärts ist Wiesengrund, welcher jedoch nicht so fruchtbar ist, als die Wiesen im Illinois-Staate gewöhnlich sind. Diese Stadt ist der Sitz der Territorial-Regierung des Missouri-Territoriums. Der Antrag, zum Staate erhoben zu werden und sich eine eigne Verfassung zu geben, fand beim Congresse Schwierigkeiten, indem der Congreß die Bedingung machen wollte, daß die Sklaverei im Staate von Missouri abgeschafft werden solle. Jetzt findet man fast täglich in den verschiedenen Zeitungen Aufsätze über diesen Gegenstand, deren Mehrzahl fast immer gegen die Einführung der Sklaverei im Missouri-Staate eifert. Ueberall wird über die Möglichkeit, die Sklaverei, als ein anerkanntes großes Uebel, im ganzen Umfange der Freistaaten abzuschaffen, jetzt viel

geschrieben, so daß man allgemein wirklich die Hoffnung faßt, auch die südlichen Staaten bald von dieser Plage befreiet zu sehen. *)

Das linke Ufer des Flusses ist dem Einstürzen und Wegschwemmen sehr ausgesetzt, während am rechten Ufer sich Steine und Felsen befinden, welche die reißenden Wirkungen des Stroms abwehren. Dieses Wegspülen des Ufers beträgt oft 10 — 20 Fuß in einem Jahre, so daß nicht selten ganze Pflanzungen dadurch verloren gehen. Zwei kleine Städtchen, die Illinoisstadt und Jacksonville, welche St. Louis gegenüber erbauet sind, laufen Gefahr, mit der Zeit gleichfalls im Mississippi ihr Grab zu finden.

Im Allgemeinen kann man annehmen, daß alle Flußufer in Amerika ungesunde Aufenthaltörter sind, und vorzüglich die Ufer der größern Flüsse. In St. Louis findet man dieses Jahr das kalte Fieber häufiger wie gewöhnlich. Man

*) Die Missouri = Bill ging am 1ten März 1820 im Hause der Repräsentanten nach mancherlei Debatten über die Sklaverei in jedem Gebiete durch, und das Missouri = Gebiet wurde den vereinigten Staaten einverleibt. Die Sklaverei oder unfreiwillige Dienstbarkeit wurde nur in dem Sinne, als Bestrafung für Verbrechen, deren der Angeschuldigte gesetzlich überwiesen worden, zugestanden, in jedem andern Sinne aber auf immer verboten.

schreibt dieses der großen Hitze dieses Sommers zu, weil sich alle Gattungen der Fieber in diesem Jahre häufiger zeigen.

Als ich über den Mississippi zurückgelehrt war, und mich wieder im Staate Illinois befand, wendete ich mich aufwärts, um dieses Thal bis an die Mündung des Missouri hinauf zu bereisen.

Einige Meilen von der Stadt Illinois fand ich die Mühle des Herrn Sartot, eines Franzosen, welche das Eigene in ihrer Einrichtung hat, daß die Wasserräder liegend im Wasser laufen und die Welle aufwärts stehend drehen; es soll durch diese Erfindung, selbst bei 7 — 10 Fußigem Stauwasser die Bewegung dieser Räder nicht gehemmt werden.

Man findet in diesem Thal mehrere kleine Städte angelegt, welche aber nicht sonderlich fortkommen und zwar eben der ungesunden Lage wegen. Z. B. St. Marie, gerade der Mündung des Missouri gegenüber, hat zwar 4 — 5 Häuser, aber ohne einen einzigen Bewohner. Es ist im hohen Grade zu bedauern, daß diese so fruchtbare und zum Handel so schön gelegene Gegend so ungesund ist. Aber jährlich wird der hin und wieder sumpfige Boden immer fester und trockner, und man darf sich der Hoffnung überlassen, daß auch hier die Zeit das Uebel heilen wird.

In einer andern Stadt Namens Gibraltar, 3 Meilen höher hinauf, fand ich ziemlich viel Einwohner und man war mit Bauen beschäftigt. Meine Krankheit hatte indessen zugenommen und war in völlige Dysenterie ausgeartet; ich hatte mir in St. Louis ein Abführungsmittel geben lassen, aber die Krankheit schien dennoch nicht weichen zu wollen. Ich nahm nun deshalb etwas Opium und trank Reiskaffee, worauf sich das Uebel sofort verminderte.

Von Gibraltar schlug ich den Weg nach Edwardsville ein. Man findet von hier ab bis auf die Thalhügel (Bluffs) einige große Pflanzungen, und, was mir noch erfreulicher war, Jedermann war gesund und wohl.

Gegen Abend den 27ten Jul. erreichte ich Edwardsville, eine niedliche Stadt etwa 6 bis 7 Meilen von den Thalhügeln des Mississippi, und 25 Meilen von St. Louis entfernt. Die fruchtbare Umgegend ist herrlich mit Pflanzungen bedeckt, wo man die erstaunliche Fruchtbarkeit des Bodens zu bewundern Gelegenheit hat. Ich fand den Mais (Indion = Korn) fast durchgehends 12 bis 15 Fuß hoch. Diejenigen Gärten, welche bereits das Alter zu Obstanlagen haben, prangen von volltragenden Pfirsichen und andern Obstbäumen. Die Pfirsiche ist diejenige Obstsorte, wel-

che hier zur Verwunderung gut gedeihet. In 4 Jahren liefert der gelegte Pfirsichkern bereits Früchte, und trägt nachher fast ohne Ausnahme jedes Jahr so voll, daß seine Zweige gestützt werden müssen. Pfirsichbranntwein und getrocknete Pfirsichen sind hier sehr gewöhnlich. Dagegen habe ich in ganz Amerika den Zwetschenbaum selten gefunden, außer in Harmonie; Äpfel dagegen gibt es in größter Menge, vorzüglich in allen ältern Anlagen, und ich habe manche herrliche Sorten unter ihnen angetroffen. Außerdem liefern die Gärten Melonen, besonders Wassermelonen, in großer Menge und von feltner Größe; die letztern werden für eine gesündere Speise gehalten als die erstern. Daß hier auch alle übrige Gartenfrüchte gut gedeihen werden, läßt sich aus dem Vorhergehenden erwarten; der Kürbis erreicht zuweilen die riesenmäßige Größe von 3 Fuß im Durchmesser. Braunen und rothen Kohl habe ich aber nirgends in Amerika angetroffen, auch scheint den Kartoffeln und vielen andern Gewächsen der Boden zu fett zu seyn. Die Kartoffeln dürfen z. B. nur erst sehr spät, oft erst im Julius gepflanzt werden; frühgelegte gerathen fast nie. Mais, Weizen und Hafer wachsen vortreflich; Gerste und Roggen habe ich nicht gefunden.

Hier in Edwardsville traf ich mit meinem Reisegefährten, Herrn Hollmann wiederum zu-

sammen, und es wird dem Leser nicht unangenehm
seyn, auch von seiner Reise einige Nachricht zu
erhalten. Ich werde daher aus seinem Tagebuche
einen kurzgefaßten Auszug hier mittheilen.

Limstone (Maikville) Ohio - Staat
den 11ten Jul. 1819.

Von Chilikothe wurde mir, sagt Herr Hollmann, der Weg über Limstone als der beste für Wagen angerathen. Gleich hinter Chilikothe wird die Gegend sandig, steinig und bergig. In der kleinen Stadt Wembbridge erwiederte mir der Wirth auf meine Frage: ob hier in der Nachbarschaft auch Deutsche wohnten? „er habe nie gehört, daß ein Deutscher in dieser Gegend sich niedergelassen habe;“ — kein übles Compliment für meine Landsleute! — Die Gegend gleicht so ziemlich der Lüneburger Heide, und da es in diesem Lande so viele gute Länderei gibt, so ist es in der That zu bewundern, daß man hier in dieser so schlechten Gegend noch so viele Pflanzungen findet. Es sind aber diese Urbauer fast lauter Irrländer, und zuweilen gerathen diese armen Leute durch die Betrügerei von Speculanten auf solche schlechte Länderei. Ein hiesiger Kaufmann kauft z. B. eine Menge Land in einer öffentlichen Versteigerung. Hierauf schreibt er seinen Correspondenten in Newyork, Philadelphia &c. zeigt ihnen die Nummern der Section an und ertheilt ihnen

den Auftrag, solches an neuankommende Emigranten als gutes Land zu verkaufen. Dadurch erhält er gleich die ganze baare Summe für das erkaufte Land, wofür er jedoch erst im 5 Jahren das Ganze zu bezahlen hat. Dieser Vortheil würde schon hinreichend seyn; aber der Käufer muß auch in den meisten Fällen noch 30 — 50 pEt. mehr dafür bezahlen, als der Einkaufspreis dafür gewesen war.

In Uniontown hatte ich einen besondern Vorfall. Ich gerieth nämlich mit einem Menschen ins Gespräch, welcher bald darauf in Französischer Sprache sagte: er habe mir ein paar Worte unter vier Augen zu sagen. Ich erfüllte seinen Wunsch, und, siehe da! er war ein Methodist, welcher mich zu bekehren die Absicht hatte. Er schwatzte mir so Vieles von der einzigen Seligkeit und Inspiration unsers Heilandes vor — daß mir angst und bange wurde. Auch wurde er, wie es schien, bei dieser Rede selbst inspirirt; denn er machte verschiedene convulsivische Gebärden, und schien endlich mir um den Hals fallen zu wollen. Ich sagte ihm aber kalt und kurz: Alles, was er mir jetzt gesagt habe, sey mir nicht recht deutlich, und es fehle mir an Zeit, mir es von ihm deutlich machen zu lassen. Hierauf ließ ich ihn stehen; the rascal!“ (der Schurke!) murmelte er hinter mir her.

Von Uniontown führt ein ziemlich schlechter Weg fortwährend nach Limstone. Die Ueberraschung ist groß, wenn man das Ende des Waldes erreicht hat, wo man sich auf einem hohen steilen Berge befindet, unter dessen jäher Wand der Ohio dahinfließt, und auf dessen anderm Ufer man eine Ebene voller Pflanzungen und Obstgärten, welche die Stadt Limstone umgeben, erblickt. In über unglaublichen kurzen Zeit von 3 Minuten wird man über den ziemlich breiten Fluß gesetzt. Das Fährschiff ist rund; in der Mitte ist der Platz für 6 Pferde, welche die Maschinerie in Bewegung setzen, die ein Ruderrad 14mal geschwinde umdreht, als die Pferde gehen; daher die unglaubliche Geschwindigkeit dieses Fahrzeugs. Es ist mit einer Gallerie umgeben und hat einen Pavillon von 2 Etagen für die Passagiere; der untere Raum auf dem Deck ist für Wagen und Pferde bestimmt. Oben auf dem Pavillon findet der Ueberfahrende Zeitungen &c.; auch jede Art von Erfrischung ist am Bord zu haben. Hier in Limstone befindet sich eine Dampfmühle, welche täglich 160 Büschel Weizen verarbeitet. Gegenwärtig lagen 130,000 Tonnen Weizenmehl, welche nach Neu-Orleans verkauft waren, vorräthig; aber des niedrigen Wasserstandes wegen noch nicht hatten abgeführt werden können.

Vincennes den 18ten Jul. 1819.

Lexington, die Hauptstadt des Staates Kentucky, ist von Maisville (Limestone) 120 Meilen entfernt. Der Weg führt durch die fruchtbarsten Gegenden, bereits allenthalben mit blühenden Pflanzungen und recht hübschen Landgüthern besetzt. Denkt man sich hier in diese so herrlich angebaueten Gegenden um 20 Jahre zurück, wo noch alles Wald und Wildniß war, und nur hin und wieder ein Jäger sich angesiedelt hatte: so braucht man eben kein großer Prophet zu seyn, um vorhersagen zu können, was Ohio, Indiana, Illinois, kurz das gesammte westliche Amerika in wenigen Jahren seyn wird.

Die Stadt Lexington, obgleich erst 20 Jahre alt, ist die reichste und schönste Stadt im westlichen Amerika. Ihre Umgebungen sind mit herrlichen Landhäusern wie übersäet, deren einige auch Weinberge haben. Man ist jetzt eben allenthalben mit der Weizenärndte beschäftigt. Alle Früchte werden hier, wie im ganzen Lande, mit der Sichel geschnitten. Weizen, Mais, Tabak, Hafer und Hanf sind die gewöhnlichen Producte der hiesigen Landbauer. Diese Gegend war vor 20 Jahren, als man anfang sich hier anzubauen,

als eine der allerngesundesten verschrieen, und zwar mit Recht; jetzt weiß man von keinen Krankheiten mehr, und die Gegend gilt weit und breit umher für äußerst gesund.

Louisville am Ohio entsprach meinen Erwartungen keinesweges. Ich hatte mir diese Stadt größer und schöner gedacht; auch soll der Aufenthalt daselbst sehr ungesund seyn. In einem Dampfschiffe setzte ich von hier über nach Neu-Albani im Indiana-Staate. Diese Stadt ist erst 4 Jahre alt und hat dennoch bereits 70 ziemlich ansehnliche Häuser.

An Gesellschaft fehlt es einem Reisenden in Amerika selten. Heute z. B. besteht unsere Reisegesellschaft aus 14 Personen, und so geht es fast alle Tage.

Fast mehrentheils durch Wälder führt der Weg nach Vincennes. An Wirthshäusern fehlt es auch in diesen wilden Gegenden doch nicht, und oft ist das Innere derselben weit besser, als das Aeußere versprach; fast allenthalben findet man Reinlichkeit und gute Bedienung.

Vincennes ist eine der bedeutendsten Städte im Indiana-Staate, welche von Franzosen zuerst angelegt wurde; man findet auch jetzt hier deren noch viele.

Edwardsville den 29sten Jul. 1820.

Am 1ten Jul. setzte ich, in Gesellschaft von 10 Reisenden zu Pferde, über den Wabasch, und betrat den Illinois - Staat.

Hat den Reisenden von der Küste des atlantischen Meers her das ewige Reisen in Wäldern ermüdet: so glaubt er sich in eine andere Weltgegend versetzt, sobald er über den Wabasch kommt und jene großen Wiesenflächen (Prairies) mit kleinen Holzvierecken abwechselnd, vor seinen Augen ausgearbeitet sieht. Doch diese ist Eine der größten und durch den Holzmangel zur Bebauung eben nicht sehr geeigneten Wiesen.

Nach einer 22 Meilen langen Reise, fortwährend durch diese Prairien, erreichten wir das Wirthshaus. Es war ganz mit Reisenden angefüllt. Demohnachtet wurde Jeder genügend bedient, die Pferde gut in Acht genommen, und nur in Ansehung des Nachtlagers war die Bequemlichkeit freilich nicht groß; Jeder mußte sich auf dem Fußboden sein Bett zubereiten so gut er konnte, und auch hier zeigt der Amerikaner eine besondere Unbefangenheit, welche Folge der edeln Freiheit ist; Alles macht sich ohne Umstände und Complimente. Diese Art zu leben, welche

mir Anfangs äußerst fremd und unangenehm war, erhielt bald meinen ganzen Beifall; man fühlt sich nach und nach selbst frei unter freien braven Menschen. Der Character der Amerikaner, welcher mir anfangs so wenig zusagen wollte, ist dennoch im Ganzen gut; sey es, daß die Angewöhnung, mit ihnen zu leben, nach und nach mein Urtheil geändert hat, oder daß das Volk selbst hier wirklich besser als in den östlichen Staaten ist.

Der Weg führt durch Wiesen, wo man den ganzen Tag kein Haus, ja nicht einmal einen Baum antrifft, in dessen Schatten man vor der brennenden Sonnenhitze geschützt, ausruhen könnte. Hier wäre der Platz, wo meine fleißigen Landsleute, welche in dieses Land einwandern, mit Leichtigkeit und schnell ein einträgliches Eigenthum erwerben könnten. Es würde sehr vortheilhaft seyn, wenn mehrere wohlhabende Männer, sey es in Amerika oder Europa, eine Gesellschaft bildeten, welche armen Landsleuten einen hinreichenden Vorschuß machten, um hier eine Pflanzung zu errichten. Wie manches theure Leben würde durch eine solche Vereinigung und zweckmäßige Maaßregeln gerettet werden! Auch würde ein solcher in diesem Staate, bei Fleiß und Thätigkeit, in wenigen Jahren das wohlhabende Haupt einer freien Bürgerfamilie werden. Wandert der Deutsche,

der Europäer überhaupt, ohne alle Kenntniß des Landes und der Sprache u. — wie es meistens der Fall ist — nach Amerika: so kann man sich eben nicht wundern, wenn derselbe aller Orten betrogen wird, im Lande selbst in schlechte Gegenden und auf schlechte Ländereien geräth, wo er unter anstrengenden Arbeiten einen guten Theil seines Lebens vertrauert, und wodurch er nicht selten Alles einbüßt.

„Was aber soll der Europäer überhaupt — oder der fleißige Deutsche insbesondere — thun, wenn er in seinem Vaterlande keine Aussicht zu seinem Fortkommen weiter sieht und nun sein Heil in der neuen Welt zu suchen wähnt? Wie soll ers anfangen, so lange jene Gesellschaft nicht existirt, sich vor den Prellereien zu hüten, die seiner in Amerika warten?“ —

Ich habe einen ziemlichen Theil des Amerikanischen Festlandes durchstrichen, und glaube fähig zu seyn, einige Rathschläge darüber ertheilen zu können.

Vorausgesetzt, daß ein nicht ganz hülfloser, von allen Mitteln Entblößter, der Arbeit ungewohnter Armer; und angenommen, daß ein thätiger, rüstiger, mit einigen Mitteln versehener fleißiger Landmann diese Fragen thut: so glaube ich folgende Ansicht dem Letztern hier aufstellen zu

können. Gesezt ein in Europa lebender Tagelöhner oder Besitzer einiger Grundstücke kann bei allem Fleiß und Streben nicht vorwärts kommen, und er ist mit sich einig geworden, sein Glück in Amerika zu versuchen: so kann das vernünftiger Weise nicht anders geschehen, als wenn er so viel Baarschaften besitzt, um die Reise bezahlen zu können und so viel übrig behält, um dort ein Landstück sich zu erwerben. Gesezt nun ferner, ein solcher machte in seinem Vaterlande seine Grundstücke, Möbeln, Vieh &c. zu Gelde, und vermöchte davon 4 bis 500 Rthlr. zusammenzubringen, so würde dieß im Mittel- Durchschnitt etwa 300 Dollars betragen. Davon bedarf er

bis zum nächsten Seehafen, wo er

sich einschiffet = = = 10 Dollar.

Die Ueberfahrt nach Amerika kostet 60 —

Die Reise zu Lande daselbst von einem östlichen Hafen bis in den Staat Illinois = = = 50 —

Der Ankauf von 160 Acres (oder 240 Morgen Calenbergisch) à 2 Dollars, wovon er den 4ten Theil gleich baar bezahlt mit = = 80 —

(Die übrigen $\frac{3}{4}$ werden in 5 Jahren bezahlt.)

Summa 200 Doll.

Nach Bestreitung dieser unvermeidlichen Ausgaben behält er noch 100 Dollars übrig, welche er zur Anschaffung des nothwendigen Inventariums anwenden muß. Dann wird er aber, wenn er seinen Deutschen Fleiß auch hier anwendet, nicht allein im Stande seyn, die übrigen Dreiviertel für den Ankauf des Landes in 5 Jahren zu bezahlen, sondern er wird auch ohne Zweifel noch einigen Ueberschuß behalten können. Nach 5 Jahren aber wird er nicht nur völliger Besitzer von 160 Acres freien Landes seyn, sondern er wird auch im Besitze eines bedeutenden Viehstapels sich befinden, welcher ihm in diesen Jahren, durch die reichen fetten Wiesen genährt, ohne alle Kosten zugewachsen seyn wird.

Stellt man nun eine Vergleichung an, was ein solcher Mensch innerhalb 6 Jahren in Europa erworben haben würde; so kann wol mit aller Sicherheit folgendes Resultat angenommen werden:

In Europa vermochte er in den glücklichsten besten Jahren vielleicht kaum, oder vielmehr höchstens 50 Rthlr. jährlich zurückzulegen; (aber wie Viele gibt es nicht, welche nicht nur Nichts übrig behalten, sondern wol noch Gott danken, wenn sie nur keine Schulden machen, und wer hat wol, unter den vorausgesetzten Umständen, solche 6 hintereinander folgende glückliche Jahre erlebt? —

Aber dieß angenommen, so würde sich sein effectives Vermögen innerhalb 6 Jahren um 300 Rthlr. (oder 200 Dollars) vermehrt haben.

In Amerika sieht es dagegen anders mit ihm aus. Dort hat er nach 5 Jahren angestrengten Fleißes (denn 1 Jahr muß auf die Uebersahrt und die Vorbereitungen verwandt werden) wirklich

160 zum Theil schon urbar gemacht und eingehegten Acres Landes (à 4 Dollar pr. Acre) = = = 640 Dollars.

2 Pferde à 30 Doll. = = 60 —

30 Stück Hornvieh à 15 Doll. 450 —

100 Schweine à $1\frac{1}{2}$ Doll. = 150 —

20 Schaafe à 2 Doll. = = 40 —

in dieser Zeit erworben = 1340 Dollars.

Zieht man von diesen 1340 Dollars die aus Europa mitgenommenen 300 Doll. ab, so bleiben ihm 1040 Dollars, also $\frac{2}{3}$ mehr als er in Europa zu erwerben vermochte, übrig. Daß der Acre Land nach 5 Jahren von 2 Dollars auf 4 Dollars steigt, ist aber auch die allergeringste Annahme, weil für die Gebäude, Befriedigung u. dgl. nichts gerechnet ist; oft steigt der Acre in 5 Jahren auf 20 Dollars.

Noch ist zu berücksichtigen, daß er hier einer der freien Bürger des freiesten Staats ist; seine Verhältnisse sind durch die weisesten Gesetze auf das genaueste bestimmt; ihm und seinen Kindern steht der Weg zu den höchsten Würden des Staats offen; nur Tugend, Verdienst und Würdigkeit, nicht Geld oder Geburt, sind die Mittel, um zu ihnen zu gelangen.

So weit meine Ansichten über diesen Gegenstand. — Ich fahre in meinen Reiseberichten fort.

In der Mitte der oben erwähnten, 24 Meilen im Durchmesser enthaltenden Prairie, brach an meinem Wagen eine Achse, wodurch ich in nicht geringe Verlegenheit gerieth. Die berittenen Reisegesellschafter konnten mir nicht helfen und mußten mich verlassen; aber zwei Fußgänger, welche von Baltimore her auf diese Art die Reise gemacht hatten, waren mir thätige Helfer in der Noth. Sie gingen 3 Meilen wieder zurück, um einen Baumstamm zu holen, welchen wir dort am Wege liegen gesehen hatten. Mit vieler Mühe brachten wir alsdann den Wagen bis zum nächsten Hause. Diese braven Amerikaner vergaltten mir Böses mit Gutem; sie waren bisher schon lange in unserer Gesellschaft gewesen, und bei der Durchfahrt eines Flusses hatte ich es ihnen nicht erlauben wollen, sich auf meinen Wagen zu setzen.

Als wir beim nächsten Wirthshause ankamen, hatten die übrigen Reisegefährten bereits einen Stellmacher herbei holen lassen; und so war es mir, durch die menschenfreundliche Beihülfe meiner Reisegefährten möglich, bereits am andern Morgen die Reise mit ihnen fortzusetzen. Die Hitze wurde gegen Mittag so drückend, und die Fliegen so unerträglich, daß wir uns entschließen mußten Halt zu machen; erst gegen 6 Uhr Abends setzten wir unsere Reise weiter fort. In diesen Prairien ist das Reisen zur Nachtzeit sehr vorzuziehen. Den schönen ebenen Weg kann man auch ohne Mondschein finden, und die Pferde werden weder von der Hitze noch von den Fliegen geplagt.

Der Wirth in der nächsten Taberne empfing uns mit der Anrede: „er betreibe die Wirthschaft nur beizu, und verlange von seinen Gästen, daß sie sich nach ihm richten müßten; wem das nicht anstehe, der möge weiter reisen.“ Die Reisegesellschaft fand diese Anrede des Wirths zwar sehr sonderbar, beschloß jedoch, hier einzukehren, indem das nächste Wirthshaus sehr weit entfernt, Ros und Mann aber sehr ermüdet waren. Nach verzehrtem Abendbrodt begann der Wirth mit seiner Familie zu beten und zu singen, daß uns müden Wanderern die Ohren gellten. Mancher der Reisenden würde sich diese Unterhaltung gern verbe-

ten haben, wenn der Wirth sich bei unserm Eintritt nicht obgedachter Maassen verwahrt gehabt hätte. Nach verrichtetem Gebet erzählte mir der Wirth, daß er in seiner Religionsübung oft von Reisenden gestört und manchmal sogar schändlich verspottet worden sey, weshalb er sich genöthigt gesehen habe, bei der Aufnahme von Gästen jene Bedingung zu machen. Er war ein Quäker.

Am 23ten Jul. traf ich zu Edwardsville ein. Die vorzüglichste Merkwürdigkeit, welche mich hier aufstieß, war das Lager der Kikapou-Indianer, welche sich jetzt hier aufhielten, um mit den Bevollmächtigten der vereinigten Staaten einen Vertrag abzuschließen, wodurch sie allen ihren Rechten und Ansprüchen auf die Ländereien am Sangomo, Onaquispasippi und im ganzen Staate Illinois entsagten, solche an den Congress abtraten und dann sofort den Staat von Illinois räumten. Ihre Farbe ist rothbraun, ihr Gesicht unregelmäßig, oft schauerhaft mit hellrother Farbe bemahlt, ihre Haupthaare sind abgeschoren bis auf einen Schopf auf dem Scheitel, und mit verschiedenen Farben bemahlt. Bekleidet sind nur sehr wenige; im Sommer ist eine wollene Decke, im Winter eine Büffelhaut ihre ganze Bedeckung. Zierrathen von Silber, als: Ringe um den Hals und Arme, auch Schilder vor der Brust getragen, scheinen bei ihnen sehr beliebt zu seyn.

In (Wardeville wurde mir gesagt, 4 Meilen von da wohne ein Deutscher Pflanzler Namens Barensbach (Bärensbach), welcher ein sehr schönes Landwesen besitze; ich säumte nicht, ihn zu besuchen, und zu meiner höchsten Freude fand ich einen Braunschweiger Landsmann in ihm. Sein Vater war früherhin Ober-Salz-Inspektor zu Salzgitter gewesen, und hatte das Guth großen Heerde im Fürstenthum Hildesheim in Pacht gehabt. Man mag sich unsere gegenseitige Freude selbst denken! Wie brüderlich, wie innig wurde ich von diesem meinem braven Landsmanne aufgenommen! wie groß war seine Freude, als er hörte, daß ich in seiner Nachbarschaft geboren sey! In 19 Jahren hat er nichts aus seiner Väter Heimath vernommen. Anfangs hatte er in Kentucky gewohnt, wo er auch noch 500 Acres Land besaß; seit 9 Jahren wohnte er nun hier im Illinois-Staate, war Besitzer von 800 Acres guter Länderei, 6 Pferden, 50 Stück Hornvieh, 70 Schweinen und 40 Schaafen. In seinem Garten fand ich, außer vielem Gemüse u. eine Menge Pfirschenbäume, welche zum Zerbrechen voller Früchte hingen. Er führte mich in seine Felder, wo ich denn Gelegenheit hatte, die Ueppigkeit des hiesigen Bodens zu bewundern. Der Mais war meistens 12 bis 15 Fuß hoch; Weizen und Hafer war bes

reits eingescheuert. Der schwarze Boden scheint nur aus Dammerde, mit etwas Sand vermischt, zu bestehen. Er hat gemeiniglich eine Tiefe von 4 — 6 Fuß, dann folgt gelber Lehm, zuweilen auch Kies.

Bandalia den 10ten Sept. 1819.

Gleich nachdem ich mich in Edwardsville mit meinem Reisegefährten wieder vereinigt hatte, besuchten wir unsern Landsmann Bärensbach, um ihn zu ersuchen, daß er uns die Ländereien zeigen möchte, welche am 1sten August d. J. im Landoffice zu Edwardsville öffentlich versteigert werden sollten. Er erfüllte unsern Wunsch nicht nur mit der größten Bereitwilligkeit; sondern wir verdanken diesem braven Manne auch noch manche andere nützliche Nachricht; seine geprüften Erfahrungen und seine uns gegebenen Rathschläge haben wir jederzeit für uns sehr heilsam gefunden. Er ist in der ganzen Umgegend so sehr geachtet, daß wir seinen Namen fast niemals von den Einwohnern haben nennen hören, ohne daß er mit großen Lobeserhebungen begleitet worden wäre. Trotz seiner Abneigung gegen jeden öffentlichen Dienst, hat man ihn doch zu dem wichtigen Amte eines Richters berufen.

Die 24 Townships, welche zum Verkauf kamen, liegen zwischen hier und Edwardsville, am Schoolcreek, Sugarkreek und Silbercreek. Es ist viele sehr gute Länderei darunter, und wir wür-

den gewiß auf dieser Auction Land gekauft haben, wenn es möglich gewesen wäre, in der Nähe von der nun erst anzulegenden Stadt Bandalia etwas recht gutes zu erhalten.

Diese Stadt soll, laut der am Ende angefügten Constitution des Illinois = Staats, der Sitz des Gouvernements seyn, und die Lots (Baustellen) werden am 6ten Sept. d. J. gleichfalls öffentlich verkauft werden. In der Umgegend dieser Stadt befindet sich eine große Menge sehr schöner Länderei; aber Jedermann ist voll des Lobes derjenigen, welche etwa 60 bis 80 Meilen nordwärts am Flusse Sangamö liegen. Die Indianer haben ihren Vertrag mit dem Congresse abgeschlossen, und der letztere ist nun im völligen Besitze dieser so hochgerühmten Landstriche. Alles dieses in Erwägung gezogen, hielten wir es für gerathener, die Zeit abzuwarten, und beschloßen, vorerst uns in der Stadt Bandalia anzusiedeln, und dann von hier aus zu seiner Zeit Land anzukaufen. Um indeß die Zwischenzeit so gut als möglich zu benutzen, fingen wir an, hier ein kleines Haus, nach Art der Amerikaner, von Balken, (welche aufeinander gelegt und an den Enden eingefalzt werden), zu erbauen. Sobald dieser Bau so weit gediehen war, daß mein Reisegefährte solchen allein zu vollenden im Stande war, machte

ich mich auf die Reise, um auch das Wunderland am Sangómo zu besuchen, ehe ich nach Europa zurückkehrte. Am 27sten August trat ich in Begleitung eines Wegweisers diese kleine Reise an. Wir waren beide zu Pferde, und hatten unsere Mantelsäcke, so reichlich als möglich, mit Proviant für Mann und Roß angefüllt, weil auf dergleichen in jenen Gegenden nicht viel zu rechnen ist. Von Edwardsville führt eine große sehr befahrene Straße dorthin. Um diese zu erreichen, ritten wir von Bandalia aus über den Schoolcreek und dann in den Wiesen nordwärts. Wir ließen die Wälder der Quellen des Sugar- und Silbercreeks südlich, und trafen bei den Wäldern der Quellen des Macopin auf diese Straße. Man berührt nun noch die Waldspitzen einiger Arme dieses Flusses und kommt dann in jene große Wiese, welche, vom Illinoisflusse an, durch den größten Theil des Staats von Westen nach Osten fortläuft und sich an dem Ursprunge der Oka (Kaskaskia) und an den Ufern des Wabasch verliert. Diese große Wiese ist zwar die Scheidung der Gewässer, welche zum Mississippi südlich und zum Sangómo nördlich laufen, aber deshalb doch von keiner sonderlichen Höhe. Nördlich der Straße befinden sich einige Seen oder Sümpfe, aus welchen die beiden Arme des Schoolcreeks ihre ersten Ge-

wasser erhalten. Die ganze Gegend südlich dieser Wiesenhöhe zeichnet sich dadurch besonders aus, daß die Wiesen sehr erhaben, dabei meistens eben und sehr fruchtbar sind, jedoch nirgend sich einiges Quell- oder Flußwasser darinn befindet. Ueberhaupt sind die wenigen Quellen, welche sich etwa hier befinden, nur in den Wäldern zu suchen. Die Ufer der Flüsse sind sehr hoch und hügelig; nur einzig an diesen befinden sich die Waldparthien. Auch haben alle Flüsse nur wenig Fall, bilden viele stehende Wassermassen, während in trockenen Jahreszeiten der Fluß beinahe gänzlich austrocknet, und dadurch jene Dünste verursacht werden, welche die Luft ungesund machen.

Sobald man auf die Höhe und nördliche Seite dieser Wiese anlangt, ändert sich das Gras der Wiese und der Boden wird sichtbar besser. Die Flußufer laufen in sanfter Abdachung von den Wiesen dem Wasser zu und sind ebenfalls mit Wald bedeckt; und auch dieser zeigt von größerm Reichthum des Bodens. Man findet hier im Illinois-Staate fast alle jene Holzarten, welche oben im Ohio-Staate (Seite 34 ff.) angeführt sind, außer daß ich neben dem Zucker-Ahorn (*Acer saccharinum* L., Sugar Muple) auch noch den Zuckerbaum (Sugar tree) fand, welcher sich durch seine Blätter nur

sehr wenig von jenem unterscheidet. Die Einwohner halten diesen letztern zur Gewinnung des Zuckers für weit besser.

Am Sugarkreek, wo wir die zweite Nacht zubrachten, fanden wir gleich bei der Spitze des Waldes eine Familie, welche ihre Wohnung noch nicht vollendet hatte. Eine halbe Meile weiter hatten sich drei Familien rund um eine vortreffliche Quelle angesiedelt. Hier übernachteten wir. An diesem kleinen Flusse, welcher ohngefähr 15 Meilen nördlich von seinem Ursprunge in den Sangómo fällt, sind bereits gegen 60 Pflanzungen angelegt, und zwar alle erst seit diesem Frühjahr (1819); sie haben den Boden der Wiese mit dem Pfluge einmal umgebrochen, das Korn (Mais) hineingepflanzt, und nun sieht man diese prächtigen Felder, fast ohne alle Ausnahme, mit 10 — 15 Fuß hoher Frucht bedeckt. Es ist kein Wunder, daß ein so hoher Grad von Fruchtbarkeit die Menschen anziehet, den mancherlei Gefahren zu trogen, die einer solchen Ansiedelung bisher bevorstehen konnten, und man kann daher voraussagen, daß vielleicht keine Gegend im ganzen weiten Amerika sich so schnell bevölkern wird, als diese. Aber demohngeachtet muß man alle Ansiedler, welche bis jetzt sich hier niederließen, für tollkühne Baghölse halten; denn sie wagten

sich auf die Besitzungen der Indianer, und mußten befürchten, diesen Herbst, bei dem großen Tagen der Indianer *), sämmtlich von ihren Besitzungen vertrieben zu werden, wäre nicht glücklicher Weise jener Vertrag in Edwardsville abgeschlossen worden, in Folge dessen nun der Staat bis an den See Michigan von allen Indianern geräumt ist. Wie Viele werden aber nun jetzt nicht einwandern, da Alles sicher und ruhig hier ist. Betrachten wir aber diese jetzigen Pflanzungen in Rücksicht ihres Eigenthums = Rechts auf diese ihre Pflanzungen: wie äußerst gefährlich ist in dieser Rücksicht ihre Lage! Das Land ist noch nicht einmal vermessen, und und kann daher erst nach 3 bis 4 Jahren zum Verkauf kommen. Dann steht es aber einem Jeden frei, eine schon bebaute Pflanzung dem jetzigen Anbauer zu überbieten. Wenn

*) Die Indianer halten jeden Herbst im ganzen Umfange ihrer Gränzen eine große Jagd. Dann zünden sie das trockne dürre Gras der Wiese an, die Gluth läuft mit unglaublicher Schnelligkeit über die Gegend hin, vor ihr entflieht das Wild, aus seinen sichern Schlupfwinkeln aufgeschreckt, und erliegt dem tödlichen Geschos der Jäger. Diese verderbliche Gewohnheit, die Wiesen abzubrennen, ist der Grund, daß der Wald nur einzig und allein auf die Flußufer und andere wenige Orte beschränkt ist, indem die Gluth des Feuers nicht nur seine weitere Ausbreitung gänzlich hinderte, sondern ihn auch wol noch verminderte. Bei diesen Jagden treiben die Indianer alle weißen Ansiedler von ihrem Bezirke mit Gewalt fort.

nan aber alle diese Bedenklichkeiten und großen Gefahren die Menschen von der Einwanderung in dieses Gebiet nicht abhalten konnten: so ist dieß schon der überzeugendste Beweis, daß es wirklich mit Recht das schöne Land am Sangómo genannt wird.

Von dem Sugarkreek wandten wir uns sogleich westlich, in der Absicht, die Mündung des Sangómo in den Illinois zu erreichen, und dort über denselben auf das nördliche Ufer überzusetzen. Wir passirten den Látskreek (Seenfluß), dann die zwei Arme des Springkreeks, welche beide in der offenen Wiese laufen, was ich hier in Amerika noch nie gefunden hatte. Jenseits des Springkreeks ist eine Lagerstelle der Indianer; die Wiese erhebt sich in sanfte Hügel; dann finden sich zwei herrliche Quellen in der Wiese, bloß von einigen Bäumen beschattet; das Wasser dieser Bäche fließt schnell und klar durch die üppige Wiese, deren hohes Gras dem Reiter oft über den Kopf reicht. Von diesen beiden kleinen Bächen erhebt sich eine Ebene, welche bis an den Fluß des (fruchtbaren) Landes (Richlandkreek) fortläuft. Hier übernachteten wir bei dem Pflanzer Schäffer. Er war eben beschäftigt, die Wiese weiter aufzubrechen; es war mir eine Lust zu sehen, daß dieser erste Ausbruch eine Ackerkrume gab, wie der

beste Kleeacker. Ich rieth ihm, wenigstens einen kleinen Theil mit Weizen zu bestellen, welches dem Ansehen ohnfehlbar die beste und paßlichste Frucht für diesen Boden seyn müßte. Er aber behauptete, Mais im kommenden Frühjahr darauf gepflanzt, sey vortheilhafter. Doch versprach er, eine Probe auch mit Weizen zu machen, er habe aber schon das dießjährige Maisfeld für den Weizen bestimmt. Mais, Rüben und Melonen waren die Früchte, welche er in diesem Jahre im ersten Aufbruche der Wiese erzielte. Daß diese Gegend auch in Rücksicht der Gesundheit nichts zu wünschen übrig lasse, ward mir durch die gesunde Aussicht seiner Bewohner hinlänglich bewiesen.

In der folgenden Wiese fanden wir abermals einige Quellen, und gegen Mittag erreichten wir — immerfort westlich fortreitend — einen andern kleinen Fluß, an welchem sich wiederum 3 oder 4 Pflanzungen befanden. Der Wald dieses Flußufers bestand fast ausschließlich aus Zuckerbäumen, und gab zur Gewinnung des Zuckers diesen Leuten die vortheilhafteste Aussicht für das kommende Frühjahr. Nach allen Erkundigungen, die wir einzogen, war von allen diesen Pflanzern noch Niemand am Ufer des Illinois, noch an der Mündung des Sangomo, gewesen; der Wald und das

mühsam zu durchdringende Gesträuch hatte sie davon abgehalten; sie schätzten indeß die Entfernung auf 25 — 30 Meilen. Da die Hitze drückend und die Fliegen unerträglich waren: so mußten auch wir es aufgeben, bis an den Illinois vorzudringen. Wir wandten uns daher wieder an den Sangómo und erreichten gegen Mittag seine Wäldungen. Auch hier fanden wir drei Pflanzungen, den Fluß konnten wir jedoch nicht passiren, denn er war sehr hoch. Dieser Fluß ist ziemlich bedeutend, und muß den größten Theil des Jahres für mittelmäßige Fahrzeuge schiffbar seyn. Er unterscheidet sich sehr vortheilhaft von allen übrigen Flüssen des westlichen Amerika dadurch, daß sein helles Wasser, selbst in dieser so trocknen Zeit, eine mittelmäßige Höhe behält, und daß er ungewöhnlich fischreich ist. Wir mußten uns nun am Flusse höher hinauf wenden, und fanden zwischen den Mündungen des Spring- und Zuckerkreeks eine Fuhr, wo sich ein Canot befand, in welchem wir übersehten und die Pferde nebenher schwimmen ließen. Das Ufer des Flusses ist hier gegen 50 Fuß hoch, von der Wasserfläche des Sangómo gerechnet, wo sich eine weite Ebene bildet, herrlich zur Anlegung einer Stadt. Unten am Ufer des Flusses fand ich einen sehr guten Thon zu Töpfer- und Ziegelarbeit. Sobald wir am andern

Ufer die Walbung des Sangómo verlassen hatten kamen wir in eine große Wiesenfläche, wo ein nicht unbedeutender Hügel mit Wald bedeckt unsere Aufmerksamkeit fesselte. Es war das Elk-hart (Elendherz). Dieser Ort ist wegen seiner anmuthigen und vortheilhaften Lage berühmt. Ein nicht gar zu jäher Hügel, etwa 2 Meilen im Umfange, mit zwei herrlichen Quellen versehen, ist der einzige Waldstreck in einer 6 bis 8 Meilen weiten Wiese. Seine Waldbäume zeigen von der üppigsten Fruchtbarkeit des Bodens. Ich fand Zuckerbäume von 3 — 4 Fuß im Durchmesser, und der sich hier angesiedelte Pflanzler, Herr Letham, hatte 30 Acres mit dem Holze der blauen Esche eingeeht. Dieser Hügel verliert sich gegen den Sangómo, so wie nördlich gegen den Onaquispazippi zu in abwechselnden Hügeln ohne Wald, welche mir, vermöge ihrer Grasarten, die sie trugen, zu Schaafweiden oder Weinbergen sehr gelegen und anwendbar schienen. Nächstlich am Fuße des Hügels ist ebene reiche Wiese. Hier hatte Herr Letham 30 Acres Mais in diesem Frühjahr angepflanzt, welcher über alle Erwartung üppig stand. Ich nahm von diesem Boden eine kleine Probe mit, welche aus reiner Dammerde und einer unbedeutenden Beimischung von Sand zu bestehen scheint. In der umliegenden Wiese

findet sich der Wiederausbruch der beiden Quellen, welche beide am Rande des Waldes sich wieder im Boden verlieren. Gegen Süden hin sind mehrere Quellen in der Wiese, von denen einige oft 3 — 4 Fuß hohe kleine Wasserfälle bilden. Alle diese Umstände machen das Elkhart nicht nur zu einer schönen, sondern auch, in landwirthschaftlicher Hinsicht, zu einer ganz unschätzbaren Besitzung; denn wer das Holzrevier des Elkhart besitzt, der beherrscht zugleich den größten Theil der umliegenden großen und reichen Wiese, wo dann wegen Mangel an Holz eine Pflanzung schwer anzulegen seyn würde. Diese Pflanzung ist bis jetzt diejenige, welche im ganzen Illinois-Staate am nördlichsten belegen ist — (Militair-Länderei jenseits des Illinois ausgenommen). Jedoch wird sie es nicht lange mehr bleiben, indem bereits 15 Meilen weiter, wo ehemals der Kikapou-Indianer Hauptstadt stand, einige Maisfelder angelegt sind, und gegen Frühjahr eine Pflanzung daselbst angelegt werden wird.

Wir setzten unsere Reise weiter nördlich fort und erreichten bald die reizenden Ufer des Natchissippi (Sagriver). Leider war auch dieser Fluß zu hoch, um ihn mit dem Pferde zu passiren. Hier läuft ein ziemlich gangbarer Weg

nördlich zum Fort-Clair am See Piöria. Der Boden nördlich am Sangömo hat bei weitem mehr Sand, als im übrigen Theile des Staats Illinois, und das Einzige, was zu befürchten stände, wäre, daß seine ausnehmende Fruchtbarkeit mit den Jahren abnehmen möchte. Allein dieser Zeitpunkt ist gewiß noch sehr fern, und für die Gegenwart bietet dieser Boden große Vortheile dar; denn erstens ist sein Gras von feltner Güte und gibt das schönste Heu; und zweitens ist seine Cultur nur halb so beschwerlich, als weiter südlich. Noch ein anderer unschätzbare Vorzug ist seine hohe Lage, welche durch den ungehinderten Luftzug ein gesundes Clima hervorbringt.

Der Onaquispaffippi ist ein noch schönerer Fluß als der Sangömo; denn er hat alle die Eigenschaften des letztern, aber in einem noch höhern Grade; er ist gleichfalls für mittelmäßige Fahrzeuge schiffbar.

In dieser Wiese findet man viele Klapperschlangen; jedoch nur eine kleinere Gattung von grauer Farbe. Vielfältig sind die Mittel wider den Biß dieser giftigen Schlange. Die Amerikaner wenden den Trank eines Decocts der Borke der blauen Esche mit Erfolg dagegen an; ferner

die Wurzel der an feuchten Stellen in der Wiese häufig sich findenden *Serpentaria*; sie blühet roth, gleich unserm Fuchschwanz. Auch hält man es für gut, wenn es möglich ist, das Thier zu tödten, ihm den Kopf abzuschneiden, und den abgeschnittenen Theil des Rumpfes sofort auf die Wunde zu halten, wodurch das Gift ausgezogen wird. Die Indianer wenden folgendes Mittel an: Sobald Jemand von einer Klapperschlange gebissen worden ist, ergreifen ihn die Uebrigen, binden ihn an Pfähle neben einer Quelle dergestalt fest, daß der verwundete Theil von fließendem Wasser überströmt wird. Der Patient empfindet alsobald die fürchterlichsten Schmerzen, bricht in die jämmerlichsten Klagen aus und bittet die Umstehenden, ihn lieber zu tödten, als ihn so fürchterlichen Qualen auszusetzen; diese aber, des glücklichen Erfolgs gewiß, lassen sich dadurch nicht beschwichtigen. Nach Verlauf einer halben Stunde fällt der arme Gequälte in einen sanften Schlaf, aus welchem ihn die Indianer nach einer halben Stunde erwecken und losbinden. Nun ist er so wohl, als ob ihm nichts widerfahren sey. Diese Curart war im letzten Kriege an einem Amerikaner mit glücklichem Erfolg angewendet worden, wie mir von einem Augenzeugen erzählt wurde. Auch habe ich auf meiner ganzen Reise von keinem Todes-

faller gehört, der durch den Biß dieser giftigen Schlange verursacht worden wäre.

Aufgehalten durch das hohe Wasser des Dnaquispassippi, mußten wir auf die Untersuchung jener Gegend, wo die Kakapootown stand, Verzicht leisten und unsere Rückkehr wieder antreten. Wir hatten aber auch genug gesehen, um versichern zu können, daß diese Gegend eine der allerwichtigsten und bedeutendsten im Illinois-Staate ist, oder vielmehr durch eine schnelle Bevölkerung in kurzer Zeit es werden wird. Eins der größten Hindernisse, welches einer zahlreichen Bevölkerung anfangs im Wege stehen möchte, sollte wol das wenige dort befindliche Holz seyn; doch ist für eine mäßige Bevölkerung, und für eine, nach dem Urtheile der Amerikaner, außerordentliche Ansiedelung hinreichendes Holz daselbst vorhanden; auch können die Flüsse Sangomo und Dnaquispassippi die Zufuhr dieses Artikels sehr erleichtern. Ueber dem wird der Waldbestand sich sehr bald vermehren, da er durch das verwüstende Wiesenbrennen in der Folge nicht mehr vermindert werden kann. Eben so werden diese beiden Flüsse den Absatz aller Producte nach St. Louis und Neu-Orleans nicht nur eröffnen, sondern auch ihre Nähe beim Illinois diesen Gegenden

noch keine andere viel versprechende Aussicht gewähren; weil durch den Canal von Newyork *) eine Verbindung jener Stadt mit den Seen bewerkstelligt wird. Der Illinois ist aber sehr leicht mit den Seen durch einen nur 12 Meilen langen Canal zu vereinigen, und schon bei hohem Wasser zu passiren. Durch diesen Canal wird sodann die Landschiffahrt von Newyork bis Neu-Orleans eröffnet — eine Entfernung von 3000 Englischen

*) In der Assemlby des Freistaats Newyork wurde über diesen Gegenstand Bericht erstattet. Wir theilen folgende Stelle aus der Rede des Gouverneurs de Witte Clinton zu Albany vom 4ten Jan. 1820 mit:

„Jetzt hat unser Staat die mittlere Section des Westcanals und den Seitencanal nach Salina vollendet.“ In einer Länge von 96 Englischen Meilen ist dadurch die inländische Schifffahrt gesichert worden. Am 23ten October schiffte man zum erstenmal von Utica nach Rom, und am 23ten Novemb. war der Champlaincanal beendigt. In den 29 letzten Monaten haben wir 96 Meilen neue Canäle gegraben, ohne neue Auslagen zu schaffen und in einer Periode, wo uns Europa verarmt glaubte. Unsere inländischen, westlichen und nördlichen Seen sind jetzt sämmtlich bis zum Meere auf unsern Canälen schiffbar. Noch bedürfen wir 5 Jahre, und jede Grafschaft hat außer ihren Landstraßen auch Wasserstraßen nach dem Meere.

Noch müssen die Flüsse Severn und Genesee bei Rochester durch einen Canal communiciren und vom Cayugamoraß das Weizenmehl seiner fruchtbaren angrenzenden Uecker leicht in die Häfen gelangen können. — Wir müssen dann aus dem innern Westen unser einheimisches Salz beziehen können und das fremde wird nicht mehr eingeführt werden. Das Alles wird noch 4 Millionen Dollars kosten. Die vielen beendigten Canal-

Meilen! Eine solche Binnenschiffahrt aber existirt weder jetzt in der ganzen übrigen Welt, noch wird sie jemals irgendwo existiren. Ueberdem erfreuet sich dieser Staat einer Schiffbarkeit seiner Gränze und innern Flüsse, welche 3094 Meilen beträgt, und alle werden durch den Mississippi mit einander in eine Verbindung gesetzt. Kurz ich glaube nicht, daß irgend einer der Staaten im freien Amerika solcher Begünstigungen der Natur in jeder Hinsicht sich erfreuen kann, als der Staat von Illinois.

Auf unserer Rückkehr hielten wir uns etwas nordöstlich, durchritten in der großen Wiese, welche die Gewässer des Sangomo vom Schoolcreek trennt, die Seen, welche nur 3 Fuß Wassertiefe haben, und deren schlammiger Boden nicht grund-

bauten lehrten uns manche Schätze unserer Erde zufällig kennen, z. B. den Gyps, den unsere grünen Aernbten zur Bestreuung bedürfen, erhielten wir einst aus Europa, und haben ihn in gleicher Güte durch die gegrabenen Canäle im Lande entdeckt. Jetzt können wir Gyps in die andern Staaten ausführen. Wir haben Kalksteine nahe bei unsern Canälen entdeckt, die uns bisher fehlten. Eben so Basalt und Sandsteine zu Bauten und zum Straßenpflaster oder Brückenbauten, die noch häufig fehlen. Alles verräth, daß unser Staat einst Europa entbehren kann und daß der innere Handel bald größer werden wird, als der auswärtige.

Der Verl.

los ist. Wir gelangten, nachdem wir die Quellen des Schoolkreek passiert hatten, abermals auf eine große gangbare Straße; sie führt nach dem nördlichen Theile des Sangömo, welcher noch weit mehr angebauet ist, als der Theil, wo wir gewesen waren. Die Pflanzungen erstrecken sich bereits mehrere 100 Meilen östlich an den Nebenflüssen des Sangömo hinauf, wo die Fruchtbarkeit dieselbe, ja wie Einige behaupten, noch größer seyn soll. Des Sangömo ganze Länge ist zwar noch unbekannt; doch weiß man, daß er wenigstens 300 Meilen von seiner Vereinigung mit dem Illinois schiffbar ist. Etwa 60 Meilen von seiner Mündung theilt er sich in 2 Arme, deren südlicher den Namen Mo o q u a führt, welches in der Sprache der Kikapoo-Indianer W o l f s g e s i c h t bedeutet. Dieser Arm ist bis jetzt am besten bekannt, und er ist bereits ziemlich mit Pflanzungen besetzt. Oberhalb des Ursprungs des Sangömo findet sich ein 50 Fuß hoher Felsen, welcher in der Mitte eine Spalte hat. Die Indianer legten in diese Spalte Taback, Mais, Honig und andere Erzeugnisse des Landes, um sie dem höchsten Wesen als Dankopfer darzubringen.

Die Indianer bauen meistens etwas Mais, und sind sehr große Verehrer dieser nützlichen Frucht. Sobald dem Oberhaupt die erste reife Maisähre

bargebracht wird, so veranstaltet er ein großes Fest, wo Musik und Tanz die Gesellschaft erfreuen; dabei muß fleißig aus der großen Friedenspfeiffe geraucht werden. Vielfältig ist auch der Nutzen des Mais. Dem Indianer wie dem Amerikaner gibt er, sobald die Aehren einige Reife erlangt haben, eine gute, gesunde Nahrung. Die Aehren werden entweder in Wasser gekocht, oder am Feuer geröstet. Aus sei em Mehl wird Brodt bereitet, auch macht man einen Brei daraus, welcher mit Milch ein herrliches Essen ist. Außerdem wird alles Vieh, vorzüglich Pferde und Schweine, damit gefüttert. Auch sein trocknes Blatt wird sorgfältig in Dimmen (Haufen) aufbewahrt; es dient den Pferden und dem Hornvieh bei schlechter Witterung zum Futter.

Nach einer äußerst mühseligen Tagereise erreichten wir, gegen 11 Uhr Nachts, die ersten Pflanzungen am Schoolcreek, wo wir übernachteten. Hier grassirte ebenfalls das kalte Fieber, vorzüglich unter denen, welche erst in diesem Jahre aus den östlichen Staaten hier angekommen waren. Doch liegt auch Vieles an der Lebensart dieser Leute; denn sie leben theils nur von trockenem Hirschfleische, Wassermelonen u. dgl. und setzen sich oft der Mäße aus. Eine solche Art zu leben muß nothwendig Krankheiten nach sich ziehen. Auf-

fallend ist bei diesen Fiebern die heilsame Wirkung der Chinarinde. Ich hatte eine Quantität derselben von Baltimore mitgebracht, und Jedem, dem ich davon mittheilte, half dies. s Mittel sehr bald. Jedoch muß, wenn die Krankheit von verdoerbenem Magen herrührt, zuvor eine Abführung, — und rührt sie von Erkältung her, ein Fußbad genommen werden; dann wird, eine Stunde nach dem Fieber, die China mit Madeirawein oder Wasser, jede Stunde ein Theelöffel voll genommen. In Europa wird die Beschreibung von diesem Uebel auch gar sehr übertrieben. Werden obige Mittel angewendet, so ist der Patient in wenigen Tagen völlig hergestellt. Dagegen kennt man hier die Schwindsucht, welche in Europa so manches hoffnungsvolle Leben hinwegrafft, fast nur dem Namen nach. Auch epileptische und hypochondrische Krankheiten, so wie hitzige Brustfieber, sind selten.

Am 5ten Septemb. kam ich nach B a n d a l i a zurück. Diese Stadt soll, in Gemäßheit der Constitution, der Siz des Gouvernements werden. Sie ist 50 Meilen von Edwardsville, und ohngefähr 60 Meilen von Wabasch entfernt, so daß sie fast in dem Mittelpunkte des Staats belegen ist. Ihre Lage ist vortreflich gewählt, auf einer 50 Fuß hohen Bank der Oka (des Kasaskia)

mit herrlichem Bauholz und gutem Quellwasser, so wie mit einer Umgebung des herrlichsten Landes, reichlich versehen. Der Fluß, welcher bis hieher schiffbar ist, bildet gegen diese Bank eine starke Krümmung, welche beinahe einen rechten Winkel beträgt, aus Osten kommend und nach Süden gehend. Der beiliegende Plan (S. die Kupfertafel) gibt eine anschauliche Uebersicht der zu erbauenden Hauptstadt *Vandalia*. Sie wird ein regelmäßiges Viereck bilden, welches wiederum in 64 regelmäßige Quadrate getheilt, und wovon in der Mitte der Raum von 2 Quadraten zu einem öffentlichen Plage bestimmt ist. Jedes Quadrat mit 8 Hausstellen enthält 320 Quadratruthen, jede Hausstelle ist 80 Fuß im Lichten breit und 152 Fuß tief. Von Süden nach Norden wird jedes Quadrat wiederum durch eine 16 Fuß breite Straße durchschnitten. Die größern regelmäßigen und geraden 80 Fuß breiten Straßen von Osten nach Westen sind auf der Kupfertafel durch *a b c d e f g* benannt, und die von Süden nach Norden durch *1 2 3 4 5 6 7* angegeben.

Erst vor etwa 4 Wochen machten die Commissaire den Verkauf dieser Stadtplätze (*Lots*) bekannt, (er wird morgen Statt haben) und bereits fängt es an, sehr lebhaft zu werden.

Charles Reuvis und ich waren die Ersten,

welche zu bauen anfangen. Wie schwer war es damals, durch den dicken Wald zu dringen, welcher den ganzen Umfang der Stadt inne hat. Jetzt sind schon mehrere sehr gangbare Wege eröffnet, welche hieher führen. Nun werden die lebhaftesten Vorbereitungen zur Erbauung von Häusern getroffen, und täglich werden wir von Reisenden besucht. Aber wie wird es in 10 oder in 20 Jahren sich verändert haben! Dann werden alle diese gewaltigen Waldmassen verschwunden seyn, und eine blühende Stadt mit herrlichen Gebäuden wird an ihrer Stelle stehen. Ein freies Volk wird dann durch seine Vertreter von hier aus sich selbst regieren, und über sein Wohl und seine Freiheit wachen. —

St. Louis am Mississippi den 26ten Sept. 1819.

Die Lots (Baustellen) in Badalia waren verkauft, (ich hatte deren 4 erstanden) und nachdem ich die erforderlichen Maaßregeln zur Vollendung des Hauses ic. getroffen hatte, mußte ich nun auf meine Rückkehr nach Europa bedacht seyn.

Als ich in St. Louis anlangte, war das Dampfboot Harris vor einigen Tagen abgefahren; und man erwartete erst in 8 Tagen ein anderes. Um diese Zeit nicht unnütz hier in dieser Stadt zuzubringen, nahm ich einen Platz auf der Post nach St. Charles am nördlichen Ufer des Missouri. Der Weg führt durch hügelichte Wiesen, welche, dahier schon seit einiger Zeit die Wiesen nicht mehr abgebrannt werden, schon anfangen, sich mit Holz zu bestauchen. So werden alle Wiesen dem Holzanwuchse nach und nach weichen müssen. Sobald die Feuer aufhören ihren jungen Ausschlag jährlich zu vertilgen.

Auf der ersten Station wohnt ein alter Pflanze, in dessen Garten die Reisenden sich an den reifen Pfirsichen erquicken.

Der Missouri-Thalgrund (Bodom) ist hier etwa 6 Meilen breit, und verrät, durch seine Holzarten, so wie durch seine Aussicht, die höchste Fruchtbarkeit.

Gegen Mittag erreichten wir den trüben reisenden Missouri, und fuhren in einem Poste nach St. Charles über. Diese Stadt ist jetzt sehr im Aufblühen begriffen; es werden mehrere sehr hübsche Häuser aus Backsteinen erbauet. Die Post fährt nicht weiter; daher machte ich eine kleine Fußreise in die Umgegend. Wald und kleine Wiesen wechselten mit einander ab; aber eben sehr fruchtbar fand ich den Boden nicht. Die Weintrauben waren nun reif, und boten sich dem Wanderer zur Labung dar. Oft sind niedrige von Reben überzogene Bäume, wenn man die Zweige von einander biegt, inwendig ganz schwarz von den dunkeln Trauben. Ihr Geschmack ist süßsauer, oft pikant. Sie sind durch ganz Amerika zu Hause, vorzüglich in fruchtbaren Wiesen.

Spät gegen Abend erreichte ich eine Wohnung, deren Bewohner mich sehr freundschaftlich bewirthete. Neben ihm wohnte ein Schwarzburger, Namens Krieter, welcher 1817 aus Europa gewandert war. Er war vielfältig, vorzüglich in Holland, betrogen worden, gerade so, wie es der Herr Fürstenwerther in seiner Schrift: „der Deutsche in Amerika,“ beschreibt. Dieser gute Mann führte mich zu einem Canadischen Franzosen, Namens Bernhard, welcher hier bereits seit 42 Jahren wohnt. Seine Pflan-

zung stößt an den Fluß Les Dardennes, welcher in den Mississippi fällt. Hier befindet sich eine katholische Kirche, wo alle Monate einmal durch den Pfarrer von Portages des Sioux der Gottesdienst gehalten wird. Dann machte er mich mit einem Deutschen Gastwirth, Namens Knus, bekannt, dessen Vater aber bereits in Amerika geboren war. Er besaß einen großen Obstgarten voller Aepfelbäume, unter denen ich die herrlichsten Sorten fand. Hier führt die große Straße nach Boonstik und Franklin vorbei. Diese Dörfer sind sehr gut angebauet, daher diese Straße ziemlich viel bereiset wird. Knus hatte bereits einen guten Eider bereitet, womit er uns bewirthete.

Ich wandte mich nun nach Portages. Auf diesem Weg passiert man jene beiden Hügel, welche unter dem Französischen Namen Les Mammelles bekannt sind. Von hier aus überseht man das Thal, wo der Missouri und Mississippi sich vereinigen. Auch hier macht man die Bemerkung, daß diese Thäler von Jahr zu Jahr trockner werden, und die Ueberschwemmungen sich seit dem Erdbeben 1811 sehr vermindert haben. Es scheinen diese Hügel ehemals die Vereinigung des Missouri und Mississippi begränzt zu haben; jetzt sind diese Gewässer beinahe 6 Meilen zurück-

getreten, und haben ein fruchtbares Thal zurückgelassen.

Gegen Mittag kam ich nach Portage des Sioux am Mississippi, ausschließlich von Franzosen bewohnt, welche von Canada auf dem Illinois herabkommend, sich hier niedergelassen und diesen Ort angelegt haben. Es sind gute Leute, welche den alten ehrlichen Charakter behalten haben, den ihre Vorfahren vor länger als 150 Jahren aus Europa nach Canada hinüberbrachten. Ich bestieg hier ein Canot, in welchem mich ein Franzose auf dem Mississippi hinauf ruderte. Die jenseitigen Ufer des Mississippi im Illinois = Staate bestehen aus Felswänden, worin sich einige sehr große Höhlen befinden. Wir besuchten zwei dieser Höhlen, worin ich Tropfstein, jedoch nicht allgemein, auch nicht in so langen Stangen, als in den Höhlen am Harz und in Franken, fand. Der Lauf des Mississippi ist ziemlich reißend; um so mehr sticht das stille dahin fließende Wasser des Illinois gegen ihn ab. Wir erreichten diesen Fluß gegen Abend, und fuhren etwa 3 Meilen denselben hinauf, wo wir bei einem Franzosen übernachteten, welcher auf dem Militair = Lande am rechten Ufer desselben wohnte. Es ist gewiß kein Fluß in Nordamerika, welcher zur Schiffahrt stromaufwärts sich besser eignet, als dieser. Sein stilles Wasser hat

allenthalben die gehörige Tiefe, und ist rein von Holzstämmen (Logs), welche den Missouri und Mississippi so gefährlich machen.

Der Illinois nimmt von seiner Mündung aufwärts folgende Flüsse auf:

Ostwärts:

- 1) River fauche.
- 2) Maras.
- 3) Macoupin, schiffbar 9 Meilen.
- 4) Negro.
- 5) Sangömo, schiffbar 250 Meilen.
- 6) Michillimackinack, schiffbar 90 Meilen.

Neunzehn Meilen oberhalb dieses Flusses bildet der Illinois den See Piaria, 20 Meilen lang und $1\frac{1}{2}$ Meile breit, außer in der Mitte, wo sich die Ufer bis auf eine Viertel Meile nähern. Dieser See ist tief, sein Wasser hell, und hat einen Ueberfluß der herrlichsten Fische. Oberhalb dieser See nimmt der Illinois noch

- 7) den Vermillon,
- 8) - Manon,
- 9) - Fox river, ober des pages,
- 10) - River des planes und
- 11) - Kankakee auf.

In den ebenen Wiesen, wo der Kankakee seinen Ursprung hat, ist ein kleiner See, ungefähr 5 Meilen lang und 40 Schritte breit, wodurch der

Kankakee mit dem Chicagoriver vereinigt wird, der eigentlich eine Bay des See Michigan ist. Von obigem See theilt er sich in 2 Arme, wovon der südliche 6 Meilen von seiner Trennung in den See Michigan fällt, der nördliche vereinigt sich erst 30 Meilen westlich mit diesem See und nimmt unterwegs einige kleine Gewässer auf. Diese Vereinigung der Seen mit dem Illinois durch den kleinen See oder Canal am Ursprunge des Des planes, scheinen die Franzosen und Indianer gemacht zu haben, um bei hohem Wasser mit ihren Böten in den Illinois zu gelangen. Mit gar leichter Mühe wird diese Fahrt auch für größere Fahrzeuge hergestellt werden können. Die Indianer und Franzosen haben jetzt in der trockensten Zeit ihre Fahrzeuge nur 12 Meilen zu tragen, und es wird auch deshalb diese Strecke Portages genannt.

Westwärts nimmt der Illinois auf:

- 1) den M'kee's,
- 2) - Crooketkreek,
- 3) - Spoon - river,
- 4) - Kikapoo.

Diese Flüsse sind von keiner sonderlichen Bedeutung und nehmen sämtlich im Militairlande ihren Ursprung. Dieses Land umfaßt die ganze Gegend zwischen dem Mississipp und Illi-

nois, vom $38^{\circ} 47'$ bis $41^{\circ} 47'$ nördlicher Br. und vom 12° bis 14° westlicher Länge von Washington. Es wird nahe an 15 Millionen 530,000 Acres enthalten.

Am folgenden Tage ging ich in den Mississippi und nach Portages zurück. Von hier besuchte ich jene Landspitze zwischen dem Mississippi und Missouri, wo vormalig eine Niederlassung von einigen Familien der Kikapoo-Indianer sich befand. Es ist dies eine Wiesenfläche, welche östlich den Mississippi berührt, von dem Missouri aber durch eine etwas tiefer liegende Walbeinsassung getrennt ist. Die Größe dieser Wiese beträgt ohngefähr 1 Engl. M. im Umfange. Jetzt wohnt hier ein Niederländer Dethier, welcher diese Länderei in der Absicht ankaufte, um eine Pulvermühle daselbst anzulegen, da er aber der niedrigen Pulverpreise wegen seine Rechnung nicht dabei fand; so gab er dies Vorhaben auf. Dagegen prägen nun seine Felder von herrlichem Mais, und seine Obstanlagen versprechen den schönsten Erfolg. Er pflanzet, copulirt u. alle Stämme so dicht auf der Wurzel, daß die Stelle mit Erde bedeckt wird, wodurch das Anwachsen jedesmal ganz unfehlbar ist. Am andern Morgen verließ ich diese gastfreien Pflanzler und wandte mich an dem Missouri aufwärts, wo sich eine Fährbahn sollte.

Ein seltenes Schauspiel hat man gerade auf dieser Landspitze, wo die zwei größten Ströme des westlichen Amerikas sich vereinigen. Der bei weitem stärkere Missouri drängt die klaren, und in Vergleich mit dem reissenden Missouri stillen Fluthen des Mississippi an das jenseitige Ufer des Illinoisstaats, wo das Wasser bis beinahe 12 Meilen abwärts fortwährend hell und klar bleibt, während der übrige Theil durch die trüben Gewässer des Missouri das Ansehen eines durch starke Regengüsse und Schlamm überfüllten Flusses erhält.

Der Missouri kann vielleicht einst der Canal werden, wodurch die Amerikaner ihren Handel in die Südsee, nach China u. treiben werden. Man spricht jetzt schon viel darüber, daß das Gouvernement den nicht sehr weiten Weg, zwischen dem Ursprung des Missouri über die weißen Berge, bis zu den Gewässern des Colombia, welcher sich westlich in die Südsee ergießt, in Stand setzen lassen wolle. Auch ist bereits wieder in diesem Jahre von der Regierung ein Militair-Detachement in 2 Dampfschiffen den Missouri aufwärts gesandt worden, um dort einige Militairposten, zur Sicherstellung der Schifffahrt, anzulegen. Auf jeden Fall wird dieser Weg nach der Südsee der kürzeste, und in der Folge gewiß der sicherste und

gangbarste seyn. Was werden dann St. Louis und Neu-Orleans für blühende Städte werden! wie wird die ganze Umgegend sich heben!

Der Weg von der Landspitze der Missouri-Mündung bis zu der Fähre beträgt beinahe 7 Meilen. Man wandert fortwährend in einem Walde, dessen üppige Waldbäume von der größten Fruchtbarkeit zeugen. Der Pampaw (*Annona triloba* L.), dessen Aepfel jetzt reif sind, findet sich hier vorzüglich häufig. Diese Frucht, einer großen Nierenkartoffel ähnlich, sehr wohlschmeckend und gesund, wächst oft traubenweise an den Spitzen der Zweige. Vor ihrer Reife ist sie grün, und bei völliger Reife verändert sich die Farbe in grüngelb. Ihr Fleisch ist hochgelb und sehr saftig. Die Kerne erlangen die Größe kleiner Gartenbohnen und sind von dunkelbrauner Farbe.

Als wir über den Missouri fahren, sahen wir oft Schildkröten, welche sich auf den Baumstämmen sonneten, aber sogleich ins Wasser hinabgingen, sobald sie Jemand wahrnahmen. Auch im Mississippi habe ich ihrer viele gefunden.

Gegen der Fähre über liegt Jamestown, eine Stadt in welcher aber nur erst 2 bis 3 Häuser errichtet sind.

Das Wasser des Missouri ist dieses Jahr un-

gewöhnlich niedrig, und zwei Dampfschiffe, welche nach Franklin hinauf gefahren sind, können deshalb noch nicht zurückkommen.

Alles, was man gemeiniglich von dem außerordentlich gesunden Clima an den Ufern des Missouri erzählt, fand ich keinesweges bestätigt: denn an den Ufern dieses Flusses fand ich das kalte Fieber so häufig, wie an jedem andern.

Ich setzte meinen Weg sogleich weiter fort, und erreichte am Nachmittage das Fort La belle Fontaine am Missouri, wo ein Detaschement Soldaten sich befindet. Unter dem Hügel dieses Forts sprudelt eine starke herrliche Quelle hervor, welche dem Orte den Namen gegeben hat.

Auch hier hatten die Haselnüsse ihre Reife erlangt; sie kommen demnach um 4 Wochen später als in Deutschland, und tragen zum Erstaunen voll. Ihre Schale ist dicker, ihr Kern kleiner, ihr Geschmack besser, als in Deutschland.

Gegen Abend erreichte ich die Pflanzung des Obristen de Lanay aus St. Louis. Dieser sehr gebildete Mann hat hier eine Sägemühle angelegt, welche mit Ochsen in Bewegung gesetzt wird, und deren Producte alsdann auf dem Mississippi nach St. Louis geführt werden.

Am andern Morgen fuhr ich mit meinem gastfreien Wirth in einer Piroge nach St. Louis.

Zu meinem großen Leidwesen erfuhr ich daselbst, daß das angekommene Dampfboot vorerst nicht wieder abgehen werde. Um also meine Rückkehr möglichst zu beschleunigen, kaufte ich sofort einen kleinen Kahn und fuhr, in Gesellschaft eines Pennsylvaniers am 27. September von St. Louis den Mississippi hinab.

Am ersten Abend erreichten wir Herculanum, welches etwa 30 Engl. Meilen von St. Louis entfernt ist. In dieser Stadt fällt vorzüglich ein sehr schönes Haus am Ufer des Flusses den Vorbeireisenden in die Augen, dessen Besitzer Herr Matlock ich zwar sprach, aber seine berühmte Hagelfabrik, welche ihren Bedarf aus den sehr ergiebigen Bleiminen der 50 Engl. Meilen von hier belegenen Stadt Bourton bezieht, wegen Mangel an Zeit, leider! nicht in Augenschein nehmen konnte. 20 Meilen unterhalb Herculanum findet sich am rechten Ufer des Mississippi eine Mineralquelle, deren Wasser einige Aehnlichkeit mit dem Selterser in Deutschland hat.

St. Genevieve, 60 Meilen von St. Louis mit etwa 2000 Einwohnern, hat eine schöne katholische Kirche. Das Gemeindefeld von 7000 Acres gibt der Gegend ein sehr freundliches Ansehn. Es herrscht hier der sonderbare Gebrauch, daß die Früchte dieses Feldes, nach vollendeter gemeinschaftlicher

Bestellung und Bearbeitung, unter die Eigenthümer, nach Verhältniß ihres Besizthums in der Stadt, vertheilt werden.

Unterhalb Kaskaskia ist jener merkwürdige Engpaß (the great tower), wo der Fluß durch die an beiden Ufern befindlichen Felsenhügel sich einen Durchgang erzwingen zu haben scheint. Es ist sehr wahrscheinlich, daß, vor dem Durchbruche der Gewässer an dieser Stelle, alle jene Thäler und Ebenen, oberhalb des westlichen Amerika, unter Wasser standen und einen großen See bildeten. Diese Meinung scheint auch noch dadurch an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, daß an den sehr hohen Felswänden sich ein bemerkbarer alter Wasserstand, in einer Höhe von 100 Fuß über die jetzige Wasserfläche, zeigt, wodurch theils die Felsen ausgespület sind, theils die Farbe derselben verändert worden ist. Der sogenannte große Thurm (great tower) ist ein, 150 Fuß hoher und 100 Fuß im Umfange haltender, ganz vom Strome umgebener Felsen. Der Strom ist an dieser Stelle, wegen seiner starken Gefälle, außerordentlich reißend, und es wäre daher dieser Platz wohl zur Anlegung von Wasserwerken geeignet.

Hier an den Ufern des Mississippi sah ich den ersten Bär, welcher der großen Hitze wegen sich in dem Flusse badete. Wir kamen mit unserm Kah-

ne ihm unbewerkt ziemlich nahe; allein er nahm bei unserm Anblick die Flucht, und suchte mit großer Schnelligkeit den dichten Wald zu erreichen, was ihm jedoch, wegen seines mit Wasser beschwerten Pelzes sehr sauer zu werden schien.

Hirsche sieht man sehr häufig am Ufer, um ihren Durst zu löschen. Sie sind kleiner als der edle Hirsch, heller von Farbe und mit kleineren krumm gebogenen Geweihen. Die Jagd dieser Thiere ist — besonders am Mississippi — merkwürdig, und gewährt dem Jäger großes Vergnügen. Sie geht im Herbst vor sich. In den Wäldern finden sich nämlich viele Kletten, welche sich in den Haaren dieser Thiere festsetzen. Dieser ihnen höchst beschwerliche Umstand treibt sie an den Fluß, um sich derselben durchs Baden zu entledigen. Dieserhalb fahren die Jäger des Nachts in Rähnen in den Fluß, und schießen davon oft so viel, als ihr Kahn nur immer fassen kann. Bei andern Jagden besitzen einige Jäger die besondere Geschicklichkeit, die Stimme der Hindinnen mit einer Pfeife oder mit dem Munde nachzumachen, um dadurch den Hirsch in ihre Nähe zu locken und ihn dann zu erlegen.

Pelikane und wilde Gänse sieht man auf den Sandbänken dieses Flusses in unzählbarer Menge. Sie jagten uns oft Nachts Graus und

Schrecken ein, indem der schnelle Aufflug von Tausenden dieser großen Vögel die Luft mit einem furchtbaren Geräusch erfülle.

Fünf Meilen unter dem großen Thurme (great Tower) nimmt der Mississippi den aus dem Illinois = Staate kommenden Muddy = River auf. Ungefähr 25 Meilen oberhalb der Mündung jenes Flusses finden sich an seinen Ufern sehr bedeutende Steinkohlen = Minen, welche nicht allein für den Bedarf des Illinois = Staats hinreichend sind, sondern auch noch in Menge nach Neu = Orleans versandt werden.

Am 30. September fuhren wir bei dem Cap Girardeau vorbei. An der rechten Seite des Flußufers liegt auf einer hohen Bank die nicht unbedeutende, jetzt im schnellen Zuwachs begriffene, Stadt gleiches Namens.

Am 1. October Morgens 8 Uhr erreichten wir die Mündung des Ohio, eine für Schiffsfahrer sehr gefährliche Stelle, indem der Mississippi, gegen die Gewässer des Ohio kämpfend, mehrere böse Wirbel bildet. Gegen Abend um 8 Uhr begegnete uns das Dampfboot Henderson. Ein solches Boot gewährt in der Nacht einen einzigen Anblick in seiner Art, indem es bei einer aus seinem Rauchfange aufsteigenden Feuersäule, unter fürchterlichem Getöse seiner Maschinerie, stromaufwärts eilt.

Es fahren gegenwärtig gegen 36 Dampfboote auf dem Mississippi und seinen Nebenflüssen. Die Fahrt von Neu-Orleans bis St. Louis, 1200 Engl. Meilen weit, legen sie bei hohem Wasser in 10 bis 20 Tagen aufwärts, und abwärts oft in 6 Tagen zurück. Die Fracht für Güter von Neu-Orleans bis St. Louis ist 3 Dollars für 100 Pfund. Passagiere in der Cajütte zahlen 100 Dollars, haben aber dafür auch alle mögliche Bequemlichkeit und einen sehr guten Tisch. Stromabwärts ist der Preis für einen Passagier 50 Dollars. Am andern Morgen begegnete uns ein anderes Dampfboot Alabama nach St. Louis bestimmt.

Neu-Madrid ist auf einer hohen Bank am rechten Ufer des Mississippi seit 1790 durch den Obristen George Morgan angelegt worden. Sein Aufblühen wurde aber theils durch das ungesunde Klima und theils durch das schreckliche Erdbeben am 16. December 1811 gehemmt. Durch dieses fürchterliche Naturereigniß wurden fast alle Schornsteine der Häuser eingestürzt, viele Häuser umgeworfen und andere stark beschädigt. Der Erdboden hob sich an der einen Stelle, während er an einer andern Stelle in die Tiefe versank, aus welcher Wasser in allen Richtungen hervorbrauseten. Bäume schlugen mit ihren Gipfeln zusammen, an-

dere wurden abgeschlagen, noch andere zersplittert. Hier wurden sie mit ihren Wurzeln herausgerissen, dort kamen sie sogar mit ihren Gipfeln auf die Erde zu stehen. Der Fluß kam eben so wie das Land in Aufruhr. In der Luft krachte der Donner furchtbar, und Blitze fuhren unaufhörlich zur Erde herab. Todes-Schrecken ergriff das Volk; die Thiere und Vögel theilten ihn mit den Menschen. Das Hornvieh rennte angstvoll und wild umher, und suchte bei den Menschen in freiem Felde Schutz. Man nimmt an, daß die Bank, auf welcher die Stadt Neu-Madrid erbauet ist, damals wenigstens um 8 Fuß gesunken sey.

Ein anderes dieser Colonie ungünstiges Hinderniß ist das unaufhörliche Einsinken und Wegschwemmen seines Ufers. Wo jetzt der Mississippi fließt, war die erste Anlage der Stadt Neu-Madrid, indem seit dieser Zeit beinahe 500 Schritte des Ufers durch die Fluthen des Stroms hinweggerissen sind. Von dieser Stadt führt eine gute Landstraße zu der Mündung des Osage in den Missouri, eine Entfernung zu Lande von 150 und zu Wasser über 500 Meilen.

Unterhalb Neu-Madrid sieht man allenthalben an den Ufern des Flusses die Spuren des Erdbebens. 150 Meilen vom Einflusse des Ohio verschlang es die Insel Nr. 32 gänzlich. Diese

Gegend scheint überhaupt durch dasselbe am härtesten gelitten zu haben. Im Flusse siehet man Baumstamm an Baumstamm, sämtlich mit dem Wurzelhaupte empor stehend. Es scheint, als ob diese mit Bäumen dicht bedeckt gewesene Insel durch jenes Naturereigniß gänzlich umgestülpt worden sey, so daß die Gipfel in die Tiefe der Fluthen eingeschlammmt, und, nachdem die Wurzeln von der Erde abgewaschen, nur diese den Blicken der Menschen noch sichtbar geblieben sind.

Bei der Insel Nr. 35 gerieth unser kleines Fahrzeug, durch die Unvorsichtigkeit meines Begleiters, zwischen zwei Baumstämme. Der äußerst reißende Strom warf es sogleich auf die Seite; es schöpfte bereits Wasser und wir glaubten schon jeden Augenblick versinken zu müssen, als ich noch glücklicher Weise mit der einen Hand einen dieser Baumstämme erreichen, das Boot im Gleichgewicht erhalten konnte, und wir so der nahen augenscheinlichen Gefahr entgingen. Ein Umstand, daß wir einer Frau es hartnäckig verweigerten, sie oberhalb dieser Stelle auf eine kurze Strecke mit in unser Boot zu nehmen, mochte vielleicht unsere Rettung nur allein möglich machen.

Die hohen Ufer der Inseln Nr. 34 — 36 (Chickasaw — Bluffs) des Mississippi betragen an Höhe gegen 200 Fuß. Sie sind sämtlich am

linken Ufer des Flusses sehr steil, und bestehen aus gelber und rother Erde.

An der Mündung des St. Francisflusses findet man die bedeutende Pflanzung des gastfreien Herrn Horner's. Da ich seit einigen Tagen, durch das Nachtreisen auf dem Flusse in einem offenen Rahne, mir das kalte Fieber wieder zugezogen hatte; so konnte mir nichts Erwünschteres begegnen, als bei Herrn Horner China vorzufinden, durch deren Gebrauch ich auch auf der Stelle wieder davon befreiet wurde. Der St. Francisfluß, an seiner Mündung gegen 200 Schritte breit, ist bei sehr hohem Wasser gegen 200 Meilen hinauf schiffbar. Außerdem aber wird durch die zahlreichen, von den Wasserfluthen losgerissenen und in eine Art von natürlichen, in engen Ufern zusammen gedrängten, Holzflößen in trocknen Jahreszeiten die Schifffahrt sehr gehemmt.

Unterhalb des Forts Pickering sieht man zuerst jenes Moos, welches unter dem Namen Spanisches Moos bekannt ist. Es wird, gleich den Pferdehaaren, zu Matrazen u. gebraucht. Indessen erfordert es zuvor viele Arbeit; es muß gut getrocknet und ausgeklopft werden. Den Bäumen giebt es ein höchst trauriges Ansehn, indem es, gleich grauen Bärten, von den Zweigen herabhängt.

Der White-River (weiße Fluß), von der Mündung des St. Francis zu Lande 40, zu Wasser 81 Meilen entfernt, entspringt südlich in den schwarzen Bergen. 3 Meilen von der Mündung desselben aufwärts wird solcher, vermittelt eines gegenseitigen Wasserpasses (einem natürlichen Kanal), mit dem Arcansas, 20 Meilen oberhalb seiner Mündung, in Verbindung gesetzt, von wo ab noch 20 Meilen aufwärts die Stadt Arcansas liegt; daher die den Mississippi herab kommenden Schiffe diese Stadt, durch die Mündung des White-River und diesen Canal, schon in 28 Meilen, dagegen durch die Mündung des Arcansas erst in 55 Meilen erreichen können.

Der Arcansas ist einer der längsten Ströme in dem westlichen Amerika. Sein Ursprung fällt in den 42° N. B. und $36^{\circ} 20'$ Westl. L. von Washington, oder $113^{\circ} 20'$ Westl. L. von Greenwich. Sein Lauf geht durch 7 Breiten- und 19 Längengrade; sein Wasserlauf beträgt jedoch mehr als 2500 Engl. Meilen, wovon er 2000 Meilen weit schiffbar ist. An seinen fruchtbaren Ufern werden bereits mehrere Städte angelegt; auch ist dieser Landstrich schon vom Missouri-Territorio getrennt, und besteht unter dem Namen des Arcansas-Territori als selbstständig. An seinen Nebengewässern befinden sich jene berühmten, sehr

häufig von Leidenden besuchten, warmen Quellen, welche, nach den Angaben des Herrn Dr. Hunter, in 4 Hauptquellen von 154° bis 132° Fahrenheit bestehen, und in jeder Minute 165 Gallonen Wasser geben, welches getrunken, einen leichten Aufstoß verursacht. Sein Gewicht ist dem destillirten Wasser gleich. Es enthält Kohlensäure, Schwefelsäure, etwas Kalk und Eisen. Die Entfernung dieser Quellen von Neu-Orleans beträgt zu Lande 253, zu Wasser aber 645 Meilen, von St. Louis auf dem geradesten Landwege, 472 Meilen.

Beinahe 200 Meilen weiter südlich den Mississippi hinab, fällt der Yazoo-River östlich in denselben. Dieser Fluß ist zwar nur 50 Meilen aufwärts schiffbar; aber deshalb nichts desto weniger von bedeutender Länge. Er entspringt im Staate von Georgien, und seine Ufer sind ebenfalls mit einigen Städten bevölkert. Sein Lauf geht durch eine Menge sehr reicher Länderstriche, welche theilweise von den Chaïtow- und Chikasso-Indianern bisher bewohnt wurden, aber gegenwärtig, vermöge eines vom General Jackson (Siegers von Neu-Orleans) mit denselben abgeschlossenen Vertrags, geräumt werden.

Auf diese Weise werden die sich außerdem immer mehr und mehr vermindernden Ur-Einwohner aus ihrer väterlichen Heimath, -in die noch

unbewohnten Wildnisse an der Südsee zurückgedrängt, wo sie sich auch, durch noch reichlich besetzte Jagd-Reviere, für hinlänglich entschädigt halten.

Gleich unterhalb des Yazoo-River liegen die sogenannten Wallnußhügel, mit einer bedeutenden Pflanzung des Herrn Turnbull, auf dem linken Mississippi-Ufer. Diese Hügel, mit vielen Gebäuden und Baumwollen-Pflanzungen bedeckt, geben der Gegend ein anmuthiges Aeußere.

Hierauf folgen weiter unterwärts Point-Pleasant und das Städtchen Warrington, bei welchem sich kupferhaltige und deshalb für schädlich gehaltene Mineralquellen befinden, weswegen die Einwohner und Schifffahrer das durchaus gesunde Mississippi-Wasser jenem Quellwasser vorziehen.

Endlich gelangten wir am 21sten October des Morgens nach Natchez, wo glücklicher Weise in eben dem Augenblicke das Dampfschiff Volcana abfahren wollte.

Wie froh war ich, als ich nach einer höchst beschwerlichen und gefahrvollen, in einem kleinen offenen Kahne und auf einem reißenden Strome vollendeten Reise von 895 Engl. Meilen, jenes sichere, schöne, mir jede Bequemlichkeit darbietende Dampffahrzeug besteigen konnte! — Ein Kano-

nenschuß kündigte die Nähe der Abfahrt an. Das Feuer unter den beiden Wasserkesseln wurde angeschürt; knallend machten sich nun von Zeit zu Zeit die sich entwickelnden Dämpfe durch das Sicherheitsventil Luft. Nach dem zweiten gegebenen Zeichen setzte sich das Fahrzeug in Bewegung. Das furchtbar tosende Stampfen der Cylinder, das Rauschen der Ruderräder im Wasser, die schnell vorbei fliegenden Ufer des Flusses u. fesseln lange des Reisenden Auge und Ohr. — Die Schnelligkeit dieser Schiffe stromabwärts übersteigt alle Begriffe. Man versicherte mich, daß bei hohem Wasser der Weg von Natches nach Neu-Orleans — 300 Meilen Entfernung — oft in 29 Stunden zurückgelegt werde. Die Reisenden haben auf diesem geräumigen Fahrzeugen alle erdenklichen Bequemlichkeiten, zwei große, schön meublirte Zimmer, und auf dem Verdeck einen Spazierplatz unter dem Schatten eines geräumigen Zeltes. Gutes Essen und Trinken vermehren die Annehmlichkeiten auf diese Art zu reisen. Der Preis von Natches nach Neu-Orleans ist 15 Dollars, von Neu-Orleans stromaufwärts 30 Dollars.

Am andern Morgen gegen 8 Uhr fuhren wir der Mündung des Red-River (des rothen Flusses) vorbei. Dieser Fluß, bedeutender als der Arkansas, wird auch bereits mit Dampfböten bis

Alexandria befahren. Sein Wasser nimmt von der, mit sich führenden Erde eine rothe Farbe an, welche er auch auf die Ufer des Mississippi verschiedentlich absetzt.

Der Red-River entspringt nördlich von St. Féé im Spanischen Gebiete. Im Frühjahr schwillt sein Wasser oft bis zu 60 Fuß Höhe an, da er sonst nur 8 - 10 Fuß tief ist. Wie sehr seine fruchtbaren Ufer bereits bewohnt sind, ist schon daraus abzunehmen, daß uns das Dampfboot Neuport und ein Kielboot, beide in Handelsangelegenheiten nach Alexandria bestimmt, begegneten. Der Eigenthümer des letztern, ein Rheinländer, hatte es unter andern mit der Maschinerie einer Dampf-Sägemühle beladen, welche am Red River ohnweit Alexandria errichtet werden sollte. Der Schnitt geschieht mit einer Circular-Säge in Gestalt eines Rades, und verrichtet daher die Säge das Doppelte, im Vergleich der sonst üblichen Landsägen. Außerdem ist sie auch auf die dicksten Blöcke anwendbar. In der Nacht fuhr auch noch das Dampfboot Ramapon nach Natches bei uns vorüber.

In dieser südlichen Gegend sieht man häufig den Alligator. Er sonnet sich gern am Ufer, und scheint nicht sehr geschwind in seinen Bewegungen zu seyn. Seine Farbe ist blaugrau; seine ganze

Gestalt die des Mikrokobils. Die größten darunter mochten gegen 1 — 8 Fuß Länge haben. Ihr Fell wird von den Sattlern zu Satteldecken u. bereitet.

Unterhalb Baton-rouge sind die beiden Mississippi Ufer ununterbrochen mit Baumwollen- und Zucker-Plantagen bedeckt. Fast jede hundert Schritt findet man ein niedliches Landhaus, umgeben mit Trauerweiden und Drangenbäumen. Sowohl die Baumwollensfelder mit der jetzt sich geöffneten reifen Fruchtkapsel, als auch die Zuckersfelder mit ihrem 7 — 10 Fuß hoch prangenden Zuckerrohr, gewähren dem Auge eines Europäers den überraschendsten schönsten Anblick.

Am 24sten Oktober erreichten wir Neu-Orleans. Unsere Reise wurde dadurch etwas aufgehalten, daß der Capitain unsers Fahrzeugs an verschiedenen Orten Brennholz einnahm, und weil die finstern Nächte bei niedrigem Wasser die Schifffahrt auf gefährvollen Flüssen nicht gestatten.

Neu-Orleans wurde bereits 1720 von den Franzosen gegründet, hat jetzt gegen 1400 Einwohner, und liegt unterm 29° 57' Nördl. Br. — Die Stadt ist regelmäßig gebauet, hat verschiedene sehr ansehnliche und große Gebäude, als den Dom, das Stadthaus, die Caserne, das Hospital u., und verschönert sich fast täglich immer mehr. Was

für eine bedeutende und blühende Stadt wird Neu-Orleans dann erst werden, wenn alle jene Länder am Ohio, Mississippi, Missouri, Illinois, Arkansas, Redriver 2c. und so vieler anderer schiffbarer Ströme und Flüsse, welche ihre Gewässer, dieser Stadt vorbei, in den Meerbusen von Mexico entladen, nur erst in ihrer Bevölkerung und ihrem Culturzustande dem Staate von Kentucky gleichen werden; — einem Lande, welches, wie bekannt, vor 20 Jahren noch kaum erst dem Namen nach existirte, und jetzt schon jährlich Mehl, Früchte aller Art, Taback, Rindfleisch, Schweinefleisch, Branntwein, Geflügel, Pferde, Ochsen, Dile, Eisenwaaren 2c. in großer Menge nach Neu-Orleans sendet, von wo aus die westindischen Inseln 2c. wieder mit solchen versorgt werden. Schade nur, daß bis jetzt im Sommer fast jährlich das gelbe Fieber unter seinen Bewohnern so große Verheerungen anrichtet. Diese Krankheit bricht jedesmal nur des Sommers in den Seestädten aus, und verbreitet sich in deren Nachbarschaft; im Innern des Landes kennt man sie nicht. Bei meiner Ankunft zu Neu-Orleans war diese Epidemie bereits im Abnehmen; doch wurde ich von einem deutschen Arzte, Herrn Dr. Hermann, gewarnt, mich nicht zu lange in der Stadt aufzuhalten, um so mehr, weil ich damals von den bis-

herigen Anstrengungen noch an einer allgemeinen Schwäche litt.

Ehe ich Neu-Orleans verlasse, halte ichs für Pflicht, den hieher reisenden Fremden noch das Haus des Herrn Ravel, der Ecke des Doms gegenüber, zu empfehlen. Man findet bei ihm eine gute Küche, und im Falle, daß man das Unglück hätte, krank zu werden, die Pflege eines gesälligen und sehr menschenfreundlichen Wirths.

Am 30sten October ging ich an Bord des Schiffs *la jeune Corinne*, geführt vom Capitain Bessier, nach Bordeaux ab. Erst am 1sten November segelten wir am Fort Plakemine vorbei, und erreichten nun die offene See. Auf diesem Fort wehete noch die Flagge der vereinigten Staaten. Mit wehmüthiger Stimmung verließ ich ein Land, das meinen Wünschen und Hoffnungen so sehr entsprach und in welches ich bald wieder auf immer zurück zu kehren gedenke. Nach einer ziemlich langweiligen Reise, während welcher wir fast unaufhörlich Regenwetter hatten, gingen wir am 28sten December auf der Rhede von Rochelle vor Anker und segelten mit einem frischen Ostwinde am 1sten Januar 1820 in die Garonne ein.

Reise-Route

nach

einigen der wichtigsten Derter der vereinigten
Staaten.

I. Wegweiser auf der Straße von Washington lity nach St. Louis.

	Engl. Meilen.	
Washington	3	3
Georgetown	12	15
Montgomery Court-house	28	43
Fredericktown	31	74
Hägerstown	30	104
Honcoktown	34	138
Old town	14	152
Cumberland	62	214
Foot of Laurel hill	4	218
Union town	12	230
Bronsville	25	255
Washington (in Pensylvanien)	16	271
Alexandria	16	287
Wheeling (am Ohio in Virginien)	11	298
St. Clairsville	12	310
Morris town	22	332
Washington (in Ohio)	10	342
Cambridge	25	367

Engl. Meilen.

Lanes ville	33	400
New Lankaster	16	416
Jarlton	18	434
Chilicothe	57	491
West Union	17	508
Limstone ober Mais-ville [am Ohio]	4	512
Washington [in Kentucky]	20	532
Blue Licks	21	553
Paris	22	575
Lexington, Frankfort	13	588
Versailles	8	596
Petersburg [am Kentucky-River]	42	638
Bairds town	16	654
Bealsburg	16	670
Elisabeth town	37	707
Hardensburg	47	754
Yellow bank	25	779
Henderson	21	800
Morgan-field	15	815
Shawanee Town [am Ohio]	12	827
U. S. Saline	47	874
East Fork river	10	884
Waisleaux river	11	895
Beaucoup	45	940
Kaskaskia	15	955

Prairie des roches	Engl. Meilen,	
	47	1002
Cahokia nach St. Louis	3	1005

II. Wegweiser von St. Louis auf den Mississippi herab nach Neu-Orleans.

Vitepush	[rechts]	8	8
Herculaneum	[rechts]	25	33
Gabarre creek kleiner Fluß, [Mündung rechts]		24	57
Occa oder Kaskaskia river [links]		24	81
the great Tower	[rechts]	30	111
Cap Girardeau	[rechts]	31	142
Mündung des Ohio	[links]	38	180
Ironbanks, [links]		20	200
Neu-Madrid, [rechts]		50	250
Little prairie, [rechts]		32	282
the long Reach, [rechts]		31	313
Insel Nr. 32 [vom Erdböben verschlungen]		17	330
Erste Chikafow Bluffs [Bank] links		27	357
Dritte Chikafow Bluffs desgl.		23	380
Fort Pickering desgl.		43	423
Council Island Nr. 53. desgl.		39	462
St. Francis-river [rechts]		31	493
White-river desgl.		85	578
Arcansas - river desgl.		15	593
Illechecho Settlement (Pflanzung)		44	637

	Engl. Meilen.	
Yazoo - river [links]	143	780
Wallnut - hills desgl.	12	792
Warrington desgl.	10	802
Point Pleasant [rechts]	28	830
Natches [links]	66	896
Red - river [rechts]	70	966
Batton rouge [links]	108	1074
nach New - Orleans [rechts]	136	1210
III. Von St. Louis bis zur Mündung des Colombia - Flusses in die Südsee, bei Wasser auf dem Missouri und Colombia.		
St. Charles	21	21
Charretts - village	47	68
Ogases - river	65	133
Grand - river	106	239
Kanzas - river	102	341
Platte - river	253	594
Fort Mandan	989	1583
Yellow - Stone river	259	1842
Chippewan - Gebirge, in welchem der Mis- souri und Colombia entspringen	742	2584
Mündung des Colombia	946	3548
IV. Von Pittsburg zu Wasser bis zur Mündung des Ohio.		
Von Pittsburg nach Steubenville [rechts]	78	78

		Engl. Meilen.	
Wheeling	desgl.	18	96
Mariette, an der Mündung des Muskin-			
gum [rechts]		87	183
Mündung des Gr. Kenhova Flusses [links]		100	283
Portsmuth, Mündung des Sciota [rechts]		107	390
Limstone oder Maisville [links]		151	441
Cincinnati [rechts], Newport [links]		72	513
Vevay rechts		97	610
Louisville [rechts] Jeffersonsville [links]		80	690
Shawaneetown [rechts]		312	1002
Mündung des Ohio in den Mississippi		119	1121

Die
C o n s t i t u t i o n
des

Illinois - Staats.

Aus dem Englischen übersetzt.

Constitution des Illinois-Staats.

Angenommen in der Versammlung zu Kaskaskia den sechs und zwanzigsten August im Jahre unsers Herrn Ein tausend acht hundert und achtzehn, und im drei und vierzigsten der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten.

Gränze des Staats.

Die Mündung des Wabasch-Flusses; dann diesen Fluß aufwärts folgend und mit der Linie von Indiana bis zu der nördlichen Ecke dieses Staats; dann östlich mit der Linie desselben Staats zu der Mitte des Sees Michigan; dann nördlich längs der Mitte dieses Sees zur nördlichen Breite von zwei und vierzig Graden und dreißig Minuten; dann westlich zu der Mitte des Strombettes des Mississippi-Flusses; dann in der Mitte dieses Flusses hinab bis zu seinem Zusammenflusse mit

dem Ohio-Flusse, und dann am nordwestlichen Ufer dieses Flusses hinauf bis zur Mündung des Wabash.

Artikel I.

Enthaltend die Vertheilung der Gewalten des Gouvernements.

Section 1.

Die Gewalten des Gouvernements des Illinois-Staaten sollen in drei verschiedene Departements vertheilt, und jedes derselben einer besondern obrigkeitlichen Corporation anvertrauet werden, nämlich: die Gesetzgebende einer; die Ausübende einer andern; und die Richterliche einer dritten.

Section 2.

Keine Person, oder Versammlung mehrerer Personen, welche in einem dieser Departements befindlich sind, soll irgend eine Gewalt ausüben, welche zu einem andern Departement gehört, angenommen wenn hierüber nachgehends besonders verfügt und Erlaubniß dazu ertheilt würde.

Artikel II.

Section 1.

Eine Generalversammlung soll die gesetzge-

bende Autorität bekleiden. Sie soll bestehen aus einem Senat und einem Hause der Volksvertreter. Beide werden vom Volke erwählt.

Section 2.

Die erste Wahl der Senatoren und Volksvertreter soll am dritten Donnerstage des nächsten Septembers anfangen, und diesen und die zwei folgenden Tage dauern; die nächste Wahl soll aber gehalten werden am ersten Montage im August 1819, und alsdann soll jedesmahl alle zwei Jahre die Wahl auf den ersten Montag im August gehalten werden, und zwar in jeder Grafschaft (County) und an solchen Orten, welche durch das Gesetz bestimmt werden.

Section 3.

Niemand kann Volksvertreter seyn, welcher nicht das ein und zwanzigste Jahr erreicht hat, nicht Bürger der vereinigten Staaten und Einwohner dieses Staats ist; welcher in den Grenzen der Grafschaft oder des Districts, wo er erwählt wird, nicht die nächsten zwölf Monate vor seiner Wahl gewohnt hat, wenn die Grafschaft oder der District so lange errichtet gewesen ist; wo nicht, so muß er im Umfange der Grafschaft oder Grafschaften, des Districts oder der Districte gewohnt haben, wozu diese sonst gehört, es sey denn,

daß er in öffentlichen Geschäften der vereinigten Staaten oder seines Staates abwesend gewesen sey, und keiner, welcher weder Staats-, noch Grafschafts-Abgaben bezahlt hat.

Section 4.

Die Senatoren, welche als solche in der ersten Session bestimmt sind, sollen durchs Loos von ihren verschiedenen Grafschaften und Districten, so bald als möglich, in zwei Classen getheilt werden. Die Stellen der Senatoren erster Classe sollen nach Ablauf des zweiten Jahrs gewechselt werden, und die der zweiten Classe nach Ablauf der vier Jahre, so, daß die eine Hälfte alle zwei Jahre wieder gewählt werden kann.

Section 5.

Die Anzahl den Senatoren und Volksvertreter soll in der ersten Generalversammlung, [gehalten nach den zu gebenden Bestimmungen,] bestimmt werden, und zwar nach Verhältniß der Grafschaften und Districte und der Anzahl der weißen Einwohner. Die Zahl der Volksvertreter soll nicht unter sieben und zwanzig, und nicht über sechs und dreißig seyn, bis die Volkszahl dieses Staates die Anzahl von hundert tausend übersteigt; und die Zahl der Senatoren soll nie unter einem Drittel noch über die Hälfte der Volksvertreter betragen.

Section 6.

Keine Person kann Senator seyn, welche nicht das fünf und zwanzigste Jahr erreicht hat, welche kein Bürger der vereinigten Staaten ist, und welche nicht ein Jahr in der Grafschaft oder in dem Districte vor seiner Wahl gewohnet hat, wenn die Grafschaft oder der District schon errichtet war, wo nicht in den Theilen, woraus sie früher bestanden, ausgenommen, er sey in Geschäften der vereinigten Staaten oder dieses Staats abwesend gewesen, und keiner, welcher weder Staats- noch Grafschafts- Abgaben bezahlt hat.

Section 7.

Wenn der Senat und das Haus der Volksvertreter versammelt sind, soll jedes einen Sprecher und andere Beamtete wählen, [ausgenommen den Sprecher des Senats.] — Jedes Haus soll über die Fähigkeiten und Wahlen seiner Glieder urtheilen und kann sich adjourniren. Zwei Drittel jedes Hauses machen es vollzählig; eine geringere Zahl aber mag sich von Tage zu Tage adjourniren, und die Abwesenden zur Versammlung antreiben.

Section 8.

Jedes Haus soll ein Tagebuch seiner Verhandlungen führen und es bekannt machen. Die

Bejahungen und Verneinungen einer jeden Frage sollen auf das Verlangen zweier Mitglieder ins Tagebuch eingerückt werden.

Section 9.

Je zwei Glieder irgend eines der Häuser sollen die Freiheit haben, irgend einen Akt oder einen Beschluß anzugreifen oder sich demselben zu widersetzen, wenn sie ihn dem allgemeinen oder dem Privatwohl für nachtheilig halten, und können die Gründe ihres Widerspruchs zu Protocoll geben.

Section 10.

Jedes Haus mag die Regeln seines Verfahrens festsetzen, die Mitglieder wegen ordnungswidrigen Betragen strafen, und durch eine Majorität von zwei Drittel ein Mitglied austossen; doch nicht ein Zweitesmal derselben Ursache wegen.

Section 11.

Wenn Vacanzen eintreten, schreibt der Gouverneur, oder wer seinen Posten vertritt, die Wahl aus, um die Vacanzen auszufüllen.

Section 12.

Senatoren und Volksvertreter sollen in allen Fällen [Verrätherei, Todesverbrechen oder Friedensbruch ausgenommen] nicht verhaftet werden

können, sowohl während der Dauer der Sitzungen, als auch auf der Hin- und Zurückreise, und sollen gleichfalls nicht wegen ihrer Reden und Debatten in einem der Häuser an irgend einem andern Orte angegriffen werden können.

Section 13.

Jedes Haus mag mit Gefängniß bestrafen eine jede Person, (Nicht-Mitglied), welche die schuldige Achtung des Hauses durch ordnungswidriges und verächtliches Betragen nicht beobachtet, vorausgesetzt, daß dieser Arrest zu keiner Zeit vier und zwanzig Stunden übersteigen darf.

Section 14.

Die Thüren jedes Hauses und jeder Committee sollen offen seyn, ausgenommen in Fällen, wo nach der Meinung des Hauses Geheimhaltung erforderlich sey. Keines der Häuser kann ohne Zustimmung des andern sich länger als zwei Tage adjourniren, oder sich in einen andern Ort begeben als den, wo die beiden Häuser ihre Sitzungen halten.

Section 15.

Vorschläge können in einem Hause gemacht werden, doch das andere kann sie annehmen, ändern, oder verwerfen.

Section 16.

Jeder Vorschlag soll in jedem Hause an drei verschiedenen Tagen verlesen werden, ausgenommen Nothsachen; drei Viertel des Hauses müssen dafür stimmen, daß der Vorschlag der Art sey, eine solche Ausnahme zu verdienen, und jeder Vorschlag von beiden Häusern angenommen, soll von den verschiedenen Sprechern der Häuser unterzeichnet seyn.

Section 17.

Die Gesetze des Staats sollen jedesmal anfangen mit:

„Das Volk des Staats Illinois,
„vertreten durch die General = Ver-
„sammlung, beschließt:“

Section 18.

Die General = Versammlung dieses Staats soll keinem der folgenden Beamteten des Gouvernements größere oder geringere Gehalte aussetzen als folget, bis zum Jahr Ein tausend acht hundert und vier und zwanzig: der Gouverneur 1000 Dollars, und der Secretair des Staats 600 Dollars.

Section 19.

Kein Senator oder Volksvertreter soll, während der Zeit, für die er erwählt ist, zu irgend einem Amte in diesem Staate berufen werden, welches während dieser Zeit eingeführt, oder dessen Gehalt in dieser Zeit vermehrt worden ist.

Section 20.

Kein Geld soll vom Schatze bezogen werden können, als in Folge einer gesetzlichen Bewilligung.

Section 21.

Es soll eine genaue Rechnung über Einnahme und Ausgabe der öffentlichen Gelder geführt werden, und sie soll bei dem Anfange jeder Sitzung der General-Versammlung mit den Gesetzen öffentlich bekannt gemacht werden.

Section 22.

Das Haus der Volksvertreter soll allein das Recht des Anklagens haben; doch muß die Majorität aller anwesenden Mitglieder in die Anklage einstimmen. Jede Anklage soll vom Senate untersucht werden, und in dieser Sitzung sollen die Senatoren an Eides Statt versichern, Recht zu sprechen nach dem Gesetze und nach Ueberzeugung. Niemand kann verurtheilt werden ohne Zustimmung von zwei Drittel aller gegenwärtigen Senatoren.

Section 23.

Der Gouverneur und alle andere Civilbeamte dieses Staats können einer Anklage, wegen irgend eines Verbrechens, unterworfen werden; aber die Verurtheilung soll sich nicht weiter ausdehnen, als über Entfernung vom Dienste, Erklärung für unfähig in diesem Staate ein Ehrenamt zu beklei-

den, Gehalt zu beziehen, oder Aufträge zu erhalten. Die beklagte Partei, schuldig oder unschuldig befunden, soll nichts desto weniger einer Anklage, Untersuchung, Verurtheilung und Bestrafung nach den Gesetzen in allen Fällen unterworfen seyn.

Section 24.

Die erste Sitzung der General-Versammlung soll ihren Anfang am ersten Montag des nächsten Octobers nehmen, und soll demnächst allezeit auf den ersten Montag im Monat December, welcher auf die Wahl der Mitglieder folgt, und zu keiner andern Zeit, ausgenommen als durch diese Constitution festgesetzt ist, bestimmt seyn.

Section 25.

Kein Richter irgend eines Gerichtshofes, Secretair des Staats, General-Anwalt, Staats-Anwalt, Registrator, Secretair irgend eines Gerichtshofes oder Canzlei, Landrichter oder Einnnehmer, Mitglied eines Hauses des Congresses, oder irgend Jemand, der ein Amt mit Gehalt von den vereinigten Staaten bekleidet, (vorausgesetzt, daß Stellen bei der Miliz, Postmeister und Friedensrichter, nicht als einträgliche Aemter der Art angesehen werden,) soll Sitz in der General-Versammlung haben; noch soll irgend Jemand, der von den vereinigten Staaten ein Ehrenamt oder

Einkommen hat, in diesem Staate ein Ehrenamt oder Einkommen erhalten können.

Section 26.

Jede Person, welche irgend ein Amt erhält, soll vor der Einführung in dasselbe schwören: Die Constitution der vereinigten Staaten und dieses Staats zu unterstützen, — und außerdem den gewöhnlichen Dienstleid leisten.

Section 27.

Bei allen Wahlen sollen alle weißen Einwohner über 21 Jahr alt, wenn sie 6 Monate vor der Wahl im Staate gewohnt haben, zugelassen werden; aber nur in der Grafschaft oder in dem Districte, wo Jemand wirklich sich aufhält, kann er seine Stimme abgeben.

Section 28.

Alle Stimmen sollen mit lautem Ausruf gegeben werden, bis hierin die General-Versammlung eine Aenderung macht.

Section 29.

Die Wähler sollen in allen Fällen, [Landesverraths, Todesverbrechens und Friedensbruch ausgenommen,] von Verhaft frei seyn, auch während der Wahl, und auf der Hin- und Herreise zu derselben.

Section 30.

Die General-Versammlung hat die Macht,

Jemand von der Wahl selbst, so wie von dem Recht erwählt zu werden, auszuschließen, wenn er der Bestechung, des Meineids, oder anderer entehrender Verbrechen überwiesen ist.

Section 31.

Im Jahre 1820, und nachher alle 5 Jahre, soll eine Zählung der weißen Einwohner des Staats Statt finden in der Art, wie es die Gesetze vorschreiben.

Section 32.

Alle Vorschläge über Erhebung einer Steuer sollen in dem Hause der Volksvertreter beginnen, sind jedoch der Abänderung oder Verwerfung unterworfen, so wie in allen andern Fällen.

Artikel III.

Section I.

Mit der ausübenden Gewalt des Staats soll ein Gouverneur bekleidet werden.

Section 2.

Die erste Wahl eines Gouverneurs soll beginnen am ersten Donnerstage des nächsten Septembers, und soll an diesem und den folgenden Tagen dauern; die folgende Wahl soll den ersten Montag im August des Jahrs 1822 gehalten werden. Alsdann soll alle 4 Jahre am ersten

Montage im August die Gouverneurswahl gehalten werden. Der Gouverneur soll von denselben Wählern erwählt werden, welche die Glieder der Versammlung wählen, an denselben Orten, und auf dieselbe Art. Das Resultat jeder Wahl eines Gouverneurs soll versiegelt dem Sprecher des Hauses der Volksvertreter, am Eise der Regierung, zugesandt werden, welche dasselbe öffnet, und in Gegenwart der Majorität der Glieder des Hauses bekannt macht. Wer die höchste Anzahl der Stimmen hat, ist Gouverneur. Sind aber zwei oder mehrere gleich; so soll unter diesen durchs Ballottement beider Häuser der Versammlung der Gouverneur erwählt werden. Streitige Wahlen sollen, nach zu gebenden Vorschriften, durch beide Häuser der General-Versammlung entschieden werden.

Section 3.

Der erste Gouverneur soll sein Amt bis zum 1sten December 1822 bekleiden, und bis ein anderer Gouverneur erwählt und mit diesem Amte beauftragt ist. Und in der Folge soll der Gouverneur sein Amt jederzeit bis zum Ablauf des Zeitraums von 4 Jahren und bis ein anderer Gouverneur erwählt und mit dem Amte bekleidet ist, behalten, aber er kann in 8 Jahren nur einmal erwählt werden. Er muß wenigstens 30 Jahre alt, und 30 Jahre Bürger der vereinigten Staaten

seyn, wovon er die letzten 2 Jahre in dem Bezirke dieses Staats zugebracht hat.

Section 4.

Er soll der General-Versammlung von Zeit zu Zeit Nachricht von dem Zustande der Regierung geben, und ihnen solche Maaßregeln zur Berathung anempfehlen, welche er für diensam hält.

Section 5.

Er soll die Macht haben, Aufschub und Gnade nach Beurtheilung zu ertheilen, ausgenommen in Fällen öffentlicher Anklage.

Section 6.

Der Gouverneur soll zu festgesetzten Zeiträumen einen Gehalt für seine Dienste ausbezahlt erhalten, welcher jedoch während seiner Dienstzeit weder erhöht noch vermindert werden kann.

Section 7.

Er kann sich von allen Beamteten des Executiv-Departements über Dienstsachen Bericht erstatten lassen, und muß wachen über treue Erfüllung der Gesetze.

Section 8.

Wenn irgend ein Beamteter, dessen Ernennung, vermöge der Constitution, der General-Versammlung, oder dem Gouverneur und Senate zustehet, außer der Versammlungszeit stirbt, oder

sein Amt auf irgend eine Weise vacant wird; so soll der Gouverneur die Macht haben, die Stelle zu besetzen durch Ernennung einer Commission, welche mit der nächsten General-Versammlung aufhört.

Section 9.

Er kann in außerordentlichen Fällen die Stände durch eine Proclamation zusammenrufen, und soll denselben bei ihrer Versammlung die Ursachen vortragen, warum er sie berufen hat.

Section 10.

Er soll die Land- und Seemacht dieses Staatsen Chef befehligen, ausgenommen, wenn sie in den Dienst der vereinigten Staaten berufen werden.

Section 11.

Es soll für jede Grafschaft des Staats durch die Wähler der General-Versammlung, und zu derselben Zeit, und an denselben Orten, ein Sherif und ein Coroner (Mord-Beschauer) erwählt werden, und zwar nach den Vorschriften, welche das Gesetz hierin vorschreibt. Der Sherif und Coroner sollen, von dem Zeitraume ihrer Wahl an gerechnet, ihr Amt zwei Jahr bekleiden, und sollen vom Dienste entfernt und für unfähig erklärt werden, nach dem wie darüber durch das Gesetz bestimmt wird.

Section 12.

In Fällen, wo die beiden Häuser über das Adjournement nicht einig werden können, soll der Gouverneur die Macht haben, die General-Versammlung zu vertagen, nachdem er es für nothwendig erachtet, vorausgesetzt, daß es nicht zur Zeit der gesetzlichen Versammlung Statt findet.

Section 13.

Mit dem Gouverneur soll zu gleicher Zeit und unter gleichen Bedingungen ein Vice-Gouverneur erwählt werden. Bei der Stimmung dieser Wahlen sollen die Wähler bemerken, wem sie ihre Stimme als Gouverneur oder Vice-Gouverneur geben.

Section 14.

Er soll, kraft seines Amts, der Sprecher des Senats seyn, hat das Recht, in der Versammlung zu debattiren und über alle Gegenstände mitzustimmen, und sollte der Senat in zwei gleiche Theile getheilt seyn, so gibt seine Stimme den Ausschlag.

Section 15.

Wenn die Regierung von dem Vice-Gouverneur verwaltet wird, oder er nicht im Stande ist, sein Amt als Sprecher des Senats zu verwalten: so sollen die Senatoren aus ihrer Mitte

einen Sprecher für diesen Zeitraum erwählen, und sollte, während der Vacanz des Gouverneurs, der Vice-Gouverneur angeklagt oder vom Amte entfernt werden, oder sein Amt ablehnen oder niederlegen, sterben, oder aus dem Staate abwesend seyn: so soll der Sprecher des Senats in gleichem Maaße die Regierung verwalten.

Section 16.

Während der Vice-Gouverneur als Sprecher des Senats in Thätigkeit ist, soll er für seine Dienste denselben Gehalt beziehen als der Sprecher des Hauses der Volksvertreter, und nicht mehr; und während er die Regierung verwaltet, soll er denselben Gehalt genießen wie der Gouverneur, wenn er seinen Dienst verwaltet.

Section 17.

Wenn der Vice-Gouverneur aufgerufen wird, die Regierung zu verwalten, und er sollte solches ablehnen, sterben oder abwesend seyn, und dieß in den Zeitraum fallen, wo die Stände nicht versammelt sind: so soll der Secretair verpflichtet seyn, den Senat zusammen zu berufen, damit er für diesen Fall einen Sprecher erwähle.

Section 18.

Im Fall einer Anklage des Gouverneurs, seiner Entfernung vom Dienste, seines Todes, der

Ablehnung oder Niederlegung seines Amtes, oder Abwesenheit aus dem Staate, soll der Vice-Gouverneur alle Macht und Gewalt desselben ausüben bis zu der Zeit, daß, Kraft der Constitution, die Wahl des neuen Gouverneurs herangerückt ist, ausgenommen, wenn die General-Versammlung hierüber anders beschließen oder die Vacanz einsetzen sollte.

Section 19.

Der Gouverneur im Dienste und der Richter des obersten Gerichtshofes, oder die Majorität desselben mit dem Gouverneur, soll, Kraft dieses, einen Rath bilden, um alle Vorschläge der Stände, bevor sie Gesetzes Kraft erhalten, zu revidiren, und soll sich zu diesem Zweck, während der Stände-Versammlung, von Zeit zu Zeit versammeln; jedoch sollen sie dieserhalb unter keiner Bedingung irgend eine Entschädigung oder Gehalt beziehen, und alle Vorschläge des Senats und des Hauses der Volksvertreter sollen, bevor sie Gesetzes Kraft erhalten, diesem Rathe zur Durchsicht und zum Gutachten vorgelegt werden. Findet der Rath oder die Majorität desselben, daß es unthunlich sey, den Vorschlag zum Gesetz zu erheben: so soll er seine Gegenreden und Gutachten ad marginem setzen, und den Vorschlag demjenigen Hause zurücksenden, worin er vorgebracht ist. Sollte aber als-

dann der Senat oder das Haus der Volksvertreter, dieser Einreden des obigen Rathes ohngeachtet, mit der Mehrheit aller erwählten Glieder den Vorschlag genehmigen: so soll derselbe dem andern Hause zugesandt werden, und geht er dort in eben der Art durch: so soll er Gesetzes Kraft erhalten. Jeder Vorschlag, welcher nach 10 Tagen, von der Präsentation an gerechnet, vom Rathe nicht zurückgesandt wird, soll Gesetzes Kraft erhalten, ausgenommen, wenn durch das Abjournement der General-Versammlung solches unthunlich wird; dann soll der Vorschlag am ersten Tage der Wiederversammlung zurückgesandt werden.

Section 20.

Der Gouverneur, in Uebereinstimmung mit dem Senate, soll einen Secretair des Staats ernennen, welchem obliegt ein richtiges Journal der Diensthandlungen des Gouvernements zu führen, und auf Verlangen der General-Versammlung solches nebst allen Papieren, welche dahin zielen, vorzulegen, und alle jene Obliegenheiten zu erfüllen, welche die Gesetze ihm auflegen werden.

Section 21.

Der Staatsschatzmeister und die öffentlichen Buchdrucker des Staats sollen alle 2 Jahre durch die Stimmenmehrheit beider Häuser erwählt wer-

den, vorausgesetzt, daß, wenn während ihres Abjournelements eine Vacanz entsteht, der Gouverneur das Recht haben soll, solche zu besetzen.

Section 22.

Der Gouverneur soll, mit Wissen und Zustimmung des Senats, alle jene Aemter besetzen, welche durch die Constitution oder die Gesetze errichtet sind, vorausgesetzt, daß deshalb nicht bereits anderweitig disponirt sey. Es sollen indessen die Inspectoren, Einnehmer und ihre Deputirte, Landmesser der Heerstraßen, Constables, Gefangenwärter, und solche Stellen niedern Ranges, deren Amtsübung sich auf die Gränzen ihrer Grafschaft beschränkt, auf die Art besetzt werden, wie die General-Versammlung es vorschreiben wird.

Artikel IV.

Section. 1.

Die richterliche Gewalt dieses Staats soll durch einen obersten und durch untere Gerichtshöfe ausgeübt werden, wie solche von Zeit zu Zeit durch die General-Versammlung angeordnet und errichtet werden mögen.

Section 2.

Die Gerichtsbarkeit des obersten Gerichtshofs, welcher seinen Sitz an demselben Orte hat, wo

der Sitz der Regierung ist, soll bloß appellatorisch seyn, ausgenommen in Fällen, wo von den höchsten Behörden des Staats anders verfügt wird, in Angelegenheiten der Staats-Einkünfte und in Anklagefällen, wo die Untersuchung diesem Gerichte allein zustehet.

Section 3.

Der oberste Gerichtshof soll aus einem Präsidenten und drei Assessoren bestehen, je zwei derselben machen ihn vollzählig. Die Zahl der Justizräthe mag indessen nach Ablauf des Jahrs 1824 von der General-Versammlung vermehrt werden.

Section 4.

Die Richter des obersten Gerichtshofs und der untern Gerichtshöfe sollen durch die vereinte Stimme beider Häuser erwählt werden, und werden durch den Gouverneur bestallt. Sie sollen (bei gutem Betragen) ihr Amt behalten bis zum Ende der ersten Sitzung der General-Versammlung, welche nach dem 1sten Januar 1824 gehalten wird, um diese Zeit soll ihre Bestallung zu Ende gehen. Bis zu dieser Zeit sollen die obgedachten Richter Kreisgericht in verschiedenen Grafschaften halten, wie und wann es ihnen die General-Versammlung gesetzlich vorschreibt. Nach dem Ablauf des obgedachten Zeitraums sollen jedoch die

Richter des obersten Gerichts ihr Amt behalten, so lange sie es gut verwalten, und diese Richter sollen nicht verpflichtet seyn Kreisgericht zu halten, ausgenommen, wenn das Gesetz es erheischt.

Section 5.

Die Richter der untern Gerichtshöfe sollen ihr Amt behalten, so lange ihr Betragen tadellos ist. Sollten sich jedoch Klagen erheben — wenn gleich nicht hinreichend zur öffentlichen Anklage — so, daß zwei Drittel beider Häuser ihre Entfernung vom Amte fordert: so sollen sie, so wie die Richter des obersten Gerichtshofes, entlassen werden. Es wird jedoch hierbei festgesetzt, daß weder ein Mitglied der Versammlung, noch irgend einer, der mit ihnen verwandt ist, eine Stelle bekleiden kann, welche durch eine solche Dienstentlassung vacant geworden ist. Die Richter des obersten Gerichtshofes sollen während ihrer zeitigen Anstellung einen jährlichen Gehalt von 1000 Dollars, in vierteljährigen Raten aus dem Staatsschatze erhalten. Die Richter der untern Gerichtshöfe und die Richter des obersten Gerichtshofes, welche nach dem 1sten Januar 1824 ernannt werden, sollen einen ähnlichen und hinreichenden Gehalt erhalten, welcher während ihrer Amtsführung nicht vermindert werden kann.

Section 6.

Der oberste Gerichtshof oder dessen Mehrheit sollen, so wie die Kreisgerichte, ihre Secretaire ernennen.

Section 7.

Alle Prozeßschriften oder andere Erlasse sollen allezeit:

Im Namen des Volks des Staats Illinois;
alle executivische Ausfertigungen:

Im Namen und in Vollmacht des
Volks des Staats Illinois
beginnen und schließen:

Wider den Frieden und die Würde
des Volks des Staats Illinois.

Section 8.

Die General-Versammlung soll in jeder Grafschaft eine Anzahl Friedensrichter ernennen, und das Gesetz soll deren Dienstzeit, Macht und Obliegenheit anordnen und bestimmen. Ein auf solche Weise ernannter Friedensrichter soll durch den Gouverneur bestellt werden.

Artikel V.

Section I.

Die Kriegsmacht des Staats Illinois soll

aus allen freien Mannspersonen (Neger, Mulatten und Indianer ausgenommen,) welche im Staate wohnen, vom 18ten bis 45sten Jahre bestehen, ausgenommen solche Personen, welche jetzt oder künftig durch die Gesetze der vereinigten Staaten davon befreiet sind. Diese Macht soll bewaffnet, gekleidet, und in den Waffen geübt werden, nach den Anordnungen der General-Versammlung.

Section 2.

Niemand, welcher, den Grundsätzen seiner Religion zu Folge, keine Waffen tragen darf, soll in Friedenszeiten zur Waffenübung aufgefordert werden, vorausgesetzt, daß er für diese Befreiung eine Entschädigung erlegen muß.

Section 3.

Compagnie- Bataillons- und Regiments-Offiziere — Staatsoffiziere ausgenommen, — werden durch die Glieder derselben Compagnie, desselben Bataillons und Regiments erwählt.

Section 4.

Brigadiers und General-Majors werden durch das Corps der Offiziere der Brigaden und Divisionen erwählt.

Section 5.

Alle Offiziere der Kriegsmacht erhalten ihre Bestallung vom Gouverneur, und behalten ihr

Umt so lange sie es gut verwalten, bis zu ihrem
60sten Jahre.

Section 6.

Die Kriegsmacht soll in Zeit der Waffen-
übung, der Wahl der Obern, und auf der Hin-
und Herreise zu derselben nicht in Verhaft ge-
nommen werden können, es sey denn wegen Ver-
rath, Todesverbrechen und Friedensbruch.

Artikel VI.

Section I.

Weder Slaverei noch unfreiwillige Dienst-
barkeit soll hinführo in diesem Staate geduldet
werden, es sey denn, um Verbrechen zu bestrafen,
deren der Schuldige völlig überführt ist. Es soll
keine Mannsperson nach zurückgelegtem 21sten
Jahre, und keine Frauensperson nach zurückgelegtem
18ten Jahre in Dienstbarkeit gehalten werden kön-
nen, wenn auch deshalb Vergleiche sollten abge-
schlossen seyn, es sey denn, daß die Personen, im
Stande und Genuße ihrer völligen Freiheit, diesen
Vergleich erneuern und eingehen. Noch soll ir-
gend ein Vertrag, welcher mit einem Neger oder
Mulatten außerhalb oder innerhalb dieses Staats
abgeschlossen, und dessen Bedingung eine einjährige
Dienstbarkeit übersteigt, gültig seyn, ausgenom-
men die Lehrjahre.

Section 2.

Niemand, der sich in einem andern Staate zu Diensten oder Arbeit verpflichtet hat, soll verbunden seyn, diese Verpflichtung zu erfüllen, ausgenommen die Arbeiter an den Salzwerken, bei der Stadt Shawaneetown, doch auch dort nicht länger als ein Jahr; noch soll es dort länger erlaubt seyn, als bis zu dem Jahre 1825. Jede Uebertretung dieses Artikels hat gänzliche Befreiung von allen Obliegenheiten des Verpflichteten zur Folge.

Section 3.

Alle und jede Person, welche, in Kraft der frühern Gesetze des Territoriums von Illinois, Vergleiche zur Leistung von Dienstbarkeit eingegangen haben, sollen verbunden seyn, dieselben zu erfüllen, und solche Neger und Mulatten, welche damals einregistrirt waren, sollen die Zeit ausdienen, welche das Gesetz bestimmt; doch sollen die Kinder, welche hinfort von diesen Negern oder Mulatten geboren werden, frei seyn, die männlichen nach dem 21sten, die weiblichen nach dem 18ten Jahre ihres Alters. Alle Kinder, welche von solchen zur Dienstbarkeit verbundenen Personen geboren werden, sollen durch den Secretair der Grafschaft in ein Register eingetragen werden, und zwar innerhalb 6 Monaten nach ihrer Geburt.

Artikel VII.

Section I.

Sollte jemals $\frac{2}{3}$ der General-Versammlung es für dienlich erachten, diese Constitution zu verändern oder zu verbessern, so sollen die Wähler aufgefodert werden, für oder gegen eine solche Uebereinkunft zu stimmen, und, sollte es sich finden, daß die Mehrheit des Volks von Illinois dafür stimmt, so soll die General-Versammlung bei der nächsten Zusammenkunft eine Commission fordern von eben so viel Mitgliedern, als in der General-Versammlung befindlich sind, gewählt auf gleiche Weise wie die General-Versammlung, und diese Commission soll drei Monate nach ihrer Wahl sich, behufs der Verbesserung oder Abänderung der Constitution, versammeln.

Artikel VIII.

Damit die allgemeinen großen und erhabenen Grundsätze der Freiheit und einer freien Staatsverfassung anerkannt und unveränderlich befolgt werden mögen, so erklären wir hiermit:

Section I.

Daß jeder Mensch gleich frei und unabhän-

gig geboren ist, und sich im Besitze gewisser ihm angehörender unbestreitbarer Rechte befindet. Dazu gehören das Recht über sein Leben und Freiheit zu verfügen und sie zu vertheidigen; Eigenthum und Ehre zu erlangen, zu besitzen und zu vertheidigen; sein eigenes Glück zu befördern.

Section 2.

Daß alle Oberherrschaft im Volke ruhe, und daß jede freie Regierungsform sich auf das Ansehn des Volks stütze und seine Ruhe, Sicherheit und Glück zum Zwecke habe.

Section 3.

Daß jeder Mensch ein natürliches und unbestreitbares Recht hat, Gott den Allmächtigen nach der Ueberzeugung seines Gewissens zu verehren; daß keine menschliche Gewalt hierin einigen Zwang auslegen kann; und daß nie irgend ein gesetzlicher Vorzug irgend einer Religionsparthei zugestanden werden soll.

Section 4.

Daß alle Wahlen frei und unabhängig sind.

Section 5.

Daß das Recht der Verhöre durch eine Jury unverletzlich seyn soll.

Section 6.

Daß die Personen, Häuser, Papiere und Be-

sichungen des Volks vor unvernünftigen Durchsuchungen und Einziehungen gesichert seyn sollen; und daß jeder Beamte, der einen verdächtigen Ort durchsuchen soll, eine General = Vollmacht haben muß, (in Bezug auf das Factum ausschließlich;) auch soll Niemand verhaftet werden können, dessen Name nicht genannt ist, oder dessen Vergehungen nicht besonders beschrieben oder durch den Augenschein dargethan sind, weil dieses der Freiheit gefährlich ist und nicht geduldet werden darf.

Section 7.

Daß kein freier Mann verhaftet, seiner Freiheit, seines Eigenthums oder seiner Rechte beraubt, geächtet oder Landes verwiesen, oder auf sonstige Weise an seinem Leben, seiner Freiheit oder seinem Eigenthum anders beeinträchtigt werden darf, als durch das Urtheil der Pairs und durch die Landesgesetze.

Section 8.

Daß, bei allen Untersuchungen von Verbrechen, der Angeklagte das Recht hat, selbst oder durch seinen Anwalt gehört zu werden, zu verlangen, daß ihm die Natur und Ursache der Anklage offenbaret werde; daß die Zeugen einander gegenüber gestellt werden und er volle Macht hat, die Zeugen zu seinen Gunsten aufmerksam zu ma-

hen. Bei Untersuchung einer Anklage oder um Nachricht darüber einzuziehen, soll eine schleunige Untersuchung durch eine unpartheiische Jury der Nachbarschaft Statt finden, und der Angeklagte darf nicht aufgefordert werden, gegen sich selbst ein Zeugniß abzulegen.

Section 9.

Gegen Niemand soll wegen eines anklagungswürdigen Verbrechens sogleich criminaliter verfahren werden, ausgenommen bei der Land- und Seemacht, oder bei der Miliz im Dienst in Zeiten des Kriegs und der öffentlichen Gefahr, oder auf Befehl eines Gerichtshofs wegen Unterdrückung und Mißbrauch der Amts-Gewalt.

Section 10.

Niemand soll, wegen eines und desselben Vergehens, zweimal an Leib und Leben gefährdet werden können. Auch soll Niemandes Eigenthum dem allgemeinen Besten aufgeopfert werden, ohne Zustimmung der General-Versammlung, und ohne ihm eine gerechte Entschädigung zu geben.

Section 11.

Jedermann in diesem Staate soll das Recht haben, die Gesetze zum Schutze anzurufen, wenn er an seiner Person, seinem Eigenthum oder an seiner Ehre irgend gekränkt wird; es soll ihm Recht und

Gerechtigkeit werden, ohne daß er nöthig hätte, solche zu erkaufen; und zwar vollständig ohne Verweigerung, und schnell ohne Verzug, den Gesetzen gemäß.

Section 12.

Jedermann kann, bei hinreichender Sicherheit, einen Bürgen stellen, außer für Hauptverbrechen, wo der Verdacht überzeugend und die Wahrscheinlichkeit groß ist; und das Recht der Habeas-Corpus Acta soll nicht aufgehoben werden können, es sey denn daß die öffentliche Sicherheit bei Aufruhr und feindlichem Einfall es erfordern.

Section 13.

Alle Strafen sollen den Vergehungen angemessen seyn; der wahre Zweck aller Strafmittel soll Besserung, nicht Vertilgung des Menschengeschlechts seyn.

Section 14.

Niemand soll Schulden halber verhaftet werden können, es sey denn, daß er sein Vermögen nicht den Gläubigern überlassen wolle, wie es die Gesetze vorschreiben, oder in Fällen, wo großer Verdacht eines Betrugs Statt findet.

Section 15.

Es soll kein Gesetz ex post facto, noch irgend gegen die Rechte früherer Verträge gegeben

werden, und kein Urtheil soll die Ehre der Nachkommen angreifen oder Einziehung des Vermögens zur Folge haben.

Section 16.

Verweisung aus dem Staate soll nie als Strafmittel angewandt werden.

Section 17.

Es ist zur Bewahrung der Freiheit unumgänglich nothwendig; oft die Grundregeln der bürgerlichen Regierungs-Verfassung in Anwendung zu bringen.

Section 18.

Das Volk hat das Recht, sich in friedlicher Art zu versammeln, um über das allgemeine Wohl zu berathschlagen, seine Vertreter anzuweisen, und um sich an die General-Versammlung wegen Abhülfe von Beschwerden zu wenden.

Section 19.

Die Erlegung von Abgaben soll sich jederzeit nach dem Werthe von Eigenthum richten, so daß Jeder nach Verhältniß des Werthes seines Besizes und Eigenthums Abgaben erlegt.

Section 20.

Daß in diesem Staate nicht mehr Banken oder dergleichen ähnliche Einrichtungen errichtet

werden sollen, als bereits gesetzlich errichtet sind, außer einer Staats-Bank und ihrer Zweige, deren Einrichtung der General-Versammlung überlassen bleibt.

Section 21.

Die Presse soll frei seyn. Jeder kann über das Verfahren der General-Versammlung und jedes andern Zweiges der Regierung frei sich äußern, und nie soll ein Gesetz gegeben werden können, wodurch dieses Recht beschränkt würde. Die freie ungehemmte Mittheilung der Gedanken und Meinungen ist eins der heiligsten Rechte des Menschen, und jeder Bürger dieses Staats mag freimüthig reden, schreiben und in Druck ergehen lassen, was ihm beliebt; nur für den Mißbrauch dieser Freiheit bleibt er verantwortlich.

Section 22.

Bei Anklage wegen Bekanntmachung von Schriften, um die Diensthandlungen von Beamteten und eines jeden, der in amtlicher Angelegenheit handelt, zu untersuchen, oder sonstigen Dingen, welche sich zur Aufklärung des Volks eignen, muß die Wahrheit der Klage überzeugend dargethan werden. In allen Anklagen wider Schriften soll dem Geschwornen-Gerichte die Entscheidung

unter der Leitung des Gerichtshofes, wie in andern Fällen, zustehen.

S c h l u ß.

Section 1.

Damit durch Veränderung der Territorial-Regierung in die bleibende Staats-Regierung keine Nachtheile entstehen mögen, so erklärt die Versammlung: daß alle Rechte, Prozesse, Handlungen, Anklagen, Ansprüche und Verträge, sowohl unter Einzelnen als unter Gesellschaften, nach den jetzigen Gesetzen in Kraft bleiben, als ob keine Veränderung Statt gefunden hätte.

Section 2.

Alle Geldstrafen, Strafen und Leistungen, welche das Territorium von Illinois zu fordern hatte, stehen nun dem Staate zu Gebote. Die Verpflichtungen des Gouverneurs und aller Beamten des Territoriums sollen unverändert nunmehr dem Staate geleistet werden.

Section 3.

Kein Sherif oder Einnehmer öffentlicher Gelder soll wählbar zu irgend einem Staatsamte seyn, bevor er nicht alle Gelder gesetzlich abgelie-

fert hat, welche er Kraft und in Gemäßheit seines Amtes erhoben hat.

Section 4.

Es sollen für jede Grafschaft 3 Commissaire erwählt werden, welche die Angelegenheiten der Grafschaft abthun sollen, und deren Dienstzeit, Macht und Obliegenheit gesetzlich bestimmt werden soll.

Section 5.

Der Gouverneur, Secretair, die Richter und alle andere Beamteten sollen ihre Amtspflichten fortwährend erfüllen, bis sie, nach Anleitung dieser Verfassungsurkunde durch andere Beamtete ersetzt sind.

Section 6.

Der Gouverneur dieses Staats kann sein Privat-Siegel gebrauchen, bis ihm ein Staats-Siegel übergeben wird.

Section 7.

Die vorgeschriebenen Eidesleistungen können vor jedem Friedensrichter abgelegt werden, bis die General-Versammlung hierüber anders verfügt haben wird.

Section 8.

Bis zum ersten Census, wie er durch diese Constitution bestimmt ist, soll die Grafschaft

Madison 1 Senator und 3 Volksvertreter,

St. Clair 1 — 3 —

Bond 1 — 1 —

Monroe 1 — 1 —

Randolph 1 — 2 —

Jackson 1 — 1 —

die Grafschaft Johnson und Franklin, beide einen Senatorial-Bezirk bildend 1 Senator und jede Grafschaft 1 Volksvertreter,

Union 1 Senator und 2 Volksvertreter,

Pope 1 — 2 —

Galatin 1 — 3 —

White 1 — 3 —

Edward 1 — 2 — und

Crawford 1 — 2 —

ermählen.

Section 9.

Der Präsident der Versammlung soll Ausschreiben zur Wahl erlassen, solche an die verschiedenen Sheriffs der Grafschaften, in deren Abwesenheit an die deputirten Sheriffs, und in Abwesenheit dieser, an die Coroners erlassen und ihnen aufgeben, daß sie eine Wahl veranlassen: für einen

Gouverneur und Vice-Gouverneur, Vertreter beim jährlichen Congreß der vereinigten Staaten, Glieder zur General-Versammlung, und Sheriffs und Coroners der Grafschaften. Die Wahl soll den dritten Donnerstag im nächsten Monat September beginnen, und die zwei folgenden Tage dauern. Auch soll sie in derselben Art, wie die bisherigen Territorial-Wahlen gesetzlich eingeleitet werden.

Section 10.

Die General-Versammlung mag einen Revisor der öffentlichen Rechnungen, einen Staats-Anwalt, und sonst nothwendige Beamtete ernennen, und ihre Obliegenheiten müssen gesetzlich bestimmt werden.

Section 11.

Es soll der General-Versammlung zur Pflicht gemacht werden, solche Gesetze und Verfügungen zu erlassen, welche dem Gebrauche des Zweikampfs (Duells) vorbeugen.

Section 12.

Jeder weiße Einwohner männlichen Geschlechts über 21 Jahr alt, welcher zur Zeit der Unterzeichnung dieser Constitution in diesem Staate wohn-

haft ist, hat ein Recht, der oben bestimmten Wahl beizuwohnen und seine Stimme dabei abzugeben.

Section 13.

Bis die General-Versammlung ein Anderes verfügt, soll der Sitz der Regierung zu Kaskaskia bleiben. Die General-Versammlung soll in ihrer ersten Sitzung dem Congress eine Bittschrift übergeben, damit derselbe diesem Staate einen Bezirk Landes einräume. Dieser Bezirk soll nicht mehr als 4 und nicht weniger als 1 Section betragen; und soll an dem Kaskaskia Flusse (Oca), so nahe als möglich östlich von der 3ten Haupt-Mittags-Linie liegen. Sollte diese Bitte gewährt werden; so soll die General-Versammlung 5 Commissaire ernennen, welche das besagte Land auswählen und daselbst eine Stadt anlegen sollen; diese Stadt soll alsdann für den Zeitraum von 20 Jahren der Sitz der Regierung seyn. Sollte die Bitte abge schlagen werden: so mag die General-Versammlung den Sitz der Regierung nach Gutbefinden anderweitig bestimmen.

Section 14.

Jeder, welcher das 30ste Jahr zurückgelegt, 2 Jahre hier im Staate gewohnt hat, und ein Bürger der vereinigten Staaten ist, kann auf der nächsten Wahl zum Vice = Gouverneur erwählt

werden; vorausgesetzt, daß ihm die Vorschriften des Art. III. Sect. 13. nicht im Wege stehen.

Gegeben in der Versammlung zu Kaskaskia den 26sten August im Jahre des Herrn 1818, und dem 43sten Jahre der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten.

Urkundlich dessen haben wir hier unsere Namen unterschrieben:

Jesse B. Thomas,
Präsident der Versammlung und Volksvertreter
der Grafschaft St. Clair.

John Messinger	}	St. Clair (Grafschaft)
James Lemen jr.		
Georg Fischer		
Elias Kent Rone	}	Randolph —
B. Stephenson		
Joseph Borough	}	Madison —
Abraham Pripett		
Michael Jones	}	Gallatin —
Leonard Whete		
Adolphus Frederik Hubbart		

Hezekiel West	}	Johnson (Grasshaff)	
William M'fatridge			
Seth Gard	}	Edward	—
Levi Compton			
Willis Horgrave	}	White	—
William M'Henry			
Caldwell Carus	}	Monroe	—
Enoch Moore			
Samuel Smelveny	}	Pope	—
Hamlet Ferguson			
Conrad Will	}	Tatton	—
James Hall jr.			
Joseph Kitchell	}	Crawford	—
Ed. N. Cullom.			
Thos Kirkpatrick	}	Bond	—
Samuel G. Morse			
William Echols	}	Union	—
John Whittianer			

Andrew Banson	(Washington (Grafschaft)
Issham Harrison	} Franklin —
Thomas Roberts	

beglaubigt

W. M. C. Grunup,
Secretair der Versammlung.

Durch eine Ordonanz derselben Versammlung wurde zugleich von dem Congreß eine Township (24040 Acres Land) erbeten, welche lediglich zur Errichtung einer Universität bestimmt ist. Der Congreß hat beides bewilligt. Diese Ländereien der Universität sind von dem Sitz der Regierung ohngefähr 4 Engl. Meilen entfernt.

G o s l a r,

gedruckt bei Ernst Wilhelm Gottlieb Kircher und Sohn.

Verbesserungen.

Bei der Entfernung des Druckorts sind nachstehende Druckfehler stehen geblieben, die man vor dem Lesen abzuändern bittet:

Vorrede. S. IV. 3. 4. von u. statt: in dem lies: indem.
 = V. = I. v. u. st. nachdem l. nach dem
 = VI. = I. v. o. st. Fürstenwerther l. Fürstenwärther.

Text	S. II 3. 7 v. o.	desgl.
= 20 =	8 — st.	so ward l. so wird
= 25 =	5 v. u. st.	Bergwerke l. Salzwerke
= 26 =	2 — st.	Gallanen l. Gallonen
= 28 =	7 v. o. st.	Plantanus l. Plantanus
= 36 =	5 — st.	macrocorpa l. macrocarpa
= 37 =	21 — st.	großen l. größten
= 65 =	I — st.	Krairie l. Prairie
= 77 =	8 — st.	Aufenthalte l. Aufenthalt
= 78 =	II — st.	ausgearbeitet l. ausgebreitet
= — =	17 — st.	demohnachtet l. demohngeachtet
= 82 =	6 v. u. fällt die)	bei aber weg
= 64 =	14 v. o. st.	und und l. und es
= 96 =	3 —	setze hinter Ansehen nach
= 102 =	16 v. o. st.	dem Urtheile l. dem Begriffe
= 107 =	4 v. u. st.	von Babasch l. vom B.
= 110 =	13 — st.	dahier l. da hier
= III =	5 — st.	Fürstenwerther l. Fürstenwärther

- G. II2 3. II v. u statt: Weg lies: Wege
 = 113 = 3 v. o. st Portage l. Portages
 = 123 = 3 — st. erfüllt l. erfüllt
 = 131 = 16 — st. diesem l. diesen
 = 133 = 2 — st. 1 — 8 l. 7 — 8
 = 136 = 6 — st. Washington lity l. Wa-
 shington City
 = 137 = 3 v. u. st. Waisseaux l. Vais-
 seaux
 = 146 = 11 — st. den l. der
 = 147 = 8 v. o. st. Theilen l. Theilen
 = 173 = 10 — st. Habeas - Corpus
 Acta l. H. C. Acte
 = 174 = 8 — st. Bewahrung l. Bewah-
 rung
 = 178 = 8 — st. Randloph l. Ran-
 dolph.

Einige weniger auffallende Kleinigkeiten wird der
 aufmerksame Leser ohnedem zu verbessern wissen.

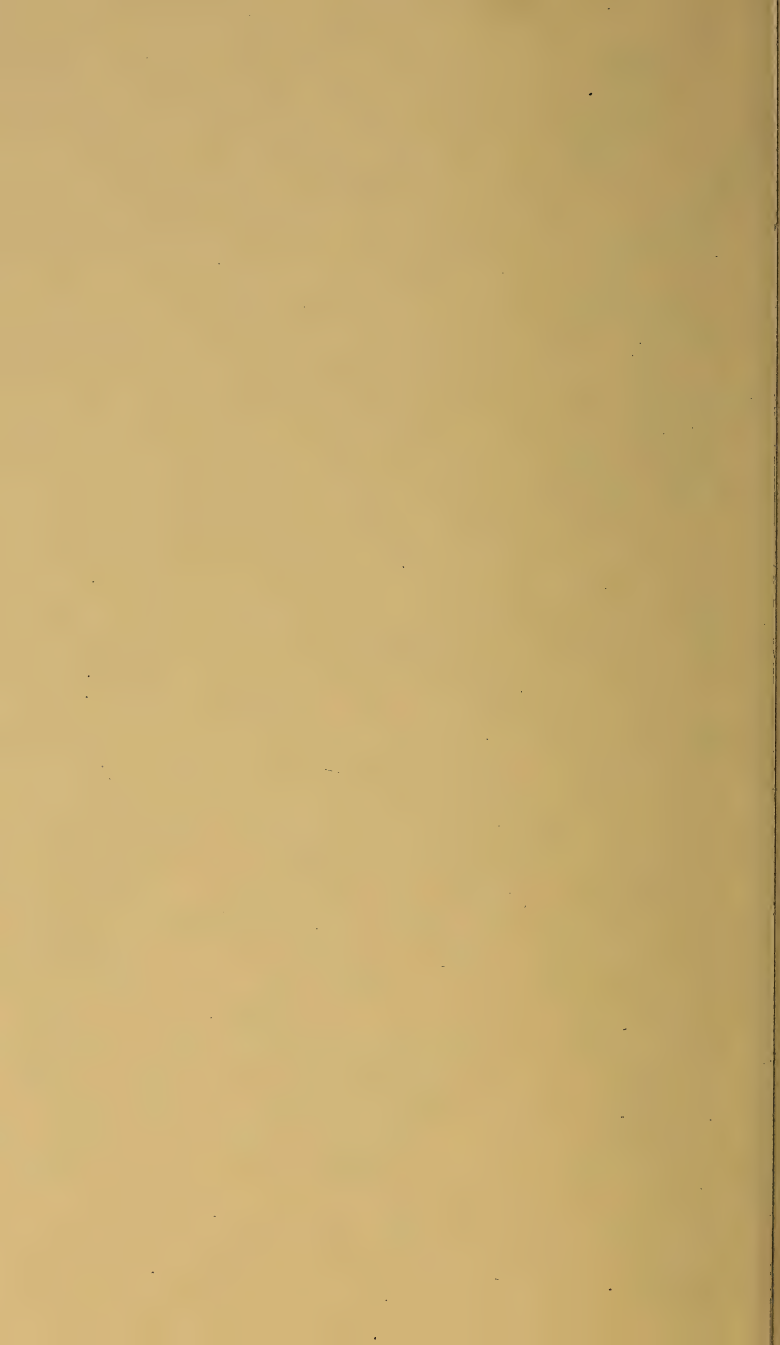
lt

lia

ung

aats

örig,



Plan Der Stadt Vandalia

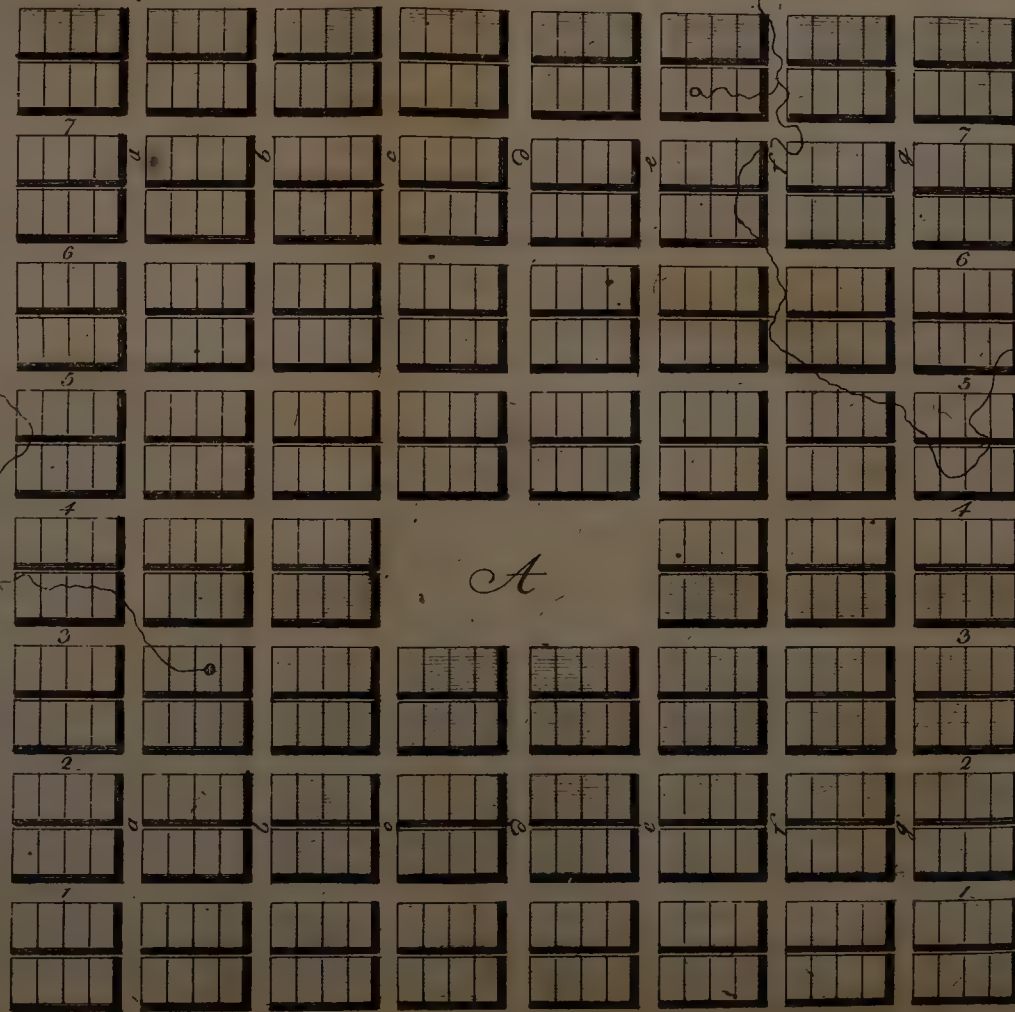
Sitz der Regierung
des

Illinois-Staats

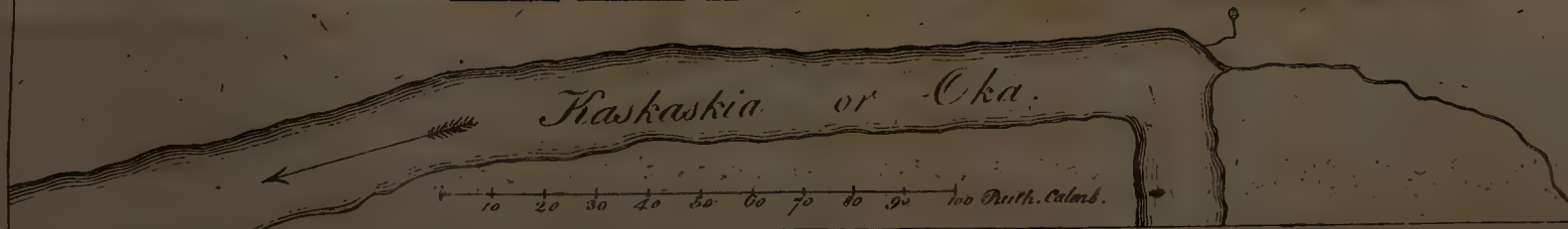
zu F. Ernsts Reise gehörig,
1820.

Erklärung.

- A. Der öffentliche Platz.
 a a. Edwards Straße.
 b b. Johnsons _____
 c c. Gallatins _____
 d d. Mains _____
 e e. Madisons _____
 ff. Randolphs _____
 g g. St. Clairs _____
 1. Erste Straße.
 2. Zweyte _____
 3. Dritte _____
 4. Vierte _____
 5. Fünfte _____
 6. Sechste _____
 7. Siebende _____



Variation 50° East





LIBRARY OF CONGRESS



0 014 751 898 5